Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Forles in füde!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2.15, für Ausgaben B und C RM 2.—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3¼ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 8145; Hattingen, Bahnhofstraße 18, Fernruf 2096. Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brebeneyer Str. 4, Fernr. 204 33. Postscheckkonto Dortmund 198 80; Wattenscheid, Kreishaftr. 15, Fern 1876. Postscheckk. Dortm. 30489. Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 266 | Freitag, den 16. November (Edmund) | 1934

Für eilige Leser

Der in Spanien weilende „Untersuchungsausschuß" französischer und englischer Marxisten wollte am Mittwoch den Führer der katholischen Volksaktion wegen der Vorgänge in Asturien „verhören". Gil Robles erteilte den Marxisten eine gründliche Abfuhr, indem er ihnen sagen ließ, er hoffe, die Regierung werde sie möglichst umgehend an die Grenze schaffen. Im übrigen sollten sie gefälligst ihre „Untersuchungen" in ihren eigenen Ländern anstellen.

In Goslar wurde am Donnerstag das erste deutsche Bauerntding durch Staatssekretär Willikens eröffnet.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat angeordnet, daß der Verkauf von festen Brennstoffen nur nach Gewicht und nicht nach Stückzahl erfolgen darf.

Das soziale Ehrengericht der Nordmark in Hamburg, verurteilte einen mecklenburgischen Gutsinspektor zu 500 Mark Geldstrafe, weil er einem taubstummen Gefolgschaftsangehörigen einen Schlag mit der Reitpeitsche versetzt hatte, angeblich um ihn zu wecken.

Das Heeresfliegerkorps der Vereinigten Staaten fordert in einem Gesuch an den Haushaltsausschuß 800 neue Flugzeuge, durch die die amerikanische Luftstreitmacht zur größten und modernsten Luftflotte der Welt gemacht werden soll.

Berichten aus den Vereinigten Staaten zufolge wird Ende November ein Geschwader amerikanischer Amphibien-Flugzeuge einen Massenflug über den Stillen Ozean nach den Philippinen unternehmen.

Der englische Kriegsminister teilte in seiner Oberhausrede am Mittwoch u. a. noch mit, daß das Luftfahrtministerium die Errichtung von vier neuen Militärflugplätzen plane und das Gelände dafür bereits ausgesucht habe.

Der Gesandte a. D. Freiherr Lucius von Stessen ist am Mittwoch im Alter von 65 Jahren gestorben.

Hochaltar einer spanischen Kirche in die Luft gesprengt

Madrid, 15. Nov. In der Nähe der nordspanischen Hafenstadt Vigo legten unbekannte Täter unter den Hochaltar einer Dorfkirche vier mit Dynamit geladene Bomben, die kurze Zeit darauf explodierten und wertvolle Kunstschätze zerstörten. Ferner explodierte in den Büroräumen einer Keramik-Fabrik eine Bombe. Die Fabrikanlagen wurden schwer beschädigt.

Höhere französische Polizeibeamte an Rennwettschiebungen beteiligt?

Paris, 15. Nov. In versteckten Wendungen wird seit einigen Tagen von einem neuen großen Skandal gesprochen, in den mehrere höhere Polizeibeamte, die mit der Ueberwachung der Rennplätze betraut sind, verwickelt sein sollen. Angeblich haben die Beschuldigten, gegen die eine Untersuchung eingeleitet ist, mit verschiedenen Buchmachern unter einer Decke gesteckt, um durch Schiebungen bei den Rennwetten größere Gewinne einzuheimsen.

Schlag mit der Reitpeitsche

500 Mark Geldstrafe

DNB **Hamburg**, 15. Nov. Vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Nordmark wird mitgeteilt: Das soziale Ehrengericht der Nordmark unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Rüther, trat erstmalig zusammen. Ein Gutsinspektor in Mecklenburg war angeklagt, böswillig und unter Ausnutzung seiner Machtstellung einem taubstummen Gefolgschaftsangehörigen einen Schlag mit der Reitpeitsche versetzt zu haben, angeblich um ihn zu wecken. Das soziale Ehrengericht folgte in seiner Entscheidung dem Antrage des Treuhänders der Arbeit und verurteilte den Inspektor wegen unsozialen Verhaltens zu einer Ordnungsstrafe von 500 Mark. Bei Bemessung der Strafe wurde als mildernder Umstand außer der Jugend des Angeklagten berücksichtigt, daß dem Angeklagten bislang allgemein kein böswillig unsoziales Verhalten vorgeworfen werden konnte und er sich seit jenem Vorfall seinen Gefolgschaftsangehörigen gegenüber einwandfrei verhalten hat. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß schon das herausfordernde Umherlaufen mit einer Reitpeitsche nicht dem Geiste wahrer Volksgemeinschaft entspräche.

Vierlinge in Breslau

DNB **Breslau**, 15. Nov. Am Mittwochabend brachte die 38jährige Frau Lauschner aus Breslau im städtischen Krankenhaus Allerheiligen lebende Vierlinge zur Welt. Von diesen Kindern, drei Knaben und einem Mädchen, ist eins nach einigen Stunden gestorben. Das Befinden der Mutter ist verhältnismäßig gut.

Die Geburt lebender Vierlinge stellt eine außerordentliche Seltenheit dar. Auf etwa eine halbe Million Geburten kommt bisher eine Vierlingsgeburt. Frau Lauschner hatte vorher schon sechs Kinder, davon sind vier am Leben.

Hollands Ministerpräsident über seine Politik

Anpassung an die veränderte Weltmarktlage — Keine Einschränkung der Wehrmacht

Haag, 15. Nov. Der holländische Ministerpräsident Colijn hat die Budgetdebatten der niederländischen Zweiten Kammer mit einer Rede beantwortet, deren Hauptpunkte eine Verteidigung der Regierungspolitik hinsichtlich der Wirtschaftskrise waren. Der Ministerpräsident kam zu der Erkenntnis, daß die charakteristische Wirtschaftserscheinung des 19. Jahrhunderts, die freie Preisgestaltung auf dem Weltmarkt schon vor dem Kriege angefangen habe zu verschwinden und daß diese Entwicklung sich nach dem Kriege, mit veranlaßt durch die Industrialisierung des Ostens, noch verschärft habe. Diese Entwicklung mußte unbedingt zu einer Reihe von Maßnahmen zum Schutze der nationalen Wirtschaft führen und hat damit sogar einen Zustand hervorgerufen, der auf absehbare Zeit als Dauerzustand zu betrachten ist. Aus diesem Grunde müsse jetzt jede Nation eine Politik der Anpassung an die umgestalteten Verhältnisse der Welterzeugung und des Weltabsatzes erstreben.

Mit diesem Problem habe sich auch Holland beschäftigt und werde sich ohne Zweifel noch viele Jahre damit befassen müssen, da die niederländischen Absatzmöglichkeiten stark zurückgingen und Holland seine Erzeugung mehr als früher dem Inlandsbedarf anpassen müsse.

Daneben bestehe für Holland noch die Aufgabe, das eigene Kostenniveau mit dem anderer Länder in Einklang zu bringen. Wenn bisweilen empfohlen wurde, diese Angleichung durch eine Devalvation zu bewerkstelligen, so weise die niederländische Regierung diesen Ausweg zurück und versuche eine natürliche Anpassung durch Herabsetzung von Zinsen, Löhnen und Gehältern, soweit dies durch Regierungsmaßnahmen möglich sei.

In Fragen der Landesverteidigung vertrat Dr. Colijn noch einmal die bereits in der Thronrede zum Ausdruck gebrachte Meinung des Kabinetts, daß die Regierung gezwungen sei, auf die Abrüstungspolitik der Weltmächte und die internationalen Verhältnisse der Durchführung bei der beim Regierungsantritt angekündigten Absicht zur Herabsetzung des Wehretats Rücksicht zu nehmen. Dies bedeute, daß die Stärke der holländischen Wehrmacht einstweilen nicht vermindert werden könne.

Der „Autopilot"

Ein Riesenflugzeug, das sich selbst steuert

Berlin, 15. Nov. Nach jahrelangen Entwicklungsarbeiten hat jetzt die Siemens-Apparate- und Maschinen GmbH. in Berlin die Oeffentlichkeit mit einer automatischen Flugzeugsteueranlage überrascht, die in vielhunderstündigen Versuchsflügen und auch im regelmäßigen Streckenverkehr der Deutschen Lufthansa ihre unbedingte Zuverlässigkeit erwiesen hat. Sie ist geeignet, im Betrieb von Langstreckenflügen eine kleine Revolution hervorzurufen. Sie soll und kann den Flugzeugführer nicht ersetzen. Ihr Zweck ist, ihn zu entlasten.

Die automatische Flugzeugsteueranlage wird automatischer Pilot, kurz „Autopilot" genannt. Der „Autopilot" muß das Flugzeug in dem Flugzustand halten, der vom Flugzeugführer eingestellt ist. Er muß die geforderte Fluglage wiederherstellen, wenn sie durch Böen oder andere Einwirkungen gestört worden ist. Er arbeitet auch weiter, wenn das Triebwerk aussetzt. In diesem Falle bringt er das Flugzeug in den Gleitflug. Die beim normalen Flug verwendeten Instrumente braucht der Autopilot auch. Die von den Instrumenten gegebenen Richtwerte werden auf mechanischem Wege auf Ruderwaschinen übertragen, dort hydraulisch verstärkt und in Steuerbewegungen umgesetzt. Er nimmt somit dem Flugzeugführer die ermüdende Arbeit ab. Er kann eine befohlene Geschwindigkeit in jeder Fluglage — sei es Steigflug, Horizontalflug oder Gleitflug — halten. Außerdem bleibt er bei dem befohlenen Kurs über beliebig lange Zeit.

Auch die Höhenlage bleibt beständig, ja er kann sogar selbständig sechs Kurvenarten nach jeder Seite fliegen. Da eine automatische Steuerung an den lebenswichtigsten Teilen eines Flugzeuges, nämlich an der Steuerung, angreifen muß, ist es unbedingt erforderlich, daß die automatische Selbststeueranlage so sicher wie nur irgend denkbar gebaut ist, und daß genügend Sicherheitseinrichtungen vorhanden sind, die jederzeit ein Eingreifen des Flugzeugführers ermöglichen. Gerade darauf ist beim Siemens-Autopiloten der allergrößte Wert gelegt worden.

Auf einem Probeflug mit der dreimotorigen Maschine „Werner Voß" war am Donnerstag einer großen Zahl von Pressevertretungen Gelegenheit gegeben, sich von den vorzüglichen Eigenschaften des „Auto-Piloten" zu überzeugen.

Botschafterempfang in Berlin

Am 14. November 1934 empfing der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den polnischen Botschafter und bisherigen Gesandten Josef Lipski zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Bild zeigt Botschafter Lipski beim Verlassen des alten Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße.

Saarfragen im französischen Ministerrat

Haushaltsberatung in der Kammer

Paris, 15. Nov. Nach einem fast dreistündigen Ministerrat wurde am Donnerstag in einer kurzen amtlichen Verlautbarung erklärt, die Minister hätten die außenpolitische Lage und die gegenwärtig geführten Verhandlungen geprüft. Der Außenminister habe daraufhin eine ausführliche Darlegung der Saarfragen, die auf der Tagesordnung des Völkerbundes stehen, und der französischen Haltung gegeben.

Die französische Kammer nahm am Donnerstagvormittag die Beratung des Haushaltsplanes für 1935 in Angriff. Der Generalberichterstatter Varety machte die Feststellung, daß der Voranschlag der Regierung einen Ueberschuß von 38 Millionen Franken vorgesehen hatte, der Finanzausschuß jedoch Aenderungen vornehmen mußte, und zu einem Fehlbetrag von 588 Millionen gekommen sei, der nur durch eine Gesundung der Wirtschaft ausgeglichen werden könnte.

100 000 Mk. auf die Losnummer 12 111

Berlin, 15. Nov. In der heutigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 100 000 Mark auf die Losnummer 12 111. Das Los wird in der ersten Abteilung in Viertellosen in Ostpreußen und in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Berlin gespielt.

Neuer preußischer Oberlandstallmeister

DNB. **Berlin**, 15. Nov. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident den Oberlandstallmeister Rau auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. 2. 1919 mit sofortiger Wirkung einstweilen in den Ruhestand versetzt. Landstallmeister Dr. Seyffert ist zum Oberlandstallmeister ernannt worden.

Sportkreffen der HJ aufgeschoben

DNB **Weimar**, 15. Nov. Das Gaupressearnt Weimar gibt bekannt: Das für Samstag, den 17. November geplante Sporttreffen der HJ in Weimar wird im Einvernehmen mit den zuständigen Partei- und Staatsdienststellen wegen ungünstiger Witterung und zur Vermeidung etwaiger Massenerkrankungen aufgeschoben. Auf Grund bekannt gewordener Kindererkrankungen in Thüringen hält die Reichsjugendführung die Verschiebung der Veranstaltung aus ihrer großen Sorge um das gesundheitliche Wohl der ihr anvertrauten Jugend heraus für unbedingt erforderlich. Es wird gebeten, die ergangenen Einladungen als für später gültig anzusehen. Es erfolgt lediglich später eine kurze Benachrichtigung zur Teilnahme.

Die Spesen beim Rundfunk

Der Bredow-Prozeß

DNB. **Berlin**, 15. Nov. Zu Beginn der Donnerstagsverhandlung im Rundfunkprozeß kam es zu einem Vorstoß des Verteidigers von Dr. Magnus, der beantragte, den Bücherfachverständigen Donath wegen Befangenheit abzulehnen. Donath habe einseitig gegen die Interessen der Angeklagten Stellung genommen. — Als der Verteidiger bei der Begründung seines Ablehnungsantrages auch persönliche Angriffe gegen Donath richtete und dabei die Staatsanwaltschaft mit einbezog, wies der Vorsitzende dies energisch zurück und ersuchte den Verteidiger, lediglich sachlich seinen Antrag zu begründen.

Nach mehrstündiger Beratung beschloß das Gericht, den Ablehnungsantrag gegen den Bücherfachverständigen Donath als unbegründet zu verwerfen.

In der weiteren Verhandlung stellte der Vorsitzende dann einen zweiten Punkt der Anklage zur Erörterung, in dem dem Angeklagten Dr. Magnus vorgeworfen wird, Untreue zum Schaden der RRG. dadurch begangen zu haben, daß er Reisespesen für Aufsichtsratssitzungen liquidiert habe, obwohl er schon Aufwandsentschädigung bezog. Magnus erklärte zu diesen Vorwürfen, im Jahre 1926 seien Giesecke und er verschiedentlich zu Aufsichtsratssitzungen gefahren, ohne daß damals schon eine generelle Regelung für die Spesenvergütung bestanden habe. In einer Aufsichtsratssitzung der RRG. sei dann festgestellt worden, daß diese Kosten bei der RRG. liquidiert und von dieser den örtlichen Sendegesellschaften zur Last gelegt werden sollten. Später sei dann ein Beschluß ausgearbeitet worden, in dem auf Veranlassung von Bredow festgelegt wurde, daß grundsätzlich keine Reisevergütungen für die Teilnahme an Aufsichtsratssitzungen bezahlt werden sollten.

Ministerialrat a. D. Giesecke bestätigte als Zeuge im allgemeinen die Darstellung, die der Angeklagte Magnus gegeben hatte, und erklärte: Wir haben nichts liquidiert, wenn wir zu reinen Aufsichtsratssitzungen gefahren sind. Nur wenn diese mit einer Generalversammlung verbunden waren oder wenn eine Generalversammlung allein stattfand, durften wir liquidieren. In den einzelnen Fällen habe ich fast immer mit Magnus über den Umfang der Liquidation gesprochen, und Magnus bestätigte mir dann meist, daß Bredow mit diesen Liquidationen einverstanden sei.

Die Verhandlung wird Freitag vormittag fortgesetzt.

Das neue belgische Kabinett

DNB Brüssel, 15. Nov. Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte bisherige Außenminister Jaspar hat seine Verhandlungen über die Neubildung der Regierung am Donnerstagabend abgeschlossen. Jaspar begab sich zum König, um ihm über das Ergebnis seiner Bemühungen zu berichten. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Jaspar das Ministerpräsidium übernehme und das Außenministerium beibehalte.

Russische Fliegerabordnung in Paris

DNB Paris, 15. Nov. In Paris ist eine sowjetrussische Fliegerabordnung unter Führung des bekannten Stratosphärenfliegers Prokofjew eingetroffen. Prokofjew war der Führer des sowjetrussischen Stratosphärenballons „USSR", der im vergangenen Jahre eine Höhe von 18 km erreicht hat. Mit Prokofjew sind auch Vertreter der sowjetrussischen Flugzeugindustrie in Paris eingetroffen.

Regelung der Lederpreise

Verordnung zur Verhinderung von Preissteigerungen

Berlin, 15. Nov. Zur Behebung von Mißständen und Schwierigkeiten, die in preislicher Beziehung auf dem Gebiete der Lederwirtschaft entstanden waren und die sich mit Hilfe der Verordnung zur Verhinderung von Preissteigerungen auf dem Gebiete der Lederwirtschaft vom 29. April 1934 allein nicht beheben ließen, hat der Reichskommissar für Preisüberwachung eine zweite Verordnung zur Verhinderung von Preissteigerungen auf dem Gebiete der Lederwirtschaft erlassen, die in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt, Teil I, veröffentlicht wird und mit ihrer Verkündung in Kraft tritt.

In dieser Verordnung wird, um Unklarheiten und Unstimmigkeiten bezüglich der Preisverhältnisse für Felle und Häute zu beseitigen, die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft ermächtigt, für Versteigerungen von Fellen und Häuten die maßgebenden höchstzulässigen Preise verbindlich festzustellen und ferner die für den Verkauf außerhalb der Versteigerung höchstzulässigen Preise zu den auf Versteigerungen höchstzulässigen Preisen von Fellen und Häuten in ein angemessenes Verhältnis zu bringen.

Die letzte Bestimmung ist insbesondere dadurch erforderlich geworden, daß im Handel Preise gefordert und gezahlt wurden, die zu den für Auktionen geltenden Preisen nicht in einem angemessenen Verhältnis standen.

Die weitere Vorschrift, daß die auf Versteigerungen höchst zulässigen Preise in den Versteigerungsräumen durch Aushang bekanntzumachen und die von der Ueberwachungsstelle hinsichtlich der höchst zulässigen Preise des freien Handels getroffenen Anordnungen im Reichsanzeiger zu veröffentlichen sind, entspricht ebenfalls dem Bedürfnis der Beseitigung von Unklarheiten und der Erleichterung einer Ueberwachung.

Die Vorschriften der Verordnung über Preise für ausländische Waren vom 22. September 1934 werden durch die neue Verordnung nicht berührt. Bei Ueberschreitungen der gemäß Vorstehendem von der Ueberwachungsstelle bestimmten Preise macht sich künftig nicht nur der Verkäufer, sondern auch der Käufer strafbar.

Gaststättengerichte am zweiten Eintopfsonntag

DNB. Berlin, 15. Nov. Wie der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes mitteilt, sind für den zweiten Eintopfsonntag am 18. November folgende drei Gerichte vorgeschrieben: 1. Deutsche Bohnen mit Einlage (bestehend aus Wurst, Speck oder Fleisch). 2. Brühkartoffeln mit Rindfleisch. 3. Gemüsetopf mit Fleischeinlage.

Goethe-Medaille für Professor von Günther

DNB Berlin, 15. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimrat Professor Dr. Otto von Günther in Marbach am Neckar, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Schiller-National-Museum in Marbach, die von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Gesandter a. D. von Stoedten †

DNB Berlin, 15. Nov. Am 14. d. M. ist in Berlin der Gesandte a. D. Freiherr Lucius von Stoedten im Alter von 65 Jahren verstorben.

1910 war er Geschäftsträger in Sofia. 1911 erfolgte seine Ernennung zum ersten Sekretär bei der Botschaft in St. Petersburg. 1914 zum diplomatischen Agenten in Durazzo mit dem Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, 1915 zum Gesandten in außerordentlicher Mission in Stockholm und 1921 zum Gesandten im Haag. Seit dem Jahre 1927 gehört er dem aktiven Dienst nicht mehr an.

Ein Münchener Bildhauer ermordet

München, 15. Nov. In einem Hause in der Schellingstraße wurde am Mittwoch der 41 Jahre alte Bildhauer Fritz Wrampe mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Es liegt ein Verbrechen vor. Der vermeintliche Täter konnte Mittwoch festgenommen werden. Mit dem Verbrechen in Zusammenhang steht offenbar der Selbstmordversuch einer 39 Jahre alten Stenotypistin, die im gleichen Hause wohnt. Sie wollte sich zweimal erhängen, wurde aber jedesmal daran gehindert.

Landespolizei spendet für die Kriegsgräberfürsorge

Düsseldorf, 15. Nov. Bei einer am 20. und 21. Oktober in den Formationen der Landespolizei-Inspektion West durchgeführten Sammlung zu Gunsten der Deutschen Kriegsgräberfürsorge konnten an die Bundesgeschäftsführung des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge insgesamt 1 905,50 Mark überwiesen werden.

Taifunverwüstungen auf den Philippinen

Neuyork, 15. Nov. Ein Ausläufer des Taifuns, der am Mittwoch Teile der Philippinen heimsuchte, hat auch die Stadt Manila berührt. Der Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehr wurde zeitweise unterbrochen. Die Eingeborenenhäuser in den Südprovinzen sind größtenteils zerstört. In Tacloban werden 29 Fischer vermißt.

Laval über die Saarfrage und seine Romreise

Für Zusammenarbeit mit Rußland

DNB. Paris, 15. November. Außenminister Laval hat Donnerstag mittag vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer ausführlich über Frankreichs Außenpolitik berichtet. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand wiederum die Saarfrage. Nachdem er, wie die amtliche Mitteilung über die Ausschußsitzung besagt, an die Haltung seiner Vorgänger in der Saarfrage erinnert hatte, gab er Aufschluß über die Verhandlungen des Dreierausschusses in Rom zur Vorbereitung der Entscheidung, die der Völkerbundsrat demnächst zu treffen haben werde. Er habe gleichzeitig sein Vertrauen in den normalen Ablauf des Verfahrens zum Ausdruck gebracht, das durch den Friedensvertrag und den Völkerbundsrat festgesetzt worden sei, und den Willen Frankreichs betont, sich in voller Sachlichkeit an dieses Verfahren zu halten.

Nach einer längeren Aussprache legte der Minister dar, daß Frankreich nur ein Ziel habe: die Sicherung der Abstimmungsfreiheit. Frankreich sei entschlossen, in friedlichem Geist und ohne Hintergedanken alle aus den geltenden Verträgen sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen und die ihm obliegenden Interessen zu schützen.

Zu seiner Romreise sagte Laval, er könne aus Höflichkeit gegenüber Italien den Ausschuß über die Absichten der französischen Regierung noch nicht unterrichten, solange nicht die italienische Regierung durch den französischen Botschafter unterrichtet sei. Jedoch wies er nachdrücklich darauf hin, daß die Besprechungen Barthous um ein Einvernehmen zwischen beiden Regierungen in Zusammenarbeit mit den übrigen an der Erhaltung des Friedensvertrages interessierten Nationen fortgesetzt werden müßten.

In Beantwortung verschiedener Fragen machte der Außenminister eine Anspielung auf die Fortsetzung der Ostpaktverhandlungen. Er betonte, wie wichtig es für Frankreich und den Frieden sei, in der Politik der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu verharren. Zusammenfassend erklärte Laval, daß Frankreich seinen Bündnissen und Freundschaften treu bleibe.

Ueber die amtliche Mitteilung hinausgehend wird erklärt, daß Laval zur Saarfrage betont habe, es sei kein neuer Plan in Aussicht genommen. Er werde vielmehr mit dem ursprünglichen von Barthou ausgearbeiteten Plan nach Genf gehen. Der Dreierausschuß müsse entscheiden, ob dieser Plan dem Völkerbundsrat unterbreitet werden soll. Auf eine Anfrage, auf welche Abmachungen er sich in der Frage der etwaigen Entsendung französischer Truppen ins Saargebiet berufe, soll Laval erklärt haben: Auf eine Entscheidung aus dem Jahre 1926. Jedoch werde Frankreich niemals eigenmächtig, sondern nur auf Verlangen der Regierungskommission Truppen entsenden, die „neutralen Charakter" tragen würden.

Die Einwanderungen in Elsaß-Lothringen

Die Kammer hat am Donnerstagnachmittag den Ausgabenhaushalt für Elsaß-Lothringen verabschiedet. Alle Redner aus Elsaß-Lothringen forderten eine strengere Ueberwachung der ausländischen Einwanderung. Der Zustrom ausländischer Arbeiter habe besonders nach dem nationalen Umbruch in Deutschland zugenommen.

Der Berichterstatter des Haushaltsplanes für Elsaß-Lothringen, de Lasteyrie, sagte, die amtlichen Ziffern über die Zahl der Ausländer in Elsaß-Lothringen seien längst überholt. Ueber 60 000 Ausländer seien in Elsaß-Lothringen im Besitz der Arbeitserlaubnis, obwohl dort 10 000 Franzosen Beschäftigung suchten. Eine schärfere Kontrolle sei erforderlich, zumal die Anwesenheit so vieler Ausländer auf französischem Boden eine Gefahr für die Landesverteidigung sei. Der Grenz- und Zollschutz müsse verstärkt und besonders an der Saargrenze besser aufgezogen werden.

Ministerpräsident Flandin versprach, den elsaß-lothringischen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Frage der Arbeitslosigkeit und der ausländischen Arbeiter sei allerdings eine nicht für das Elsaß, sondern für ganz Frankreich geltende sehr verwickelte Frage. Er habe bereits Staatsminister Herriot ersucht, mit anderen Ministern diese Frage eingehend zu prüfen.

Leidenschaftliche südslawische Angriffe gegen Ungarn

Sechs Fragen

DNB Belgrad, 15. Nov. Die ungarischen Verlautbarungen zu den Beschuldigungen, die im Zusammenhang mit dem Marseiller Attentat gegen Budapest erhoben wurden, haben in Südslawien großen Unwillen ausgelöst. In politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß Belgrad den Königsmord vor den Völkerbund bringen werde, um dort seine Anklagen vor allem gegen Ungarn zu erneuern. Die südslawische Presse hat zwar aus eigener Quelle bisher noch nichts über den beabsichtigten Schritt beim Völkerbund verlauten lassen, so daß ein endgültiger Beschluß in dieser Hinsicht noch nicht festzustehen scheint, allein sie verzeichnet jede Nachricht dieser Art, die aus dem Auslande hereinkommt.

Ueber die Stimmung in Südslawien gibt ein Aufsatz der „Vreme" Aufschluß, der sich auf die eingangs erwähnte ungarische Verlautbarung bezieht. Der Aufsatz enthält sechs Fragen, die unmittelbar an den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös gerichtet sind. Er behandelt teils in leidenschaftlicher, teils in ironischer Form das Asylrecht, auf das sich die ungarische Mitteilung berief und wiederholt gesammelt das bekannte von südslawischer Seite schon mehrfach gegen Ungarn vorgebrachte Material, dessen Kernpunkt die Behauptung von der Ausbildung kroatischer Terroristen in einem eigens errichteten ungarischen Lager ist. Als charakteristisch für den Ton sei die letzte dieser Fragen im Wortlaut wiedergegeben: „Antworten Sie, Herr Gömbös, ob die Finanzierung von Verbrechern, die fremde Staatsoberhäupter ermorden, auch zu dem berühmten Asylrecht gehört, auf das Sie sich so verzweifelt berufen?"

Die Massenverhaftungen in Südslawien

Ungarische Stimmen

DNB Budapest, 15. Nov. Die ungarischen Blätter beschäftigen sich mit den Massenverhaftungen und Ausweisungen von Ungarn in Südslawien. So schreiben „Budapesti Hirlap" und „Nemzeti Ujsag", man müsse gegen diese neue Verletzung internationaler Gepflogenheiten schärfsten Protest erheben. Die Belgrader Zeitung „Vreme", so schreibt „Nemzeti Ujsag", veröffentliche, um diese Maßnahmen irgendwie zu rechtfertigen, einen tendenziösen Bericht, demzufolge die ungarischen Behörden im Grenzkomitat Baranya südslawische Staatsangehörige, die nicht Mitglieder der Ustascha-Organisation werden wollten, nach Südslawien abschieben.

Dazu bemerkt „Nemzeti Ujsag": Es handele sich offenbar um eine böswillige Verdrehung jener Maßnahmen, welche die ungarischen Behörden gerade zur strengeren Kontrolle der kroatischen Emigranten ergriffen hätten. Aus Zuvorkommenheit dem südslawischen Staat gegenüber traf die ungarische Regierung seinerzeit nach dem Marseiller Attentat diesbezügliche Verfügungen. Mit offenkundiger Verdrehung dieser Tatsache wolle nun die „Vreme" die in Südslawien in letzter Zeit erfolgten Massenausweisungen von Ungarn berechtigt erscheinen lassen. Im ähnlichen Sinne schreiben „Pesti Hirlap", „Magyarsag" und „Pesti Naplo".

Das erste deutsche Bauerntching

Eröffnung

Goslar, 15. November. Staatssekretär Willikens eröffnete heute das erste deutsche Bauerntching. Der Reichskommissar für Landarbeiterfragen, Staatsrat Helmut Reinke, hielt einen Vortrag „Der Landarbeiter im Dritten Reich". Er führte u. a. aus:

Bei der Neubildung deutschen Bauerntums wird die Tatsache gewürdigt, daß der Landarbeiter seiner Abstammung und auch seiner bevölkerungspolitischen Einstellung nach eines der wertvollsten Glieder unserer Rasse ist. Da er als Blutsquell unserer Nation in vorderster Front steht, wird er auch bei Siedlungen in besonderer Weise berücksichtigt. Die Saisonarbeiter — die Schnitter — haben im Dritten Reich keinen Platz. Wenn auch finanzielle Schwierigkeiten, besonders in der Beschaffung von Landarbeiterwohnungen, dem Abbau des Schnitterwesens vorläufig noch hemmend im Wege stehen, so soll uns das doch nicht abhalten von dem Bemühen, an Stelle der Wanderarbeiterstellen feste dauernde Arbeitsplätze für bodenverwurzelte Menschen, womöglich nach Art von Heuerlingsstellen, zu schaffen.

Landesobmann Matthias Haidn sprach über die Betreuung des Menschen im Reichsnährstand.

Ueber die Betreuung des Hofes im Reichsnährstand sprach der Reichskommissar für die gesamte Marktregelung, Freiherr von Kanne.

Reichshauptabteilungsleiter IV, Karl Vetter, sprach dann über „Die Getreidewirtschaft als Beispiel einer Marktordnung durch den Reichsnährstand".

Stabshauptabteilungsleiter Roland Schulze behandelte das Aufgabengebiet der bäuerlichen Presse als Mittlerin zum deutschen Volk.

Der Sprecher des Things, Willikens, gab nach dem Vortrag von Schulz bekannt, daß das Preisausschreiben des Reichsbauernführers für eine Zusammenfassung der agrarpolitischen Gedanken Rulands einen außerordentlichen Erfolg gehabt habe. Von den über hundert eingelaufenen Arbeiten habe der Prüfungsausschuß die unter dem Kennwort „Versacrum" eingereichte Arbeit des Landgerichtsrats Dr. Lange (Hannover) mit dem 1. Preis bedacht.

Ueber die Werbung im Reichsnährstand sprach dann Stabshauptabteilungsleiter Karl Moy.

Den Schlußvortrag des ersten Tages hielt der Gauleiter von Main-Franken, Dr. Otto Hellmuth, der ein Bild vom Leben und Sterben Florian Geyers entwarf.

Bei der Eröffnung des Reichsbauernthings waren u. a. Bauernvertreter aus folgenden Staaten anwesend: Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen, Großbritannien, Frankreich, Lettland und der Tschechoslowakei.

Das Tagebuch Dr. Schobers gefunden?

DNB Wien, 15. Nov. In der Angelegenheit des verschwundenen Tagebuches des Bundeskanzlers Dr. Schober ist insofern eine neue Wendung eingetreten, als man vermutet, daß sich dieses wichtige politische Schriftstück in einer der Kisten befindet, die nach dem Tode Schobers amtlich versiegelt und dem Bundesdenkmalsamt zur Aufbewahrung übergeben wurden. Man glaubt, daß sich dieses vielgesuchte Tagebuch in diesen Kisten befindet, doch besteht vorläufig noch Unklarheit darüber, wer eigentlich das Recht besitzt, diese versiegelten Kisten zu öffnen.

Düsseldorf, 15. Nov. Der Reichsarbeitsminister hat den bisherigen Landrat des Rhein-Wupperkreises, Fritz Miesmahl zum kommissarischen Leiter der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz mit dem Rang eines Vizepräsidenten ernannt.

Kardinal Faulhaber wehrt sich!

Oeffentliche Erklärung des Kardinals gegen die Falschmeldungen eines „Kampfblattes für deutschen Glauben und deutsche Art" — Die bayerische Polizei greift ein

München, 15. Nov.

Die „Germania" schreibt:

In leicht zu durchschauender Absicht brachte gerade in diesen Tagen das in Ermsleben (Harz) erscheinende „Kampfblatt für den deutschen Glauben und deutsche Art", „Der Blitz", einen neuen, gegen Kardinal Faulhaber gerichteten Schmähartikel unter der Ueberschrift „Das ist Schmach und Schande". Diesem Artikel liegt eine angebliche, in Wirklichkeit aber nicht gehaltene Predigt des Kardinals gegen den Rassenhaß zu Grunde. Daß diese Predigt tatsächlich überhaupt nie gehalten wurde, hat die nationalsozialistische „Volksgemeinschaft" in Heidelberg loyalerweise längst festgestellt, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß die darüber in einem Teil der Auslandspresse erschienenen Meldungen frei erfunden waren. „Der Blitz" benutzte also diese ausländischen Falschmeldungen für seinen Schmähartikel.

Donnerstag vormittag nun wurde in den Kirchen Münchens in der Predigt auf diese Niedertracht Bezug genommen und an die Gläubigen

eine gedruckte Antwort des Kardinals

verteilt, in der es unter anderem heißt:

„Inhaltlich spricht die gefälschte „Judenpredigt" eine dem Predigtstil des Kardinals so fremde Sprache und enthält derartige wahnsinnige Behauptungen, — wie z. B. der 30. Juni sei ein Strafgericht Gottes wegen der Judenverfolgungen gewesen —, daß man sich an den Kopf greift, wie ein denkender Mensch (der Artikel ist vom Hauptschriftleiter des „Blitz", Walter Lück, geschrieben) auf einen solchen Schwindel hereinfallen kann." In Fettdruck heißt es weiter: „Das ist Schmach und Schande, daß ein deutscher Schriftsteller die Fälschung eines böhmischen Marxisten aus der „Neuen Saarpost", also einem deutschfeindlichen Blatt, übernimmt, dagegen die Richtigstellungen in der deutschen nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft" in Heidelberg überhaupt nicht kennt. Die Folgerungen, die der „Blitz" aus dieser marxistischen Fälschung ableitet, Kardinal Faulhaber habe Verrat am nationalsozialistischen Staat verübt, Greuelhetze betrieben, eine Dreistigkeit sondergleichen begangen, die Kämpfer beleidigt und einen wilden Haßgesang angestimmt, sind derartig beleidigend, daß ich an die politische Polizei und an die Regierung die Frage richten muß, ob denn die deutschen Bischöfe vogelfrei sind und gegen solche Lügenmeldungen wehrlos bleiben sollen. Die Tatsache, daß dieser Artikel im „Blitz" jetzt erst, nach fast drei Monaten, zum 9. November erscheint, beweist überdies, daß damit die politische Leidenschaft bis zum äußersten aufgepeitscht werden soll. Eine Richtigstellung ist von hier aus telegraphisch an die Schriftleitung des „Blitz" abgegangen, wie sie natürlich auch an die „Neue Saarpost" abging. Es ist aber dringlich, daß der Verkauf eines so schmachvollen Hetzartikels, der auf einer marxistischen Fälschung beruht, polizeilich verboten und daß die Oeffentlichkeit über diese schamlose Lüge baldigst aufgeklärt wird. Und darum ersuche ich ebenso ernst wie dringlich.

Kardinal Faulhaber."

Diese Erklärung mit Abdruck der seinerzeit vom Kardinal veranlaßten Berichtigungen an die südische Weltkonferenz und an die Presse wurden dem Reichsinnenministerium Berlin, der bayerischen politischen Polizei und bayerischen Staatskanzlei München zugeleitet. Durch Verfügung der bayerischen politischen Polizei vom Samstag, dem 10. November, 13.20 Uhr, wurde der weitere Vertrieb der Nummer des „Blitz" für ganz Bayern verboten.

Matuschka meldete Schadenersatzforderungen an

DNB. Budapest, 15. Nov. Das Zeugenverhör im Matuschka-Prozeß erbrachte am Donnerstag den einwandfreien Beweis, daß Matuschka in der Attentatsnacht sich überall als schwerverletzten Reisenden des Unglückszuges ausgegeben und Schadenersatzforderungen angemeldet hat. Matuschka hat in der Unglücksnacht verschiedenen Personen gegenüber erklärt, er habe in einem der verunglückten Wagen gerade während des Unglücks an der Tür gestanden und nur diesem Umstande habe er sein Leben zu verdanken. Der Polizei gegenüber gab sich Matuschka in der Nacht als Fabrikdirektor aus und machte hierbei phantastische Angaben. So sagte er, es sei für ihn ein Hochgenuß gewesen, im Eisenbahnwagen in die Tiefe zu stürzen. Er würde das gern nochmals durchmachen, wenn er unverletzt bliebe. Der Anschlag sei von Kommunisten begangen worden, die vermutlich die nahe tschechoslowakische Grenze überschritten hätten. Er ersuchte damals die Behörde, seine Frau telegraphisch davon zu unterrichten, daß er bei dem Unglück lebendig geblieben sei. Aus allen Zeugenaussagen ging hervor, wie raffiniert es Matuschka verstanden hat, an dem Schauplatz seines Anschlages zu bleiben, sich in aller Ruhe die Verwüstung mit anzusehen und den Schein zu erwecken, als ob er selbst zu den Verunglückten gehöre.

Staatssekretär Dr. Stuckart in den einstweiligen Ruhestand versetzt

DNB. Berlin, 15. Nov. Der Staatssekretär im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Stuckart, ist am 14. November in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Seine weitere Verwendung in einem gleichwertigen Amt ist vorgesehen.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Kunst: Dr. Eduard Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Ella Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lücher, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. X 34: 13 840 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9005. Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3194; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 16

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 16. November.

Sonnenaufgang 7.52 Sonnenuntergang 16.36
Mondaufgang 14.18 Monduntergang 1.53

1632 Tod Gustav Adolfs von Schweden bei Lützen (geb. 1594).

1774 Alois Sennefelder, der Erfinder des Steindrucks, in Prag geboren.

1831 Der preußische General und Militärschriftsteller Karl v. Clausewitz in Breslau gestorben (geb. 1780).

1869 Der Geschichtsforscher Hermann Oncken in Oldenburg geboren.

Zur Beachtung am zweiten Eintopfsonntag!

Der erste Eintopfsonntag hat in Bochum nicht den Ertrag gebracht, der im März ds. Js., also im letzten Monat des vorigen Winterhilfswerks, zu verzeichnen war. Wie ist dieser, wenn auch nicht bedeutende, aber doch vorhandene Rückgang des Aufkommens zu erklären? Eine Durchsicht der Spendenlisten weist aus, daß die Ursache in der schon oft aufgefallenen Lauheit der Opferfreudigkeit zahlreicher besser gestellter Kreise zu suchen ist. Es muß daher nochmals betont werden, daß Besitztum und ungestörter Genuß höherer Einkommen verpflichten. Wenn die in Frage kommenden Kreise wenigstens noch die bekanntgegebenen Richtsätze innehalten würden. Stattdessen berufen sie sich aber auf den niedrigsten Spendensatz, der für die in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Volksgenossen gilt. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß bei diesen die Gebefreudigkeit und Opferbereitschaft nicht nachgelassen hat. Wenn heute in Arbeiterkreisen 30—50 Pfg. gezahlt werden, muß es den begüterten Volksschichten bestimmt möglich sein, ein Mehrfaches davon zu geben.

Immer wieder kann auch beobachtet werden, daß sich manche Volksgenossen bei der Spendenhöhe auf Nachbarn berufen, die ihrer Opferpflicht nicht angemessen genügt haben. Auch ein solches Handeln zeugt nicht von nationalsozialistischer Haltung, die von jedem Deutschen verlangt, daß er aus eigener Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft zu handeln hat.

An die besser gestellten Volkskreise, die bisher wohl ein Almosen gegeben, nicht aber geopfert haben, ergeht daher nochmals der Appell, am kommenden Sonntag auch ihrer Spendenpflicht zu genügen und sich nicht von den ärmeren Volkskreisen beschämen zu lassen. Der zweite Eintopfsonntag muß den Beweis erbringen, daß alle Volksgenossen den Aufruf des Führers bei der Eröffnung des Winterhilfswerks, nationale Solidarität und Kameradschaft zu üben, verstanden haben und danach handeln.

Das Eintopfgericht in Gaststätten und Speisewirtschaften.

Am 2. Eintopfgericht-Sonntag, dem 18. 11. 1934, dürfen in Gaststätten und Speisewirtschaften, in der Zeit von 10—17 Uhr, keine anderen Gerichte als folgend vorgeschriebene drei Eintopfgerichte angeboten und abgegeben werden:

Deutsche Bohnensuppe mit Einlage.
Brühkartoffel mit Rindfleisch.
Gemüsetopf mit Fleischeinlage.

Zur Bohnensuppe
Einlage: entweder Wurst, Speck oder Fleisch.

Zur Erfassung der für das WHW bestimmten Beträge werden vom WHW durch die Kreisverwaltung im Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes e. V. numerierte Quittungsblocks ausgegeben. Die in Frage kommenden Betriebsinhaber werden hierdurch aufgefordert, die Quittungen für die Winterhilfsabgabe, die den Gästen auszuhändigen sind, bis spätestens Samstag, den 17. Novbr. 1934, mittags 1 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Kreisverwaltung Bochum im Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes in Bochum, Märkischestraße 4a, abzuholen. Die Abrechnung und Rückgabe der nicht verkauften Quittungen ist dort ebenfalls bis spätestens Montag, den 19. 11. 1934, vorzunehmen.

Elternnachmittag der Frohschar der Propsteipfarrei!

Die „Frohschar unserer Lieben Frau" Propstei veranstaltete am Mittwoch im Weißen Saale der Bürgergesellschaft einen Elternnachmittag. Vor dem überfüllten Saale entwickelten die Kinder ein schönes frisch-frohes Programm. Im Namen der Führerinnen begrüßte Frl. Welz die lieben Gäste, u. a. den hochw. Herrn Propstdechanten Peters und den Präses der Kongregation, Vikar Rölle. Schöne Lieder und Tänze der kleinen „Schwalben", „Drosseln", „Fleißige" und „Rotkehlchen" wechselten in bunter Reihenfolge. Die Jüngsten zeigten uns das Spiel von der „goldenen Sonnenbank". Ergreifend war der Sprechchor mit der Szene aus dem Leben der hl. Elisabeth. Diese Darbietung leitete über zu der Festansprache des Herrn Vikars Rölle. Er begrüßte nochmals die Anwesenden und besonders die lieben Eltern unserer Kinder. Er gab einen tieferen Einblick in die Aufgaben der Kindergruppen. „Frohschar unserer Lieben Frau", so hat der Generalpräses der Jungfrauenkongregation die Kindergruppen bezeichnet. Und mit Recht! Eine frohe Schar ist es, junge Menschenkinder, zwar nicht verschont vom Ernst unserer Zeit, aber doch voll jugendfrischen Lebens und der heiligen Kraft Gottes. Diese reine, ungetrübte Freude in den einzelnen Gruppen zu nähren und zu pflegen, ist die vornehmste Aufgabe der Führerinnen. In der „Lieben Frau" sehen sie das reinste und lieblichste Vorbild. Unter ihren Schutz sind sie gestellt und mit ihr kämpfen sie in der großen Gemeinschaft der Gotteskinder. In den Heimstunden herrscht lebendig frisches Leben bei Gesang, Spiel und Tanz. Aber auch durch ernste Belehrungen werden sie geschult für die großen Anforderungen des heutigen Lebens. In engster Zusammenarbeit mit Elternhaus und Kirche wird so eine Jugend herangebildet, gesund, echt, ehrlich und froh.

Im weiteren Programm stand die Verlosung. Das war ein Jubel, als über 200 Gewinne zur Verteilung gelangten. Hier wurde ein Ueberblick gegeben, was fleißige Kinderhände zum größten Teil in den Gruppennachmittagen gearbeitet haben. Darauf ging es mit den Kleinen ins „Märchenland". Die Kinder verstanden es meisterhaft, sich in den Zauber des Märchenspiels „Dornröschen" zu vertiefen.

In den wenigen Stunden sahen wir aus dem Dargebotenen, welcher Geist die Frohschar bewegt. Das ganze Programm ist aus ihrer Arbeit herausgewachsen. Das Spiel ist doch das Leben selbst. Das Leben der Natur ist hier verkörpert in den Volkstänzen, den Sternenkindern und den lustigen Vögelein, das Leben der Uebernatur in dem Spiel der heiligen Elisabeth und zuletzt brachte das Märchenspiel das echte Volkstum zum Ausdruck. Der Abend klang aus in eine tiefe Freude über den Segen solcher Arbeit an der Jugend.

th. **Schließung von Schulen.** Wegen der starken Zunahme an Erkrankungen der Schulkinder wurde gestern das Mädchenschulsystem der katholischen Volksschule an der Fröbelstraße in Bochum-Riemke für acht Tage geschlossen. Tags zuvor wurde die katholische Volksschule an der Hiltropestraße ebenfalls geschlossen.

(!) **Nach hier versetzt.** Der Regierungsrat Dr. Claus vom Oberpräsidium Kiel ist als ständiger Vertreter des Polizeipräsidenten nach Bochum versetzt worden.

Zweite Sturmbittandacht am Gnadenort Stiepel.

Mehrere Tausend Pilger weilten bei der Gottesmutter.

Die großen Kundgebungen in Stiepel reißen nicht ab. Mittwoch fand die zweite der Sturmbittandachten statt. Sie übertraf bei weitem die erste. Jede eucharistische Stunde war von Gläubigen überaus rege besucht. Als 3 Uhr die eigentliche Sturmandacht begann, erwies sich die Gnadenkirche als viel zu klein. — Kommenden Sonntag findet seitens der Marien-Volksmallfahrt um 10 Uhr das Hochamt für die Wohltäter statt. Um gute Beteiligung wird gebeten. Alle, die zum besten Gelingen der 26. Pilgerfahrt nach Stiepel im Oktober beitrugen, seien an dieser Stelle nochmals recht herzlich bedankt.

Mitnahme von Schneeschuhen in Reichsbahn-Personenwagen. Die Reichsbahn wird zur besseren Unterbringung der Schneeschuhe, die von Reisenden mitgeführt werden, in den Seitengängen der D-Zugwagen und in den Vorräumen der neuen Eilzugwagen, die in Zügen laufen, die für den Wintersportverkehr hauptsächlich in Frage kommen, besondere Einrichtungen einbauen. Bis zu einem noch näher bekannt zu gebenden Zeitpunkt wird daher vorerst die Mitnahme von Schneeschuhen in Abteile 1. und 2. Klasse nicht gestattet. Zugelassen wird die Mitnahme nur in Abteile 2. Klasse der Personenzüge und in der 3. Wagenklasse aller Züge. Mitnahme der Schneeschuhe in Schlaf- und Liegewagen wird allgemein ausgeschlossen.

Zwei neue Mordtaten.

Die furchtbaren Einzelheiten zu den Bluttaten in Schwelm. – Der vierfache Mörder bleibt „unberührt". – Die Tragödie in den Milsper Wäldern.

Schwelm. Bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über die furchtbare Bluttat in Schwelm. Der Mörder, ein gewisser Schüler, erschlug seine Ehefrau und seinen 21jährigen Sohn Otto. Nach dieser Bluttat fuhr er nach Elberfeld, wo er seine Tochter und deren Kind zu einem Spaziergang einlud. Diese beiden Menschen brachte der Mörder in den Milsper Wäldern auf dieselbe Weise ums Leben, wie seine Ehefrau und seinen Sohn.

Die Polizei meldet.

Mittwoch gegen 15 Uhr wurde in dem Hause Arndtstraße 9 die Ehefrau Ida Schüler geb. Luckardt (51 Jahre alt) und ihr 21jähriger Sohn Otto mit Stichverletzungen tot in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Nach den sofort eingeleiteten Feststellungen kommt als Täter der Ehemann August Schüler in Frage. Er hat seit gestern vormittag 9 Uhr die Wohnung verlassen und irrt in der Umgebung von Schwelm umher. Der Täter ist geisteskrank. Gegen 15 Uhr wurde er in Begleitung einer Frau und eines Kindes am Felsentor in der Beyenburgerstraße gesehen. Zuletzt ist er gegen 17 Uhr in der Nähe des Tuberkulose-Krankenhauses in den Waldungen auf Milsper Gebiet gesehen worden. Inzwischen ist bereits seine Verhaftung erfolgt.

Um Mitfahndung und Benachrichtigung der nächsten Polizeistelle wird gebeten.

Wie ist das Verbrechen entdeckt worden?

In der Schwelmer Zeitung lesen wir: Da die Hausbewohner seit einigen Tagen die Ehefrau Schüler und deren Sohn Otto nicht gesehen hatten und August Schüler ihnen durch verschiedene Symptome in seinem Benehmen in den letzten Tagen und besonders durch sein Verschwinden aufgefallen war, kam ihnen der Gedanke, daß in der Wohnung Schülers etwas nicht in Ordnung sei. Mehreren Kleinigkeiten, denen anfänglich weniger Bedeutung beigemessen worden war, da die Familie Schüler ein sehr abgeschlossenes Eigenleben führte und wenig mit den Hausbewohnern in Berührung kam, wurden bei einer Aussprache zwischen Hausbewohnern etwas mehr Beachtung geschenkt. Zwei oder drei Hausbewohner wollten am Freitag voriger Woche, abends gegen 8 Uhr, aus der Wohnung der Familie Schüler einen Schrei gehört haben. Am anderen Morgen, also Samstag, glaubte ein Bewohner der Parterreräume, der seinem in der 1. Etage neben der Wohnung Schülers wohnenden gelähmten Vater gegen 7.30 Uhr früh beistand, aus der Schüler'schen Wohnung ein Stöhnen oder Röcheln zu vernehmen. Auch seine Mutter machte diese Wahrnehmung. Ein weiterer auf derselben Etage wohnender Hausgenosse hatte auch Geräusche aus der Schüler'schen Wohnung vernommen und glaubte, den alten Schüler weinen und schluchzen zu hören.

Am Dienstag hörten die Anwohner den alten Schüler schon um 5 Uhr nachts Wasser von dem auf dem Flure befindlichen Wasserhahne in seine Wohnung holen. Es fiel ihnen auf, daß Schüler immer wieder Eimer voll Wasser holte und jedesmal dabei seine Wohnung verschloß. Gegen 9 Uhr vormittags verließ er dann mit zwei Paketen das Haus. Vorher richtete er die Bitte an eine Hausbewohnerin, sie möchte doch seiner Frau, falls sie mit Otto wieder zurückkomme, sagen, daß sie warten sollten, bis er zurückkehre. Weiter erzählte er, ein Geschäft gekauft zu haben, womit er seiner Frau eine Freude mache, da sie nun wieder hinter der Theke stehen könne.

Als die Hausbewohner vorgestern, Mittwoch, feststellten, daß weder Frau Schüler noch der Sohn Otto oder der Ehemann August Schüler in ihre Wohnung zurückgekehrt waren und es ihnen auch verdächtig vorkam, daß der August Schüler in der Frühe so viel Wasser zum Säubern seiner Wohnung gebraucht hatte und sie noch feststellten, daß das Schlüsselloch an der Zimmertür mit Papier verstopft war ging ein Hausbewohner in den Mittagsstunden zur hiesigen Kriminalpolizei, der er seine Beobachtungen mitteilte.

Wie der Mörder verhaftet wurde.

Der Fuhrunternehmer aus Schwelm Carl Budde hatte gestern morgen in Hagen Möbel zu transportieren. Als er mit seinem Lastwagen durch Hagen-Wehringhausen fuhr, sahen er und sein Beifahrer den Mörder Schüler auf der Straße stehen und kurz darauf in eine Straßenbahn einsteigen. Der Beifahrer sprang sofort vom Wagen und stieg ebenfalls in die Straßenbahn ein. Fuhrunternehmer Budde fuhr hinter dem Straßenbahnwagen her bis zum Hagener Hauptbahnhof. Dem dort stehenden Schupobeamten teilte er mit, daß der Schwelmer Mörder sich in dem Straßenbahnwagen befände. Der Schupobeamte verhaftete daraufhin den Mörder und brachte ihn zum Polizeipräsidium, wohin auch Fuhrunternehmer Budde fuhr, um dort die notwendigen Angaben zu machen. Von dort wurde der Mörder dann von der Schwelmer Polizei abgeholt.

Zwei weitere Opfer am neuen Land aufgefunden.

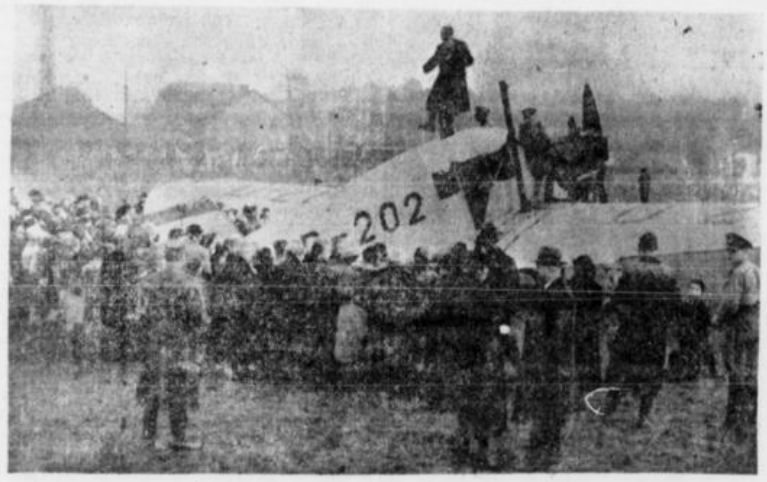
Der furchtbare Verdacht, daß August Schüler auch seine Tochter und sein Enkelkind umgebracht habe, hat sich leider bestätigt. Der Mörder wurde gestern vormittag in die Waldungen zwischen Külchen, Bilsteiner Kopf und Neues Land geführt. Er führte die Beamten zunächst kreuz un-

D 202 in Bochum.

Ein Flugzeug — ganz aus der Nähe.

Hunderte von Schulkindern bestaunen auf der Krümmede ein richtiges Flugzeug.

Ein Flugzeug — ganz aus der Nähe — das gab es gestern auf der Krümmede zu sehen. Wir sind gewohnt, die Flugmaschinen hoch und majestätisch mit fernem Brummen über unseren Köpfen schweben zu sehen und wir schauen mit einer etwas neidischen Bewunderung zu diesen brummenden Riesenvögeln auf, die so ruhig und sicher und silberglänzend durch die weite Unendlichkeit fliegen. Aber gestern war nun solch ein Riesenvogel mal hübsch auf der Krümmede aufgefahren und stand da in seiner ganzen Größe auf dem grünen Rasenfeld, mit seinen weitgespannten Flügeln, die von dem roten Endlicht, das die rechte Seite bis zum Grünen Licht, das wie beim Schiff die Backbordseite kenntlich macht, 17 Meter messen, während der Rumpf 9 Meter lang ist. Im übrigen ist es eine Junkers-Maschine, die vier Passagiere mit- und 400 Liter Benzin in ihre Tanks aufnehmen kann, die 180 km in der Stunde fliegt und die fünf Stunden von Köln bis nach Königsberg braucht. Das hat sie auch einmal gekonnt. Heute sieht sie schon ein wenig abgebraucht aus. Eine Besichtigungsreise, die sie durch alle Städte des Reichs führt, überall für die Sache der Fliegerei werbend, hat ihr manche Schramme und manche Beule zugefügt.



Immerhin hat sie großes Aufsehen erregt, besonders bei den Schulkindern, die gestern morgen zu Hunderten sich um den schlanken, silbergrauen Rumpf des Flugzeuges drängten und sich anschaulich und sehr lebendig über die Fliegerei im allgemeinen und die D 202 im besonderen von einem Flugzeugführer unterrichten ließen. Sie hörten eine große Zahl interessanter Einzelheiten, sie lernten kennen, wie Höhen- und Seitensteuer dirigiert werden, und wie das Flugzeug, darauf reagiert, was eigentlich ein Steuerknüppel sei und warum die komischen und höchst seltsamen Dosen und Blechbüchsen unten an den dicken Gummirädern, in denen weiter nichts ist als kräftige Federn, die den Stoß beim Aufsetzen des Flugzeuges auffangen und abdämpfen sollen, angebracht wären und wieso denn der kleine Propeller, der immerhin seine drei Meter mißt und 60 Kilogramm schwer ist, den ganzen großen Kasten in die Luft schleppen und weiterbringen könne? Das lernten die Kinder gestern morgen alles so im Vorbeigehen, ohne vielen Aufwand, aber von einem Mann, der sich auf diese Sache verstand, im Anschauungsunterricht kennen.

Und als dann die theoretischen Betrachtungen und Erläuterungen zu Ende waren, und als die Kinder dann auch noch erfahren hatten, daß das Flugzeug nicht auf dem Bochumer Verein, sondern bei Junkers oder bei Dornier am Bodensee usw. gemacht werden, ging die Besichtigung los. Das gab ein Gucken und Schauen, ein Sehen und ein Bewundern, das gab Ahs und Ohs in Unmengen, wenn man über die schmalen Leitern und den Flügel an der Kabine vorbeikletterte, sich gar in ihr niederlassen durfte, wenn man weiter vorn den Führerstand mit den vielen Apparaten und Messern und komischen Einrichtungen bestaunte. Und dabei gaben dann die freundlichen Leute, die wirklich etwas von ihrem Fach verstanden, die nötigen Erklärungen. Und welche Glücksgefühle mögen besonders die Jungen überkommen sein, die gar vorn auf dem Pilotensessel sitzen konnten und einmal am Steuerknüppel ziehen durften. Die Besichtigung, die in mehreren Gruppen vonstatten ging, dauerte den ganzen Vormittag über. Auch eine Anzahl von größeren Leuten hatte sich eingefunden, die die Pausen zur eingehenden Besichtigung nutzten, die sich dann nachher auch von den Mitgliedern des Fliegersturmes allerlei Interessantes über Flugzeugbau, natürlich auch über die Kriegsflugzeuge der anderen, die wir ja nicht haben dürfen, über ihre Ausrüstungen usw. erzählen ließen.

Heute bleibt das Flugzeug noch den ganzen Tag über auf dem Platz an der Krümmede stehen. Morgen wird es dann verfrachtet und nach Langendreer gefahren — fliegen kann es leider nicht, dazu ist das Gelände viel zu klein. Und wenn die Langendreeter Schuljugend morgen das Flugzeug eingehend und gebührend besichtigt hat, dann wird es auch noch mal nach Bochum kommen, damit jeder die Gelegenheit hat, sich auch einmal ein Flugzeug — ganz nahe ansehen zu können. Zwar sind der deutschen Fliegerei durch das Versailler Diktat die Hände gebunden. Aber umso mehr gehört ihr unser Interesse. Denn gerade auf diesem Gebiete ist noch viel zu leisten und das kann nur geschehen, wenn das ganze deutsche Volk, und vor allem natürlich auch die Jugend sich für Fliegerei und Flugwesen interessiert. Interesse geweckt und auch gefördert zu haben, das ist sicherlich das nicht zu unterschätzende Verdienst, das sich dieses Flugzeug, das ganz aus der Nähe seine vielen Geheimnisse zum Teil wenigstens seinen vielen kleinen Besuchern offenbarte, auch hier in Bochum erwarb.

quer durch die Waldungen und später dann doch an den Tatort seines zweiten Verbrechens.

Er hat seiner Tochter und dem Enkelkind, einem vierjährigen Knaben, auf dem Waldwege am Neuen Land mit einem schweren Vorschlaghammer zunächst die Schädeldecke eingeschlagen.

Der Schlag wurde ähnlich wie bei seiner Frau und seinem Sohne gegen die rechte Schläfe geführt. Dann hat er beiden wieder, wie im Vorfalle, die rechte Halsschlagader durchschnitten. Nach diesem Morde legte er die Leichen 5 Meter abseits des Weges unter eine Tanne. Den blutüberströmten Kopf seiner Tochter hat er mit Laub bedeckt.

Um 12 Uhr wurde der Mörder dem Polizeigefängnis zugeführt. Er zeigt keinerlei Reue über seine furchtbaren Mordtaten und legt eine schier unbegreifliche Ruhe an den Tag.

Unser Sonderberichterstatter meldet uns hierzu noch:

Der Mörder wurde nach Abschluß der Voruntersuchung dem Schwelmer Amtsgericht zugeführt. Begreiflicherweise und nach all den Vorkommnissen in den letzten Monaten verständlich, hat die furchtbare vierfache Mordtat, die sich im Stadtteil Möllenkotten in Schwelm und teilweise in den Milspер Wäldern zugetragen hat, in der Bevölkerung eine große Erregung und stellenweise größte Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Um so erfreulicher ist es, daß die Polizei bereits am gestrigen Nachmittage in einer Pressekonferenz ausführliche Mitteilungen machen konnte, die wir im nachfolgenden in Ergänzung zu unserer gestrigen Meldung wiedergeben:

Am Mittwoch meldete ein Hausbewohner daß in der Wohnung von Schüler irgendetwas nicht in Ordnung sei. Die Schwelmer Polizei begab sich sofort zu der Wohnung Schüler. Da sie keinen Einlaß fand wurde eine Leiter geholt, mit der man durch das Fenster in die Wohnung eindrang. Durch die Küche kam man in das Schlafzimmer.

Hier bot sich den Beamten ein furchtbarer Anblick.

Die beiden Leichen waren vorsorglich aufgebahrt. Auf dem Bett lagen verschiedene Photographien aus der Familie Schüler. Die eingehende Untersuchung ergab, daß der Tod der beiden ersten Opfer bereits vor mehreren Tagen eingetreten sein mußte. Kurze Zeit darauf traf auch die Landeskriminalpolizei Bochum und der Kreisarzt Dr. Plenske am Tatort ein.

Inzwischen setzte eine eingehende Fahndung nach dem Mörder ein. Nach den ersten Meldungen durch das Publikum war gegen 17 Uhr am Mittwoch der Mörder mit einer Frau und einem Kinde in der Nähe des sogenannten Felsentors bei Beyenburg auf der Straße nach Schwelm gesehen. Eine Stunde später sah man ihn allein. — Ueber die Verhaftung berichteten wir bereits oben. Bei seiner ersten Vernehmung durch Polizeikommissar Kronsbagen-Schwelm gestand der Mörder sämtliche vier Morde ein. Mit dem Mörder suchte die Polizei dann nach den beiden anderen Opfern in den Milspер Wäldern, deren Tötung auf die gleiche Weise erfolgte wie die Tötung der beiden ersten Opfer.

Das Christusbild in den verschiedenen Jahrhunderten.

Ein Vortrag von Prof. Dr. Witte.

Wir berichteten schon, daß Prof. Dr. Witte, Köln, der Leiter des weltbekannten Schnütgen-Museums, in der Reihe der von der katholischen Aktion veranstalteten kunsthistorischen Vortragsreihe über das Thema „Die kunstgeschichtliche Entwicklung des Christusbildes" sprach. Er beschränkte sich bei der Behandlung dieses Themas auf die Darstellung des Kruzifixes, wie Propst-Dechant Peters in seiner kurzen Begrüßungsansprache hervorhob. Der Besuch war sehr gut. Allgemeiner Beifall begrüßte Prof. Dr. Witte beim, als er das Podium betrieb. Prof. Witte erwähnte zunächst seinen Besuch in der Ausstellung und lobte die Abrundung, betonte aber auch, daß ihm das Bewußtsein schwer auf die Seele gefallen sei, daß wir Menschen von 1934 unerhört arm sind, weil uns das reiche von ehrlicher deutscher Frömmigkeit getragene Innenleben fehlt. So haben wir keine kraftgeladene wirkungsvolle religiöse Kunst mehr, wie sie frühere Zeiten deutscher Geschichte kannten. Aber unser Volk trägt in sich einen Nährboden, der, aufgelockert durch die Saat der christlichen Lehre, herrliche Blumen zu tragen imstande ist. Er wird sie aber erst tragen, wenn wir wieder Christen geworden sind, Christen unserer Zeit. Die vergangenen großen Epochen deutscher Kunst sind endgültig untergegangen. Der romanische und der gotische Geist sind tot. Nur der Gelehrte vermag ihn zu rekonstruieren aus den Werken der Künstler jedes Zeitalters. Wir beobachten in der Geschichte der deutschen Kunst eine stete Geistesbewegung auf und ab. Kein Bild zeigt diese Bewegung besser und eindeutiger als das Kreuz, das allen christlichen Zeiten Höhepunkt jeglichen künstlerischen Schaffens war.

Eine gewaltige Kluft klafft zwischen der Antike und dem Germanentum.

Der Grieche tritt ein für die Schönheit der Natur, sein Schönheitsideal ist körperlich. Der Germane will den inneren Vorgang zeigen. So steht der deutsche Mensch in der Geschichte als das dualistische Wesen, seinem Suchen, mit seiner Unsicherheit, seinem Streben und Drang nach der Tiefe. Die ersten Jahrhunderte deutschen Kunstschaffens kennen noch keinen Gekreuzigten, ebenso wenig wie die Antike. Hier herrscht das Kreuz als Symbol des Siegers oft mit der Krone vereinigt. Es wird aus dem kostbarsten Material, aus Gold hergestellt, und mit herrlichen Edelsteinen verziert. Nur in Ostrom finden wir eine andere Gestaltung. Hier besaß man das „Heilige Kreuz", von dem man Tausende von Splittern verteilte, die in kostbaren Reliquiaren, die mit Bildern geschmückt waren, aufbewahrt wurden. Hier tauchen Kreuzdarstellungen in Email mit Johannes und Maria auf Christus ist mit einer Tunika bekleidet, hat die Augen weit offen, er ist im Todeskampfe abgebildet. Solche Kreuze finden sich bereits im 8. Jahrhundert in der Lombardei. Die früheste deutsche Darstellung der Kreuzigung befindet sich auf einem Buchdeckel aus dem Kloster Lindau, auch hier hat Christus die Augen geöffnet, steht auf einem Fußpflock und streckt dem Beschauer die geöffneten Hände entgegen, aus denen Blutstropfen, Gnadentropfen, hervorquellen. Auch der angelsächsische Dichter Caedmon und der Dichter des Heliand fassen das Kreuz als goldenes Siegeszeichen auf. Für sie ist Christus der Held, der Herzog, der selbst zum Kreuze ging; tiefe Demut hat diese Bilder geschaffen. Königlich und unwirklich erscheint der Gekreuzigte. Rechts von ihm steht auf vielen Darstellungen die Kirche, die den Gnadenstrom auffängt. Deswegen befindet sich die Seitenwunde auf dieser Seite.

Der älteste deutsche Kreuzifixus ist das Gerokreuz im Dom zu Köln,

der um 960 entstand, ein Kreuzfix von monumentaler Wirkung und ergreifender Wucht. Auch hier beobachten wir wieder die heldische Erfassung des Heilandes. Dieses und die Kreuze des 11. Jahrhunderts sind noch Siegeszeichen des Königs Christus. Christus thront am Kreuze; es ist nur eine Verherrlichung des Kreuzestodes. Das schönste Kreuz dieser Zeit ist das Georgs-Kreuz in Köln aus dem 11. Jahrhundert mit seinem kraftvoll königlichen Ausdruck. Für den romanischen Menschen ist Christus der Herr. Er glaubt, weil er gehorchen, Gefolgschaft leisten will. Nur selten steht neben diesem Christus rex, Christus als Priester-König besonders in unserer Gegend. Auch die eigenartigen Scheibentriumphkreuze auf dem Altar finden sich nur in der Gegend von Soest. Es handelt sich um eine Entlehnung von Gotland.

Seit dem 13. Jahrhundert weitet sich der Blick. Der Mensch dieses Jahrhunderts ist der Mensch der Aufregung. Er lebt im Zeitalter der Kämpfe zwischen Papsttum und Kaisertum. Das Volk wurde wirr und blieb doch fromm. Dazu zogen die Franziskaner durch das Land und rüttelten das Volk auf. Sie predigten als etwas Neues die Freude an der Natur, sie verlangten aber auch das Miterleben, das Mitleiden. Die neue Frömmigkeit der mittelalterlichen Mystik entsteht. Zu dieser geistigen Erregung kommt nun als äußere erregende Kraft das Ungeheuer der Pest, die als Geißel Gottes betrachtet wird. Nun ziehen die Geister durch das Land mit ihren erschütternden Pestkreuzen, die, Christus bis aufs äußerste zermartert und gewühlt, nicht am Kreuzesbalken, sondern am Lebensbaum zeigen.

Diese starke seelische Spannung hält nicht lange an. Die Menschen suchen ihre Sorgen auf die Heiligen abzuwerfen. Es kommt die Minnezeit, die alle Gefühle stärker innerlich empfindet und durchkostet als frühere Zeiten. Bei Conrad von Soest bricht Maria unter dem Kreuze zusammen. Darin zeigt sich aber auch das Ohnmachtsgefühl des 16. Jahrhunderts das die große Zeit der Pieta-Darstellung wurde, der Darstellung des größten und doch hilflosen Schmerzes.

Diese Bilder sind schon Zeichen des kommenden Verfalles.

Die Jahre des Zweifels nahen, eine Verzweiflung an allen Wahrheiten überkommt die Menschen, die die Heiligen in ihre Kirchen holen. Ganze Passionsferien entstehen, wie sie in den Passionsspielen erlebt wurden. Ganz groß zeigt sich die Kreuzigungsdarstellung noch einmal bei Dürer. Aber immer stärker versinkt die Frömmigkeit des gotischen Menschen. Das große Schlußbild des Mittelalters wurde die Kreuzigung von Matth. Grünewald, die mit Leidenschaft, aber auch mit Herzblut gemalt ist. Christus erscheint schmerzverzerrt und doch überaus groß.

Das 17. Jahrhundert, die Barockzeit, verstand es die Welt des Jenseits mit dem Diesseits zu versöhnen. Seine Kreuzigungsdarstellungen erscheinen überhöht, übersteigert pathetisch. Man sucht nicht Ruhe oder Sammlung, die Natur ist nicht mehr Mittel zum Zweck, sie wird um ihrer selbst willen gemalt.

Unsere eigene Zeit hat wieder starke seelische Erschütterungen durchlebt. Neuer Wille zur Tat ist aus diesen bis zum Vernichtungswillen gehenden Erregungen hervorgegangen. Es gilt nun, auch die Einheit des Geisteslebens wieder zu suchen. Wir müssen wieder eine eigene Kunst haben, die die Sprache unserer Zeit spricht. Die katholische Aktion muß neue Katholiken formen, Katholiken der Tat. Jeder aber muß mit der Mahnung, die so oft überhört wird, vollsten Ernst machen, den Kampf gegen den noch immer verbreiteten Kitsch aufzunehmen. Allen anderen Ansichten gegenüber müssen wir wieder den Satz uns ganz zu eigen machen, der allen großen Kunstepochen Leitsatz war: „Das Beste ist gerade gut genug."

Ein langanhaltender Beifall zeigte, wie sehr die Ausführungen Prof. Dr. Wittes das Interesse der Besucher gefunden hatten. Der Vortrag war im besten Sinne ein kulturelles Ereignis ersten Ranges für Bochum.

Das Wetter bleibt unverändert.

An Stelle des Tiefdruckwirbels, der sich gestern von der mittleren Ostsee bis an das Schwarze Meer hin erstreckte und nunmehr stark aufgefüllt über Mittel- und Nordfinnland zu erkennen ist, hat sich hoher Druck aufgebaut. Auf dessen Westseite heiterte es verbreitet auf, so daß in Deutschland während der vergangenen Nacht die Temperaturen fast bis in Gefrierpunktnähe sinken. In Mittel- und Süddeutschland diesen sogar noch 1—8 Grad unterschritten konnten. In den Morgenstunden kam fast über ganz Mitteleuropa wieder stark dunstiges oder neblige Wetter auf. Auf der Ostseite des absterbenden Biskayawirbels fließen noch immer Warmluftmassen vom Mittelmeer her nord- bis nordwestwärts, die in Oberitalien und Ostfrankreich strichweise Niederschlag veranlassen. Ueber Deutschland bedingt die Warmluft jedoch nur etwas stärkere Aufheiterungsneigung. Hier ist mit einer Fortdauer des bestehenden Wetters zu rechnen. — Freitag: Schwache Winde aus südöstlichen Richtungen. Stark dunstig bis neblig, sonst wolkig. Bei heiterer Nacht vielfach leichter Frost. Tagsüber noch immer mild. — Sonnabend: Wetterlage weiter unverändert.

(!) **Steuermahnung.** Von der Stadtkasse Bochum werden im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die im Monat November 1934 fällig gewordenen rückständigen Steuern, Abgaben usw. öffentlich angemahnt. Die nach dem 22. November 1934 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

(56. Fortsetzung.)

Der Fuhrmann warf John Fock einen Seitenblick zu. Er war längst nicht dumm genug, das zu glauben oder anzunehmen, der andere glaubte das. Aber er sagte nichts. Im Grunde war er ganz zufrieden, den Platz verlassen zu können, auf dem es ihm so wenig behaglich war. Aber er nahm sich vor, auf dem Rückweg zur Stadt aus dem lustigen Detektiv so viel wie möglich herauszulocken. Er bildete sich ein, dieser Mr. John Fock habe einen Verdacht gegen ihn, und gar zu gerne hätte er gewußt, ob diese Vermutung das richtige träfe. Vielleicht würde er, der sich nicht scheute, seine Opiumsucht zu bekennen, sogar für einen „kräftigen Schluck" zu haben sein. Bei einer solchen Gelegenheit aber konnte man ihm vielleicht dieses und jenes entlocken.

Mit dieser Berechnung aber hatte Kid Evans sich in die Finger geschnitten. Denn als sie auf die Landstraße kamen, hüpfte John Fock graziös auf sein stählernes Rößlein, rief dem verdutzten Fuhrmann ein fröhliches „Auf Wiedersehen!" zu und flitzte davon. Und ehe Kid noch recht wußte, wie ihm geschehen war, hatte die nächste Wegbiegung Roß und Reiter seinen Blicken entzogen. Da setzte er brummend und knurrend seinen Weg zur Stadt allein fort.

23.

Als John Fock nach schneidiger Fahrt beim Kriminalgericht ankam, ließ er sich bei Inspektor Jenkins melden und wurde sofort vorgelassen. Der Leiter des Kriminalamts saß an seinem Schreibtisch, kaute auf einer dünnen schwarzen Zigarre und starrte unzufrieden auf ein Blatt Papier, das mit einer Anzahl stenographischer Schriftzeichen bedeckt war. Als John Fock zu ihm ins Zimmer trat, blickte er ihm gespannt entgegen.

„Ja, Mr. John, haben Sie was gefunden?" brummte er sozial.

„Nicht viel — aber ein bißchen. Wissen Sie, wen ich auf dem Tatort antraf? Jenen Fuhrmann aus Blackfield — Kid Evans."

„Das ist der Mann, den Roberts bei der Leiche angetroffen hat."

„Genau. Als ich mit meinem Rad in die Nähe des Kilometersteins kam, sah ich dort einen Mann stehen der einen Gegenstand sehr vertieft betrachtete. Ich schlich mich unhörbar zu ihm hin und hörte, wie er zu sich selbst sagte: „Sonderbar! Ich habe doch keine Wunde an dem Toten gesehen. Wo mag da wohl das Blut herkommen?" Darauf überraschte ich ihn mit der Frage, ob das Blut nicht vielleicht von dem Mörder stammen könne. Die Wirkung der Frage war geradezu verblüffend. Der Mann brach vor Schreck fast zusammen. Allerdings hatte er mich nicht kommen hören."

„Erlauben Sie, von welchem Blut war denn die Rede?"

„Der Mann hielt ein Pappelblatt in der Hand und mitten auf dem Blatt lag ein großer Blutstropfen. Hier ist das Blatt."

Damit legte er den Fund vor den Untersuchungsrichter hin, pickelte zugleich auch den gefundenen Finger aus seiner Umhüllung und gab eine Erklärung, in welchem Zusammenhang die beiden Fundstücke miteinander standen.

„Hm — sehr interessant," meinte Jenkins und betrachtete mit großer Aufmerksamkeit den Ring an dem blutleeren und zusammengeschrumpften Finger. Ein glatter schlichter Goldreif mit einem funkelnden Brillanten, der von einer goldenen Bierkanne gefaßt wurde.

„Der Finger stammt ohne Zweifel von einem Mann aus gutem Stand. Haut und Fingernägel sind gut gepflegt. Der Ring ist echt. Wert dreihundert Dollar, schätze ich. Sonst haben Sie nichts gefunden?"

Der Detektiv legte einen Fetzen dicken, steifen Stoffes auf den Tisch. Jenkins nahm den Fund in die Hand und unterzog ihn einer scharfen Musterung.

„Hallo, was haben wir denn da? Was ist denn das für ein merkwürdiger Stoff?"

„Wie mir scheint, eine ganz außergewöhnlich starke, präparierte und lackierte Baumwolle. Ich fand den Lappen auf einem Acker in nächster Nähe jenes verhängnisvollen Kilometersteins. Der Fetzen lag in einer sehr merkwürdigen Räderspur, über zwei Meter breit, die in dem weichen Ackerboden ebenso plötzlich begann, wie sie dreißig Meter weiter wieder verschwand."

„Jawohl — Flugzeug!" brummte der Inspektor und nickte John Fock zu. Der nickte ebenfalls und lachte. „Dieses harmlose Ländchen bringt uns der Sache ein bißchen näher, dünkt mich."

„Wenigstens um so viel, daß man sich von den geheimnisvollen Vorgängen ein ungefähres Bild machen kann. Das Flugzeug wurde durch irgendeinen Umstand zum Landen gezwungen und geriet dabei in den Baum. Bei der Gelegenheit wurde aus der Tragfläche dieser Stoffetzen herausgerissen — und vermutlich einem der Insassen der Finger von der Hand —"

„Während der andere Insasse aus dem Fahrzeug stürzte und auf dem Stein das Rückgrat brach!" fiel John Fock lebhaft ein. „Nicht wahr, Bruch der Wirbelsäule ist ja wohl einwandfrei als Todesursache festgestellt worden?"

„Indessen," meinte der Inspektor nachdenklich, „wenn es sich hier nur um einen Unglücksfall handelt — warum ist dann das Flugzeug wieder aufgestiegen, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern?"

„Tatsache ist jedenfalls, daß das Flugzeug in dem Acker niedergegangen und von dort auch wieder aufgestiegen ist, ohne daß einer der Insassen mit den Füßen den Boden berührt hat."

„Und dadurch scheint einwandfrei festgestellt zu sein, daß niemand sich um das Schicksal des Verunglückten gekümmert hat."

„Mir scheint einwandfrei festgestellt zu sein, daß es sich demnach nicht um ein Unglück, sondern um einen Mord handelt. Ich halte für sicher, daß der Mann aus dem Flugzeug gestürzt worden ist."

„Sicher erscheint mir das keineswegs. Es bleibt die Möglichkeit offen, daß der Mann aus irgendeinem Grund, meinetwegen in selbstmörderischer Absicht, herausgesprungen ist."

„Auch in diesem Falle hätte sich die Besatzung um das Schicksal des Selbstmörders gekümmert, statt ihn einfach liegen zu lassen."

„Nehmen Sie an, außer dem Toten war nur der Führer im Flugzeug —"

„Ich wüßte nicht, inwiefern der Fall dadurch wesentlich geändert wird. Ja, man könnte annehmen, dem Mann am Führersitz sei es entgangen, daß der Passagier abgesprang, wenn nicht das Flugzeug in unmittelbarer Nähe des Tatortes niedergegangen wäre."

„Sie haben recht, Mr. Fock. Ihre Annahme hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Wo fanden Sie den Fetzen?"

„Zwischen dem abgerissenen Ast und der Radspur. Der Hergang ist unzweifelhaft. Der Fetzen hat im Baum gehangen, der Ast ist abgerissen worden und der Sturm hat den Lappen fortgeweht. Hatte eigentlich der Tote nichts in seinen Taschen, was auf seine Person irgendwelche Schlüsse ziehen ließe?"

„Doch — einen Fahrschein der Straßenbahn von Neuyork, ferner einen Brief aus Neuyork, der folgenden Inhalt hat."

Jenkins nahm ein Blatt aus seiner Schreibmappe und las dem Detektiv den Inhalt des Schreibens vor.

„Mein lieber Mr. John! In der schwebenden Angelegenheit ist eine Wendung eingetreten, von der ich Sie unverzüglich in Kenntnis setzen muß. Ich erwarte Sie morgen nachmittag fünf Uhr in meinem Büro. Ihr Cadoff."

„Dieser Brief kann unter Umständen für uns von Wichtigkeit sein", fuhr Jenkins fort und reichte dem Detektiv das Schreiben über den Tisch. Der betrachtete es aufmerksam.

„Der Brief ist vom 17., also zehn Tage alt. Möglich daß er mit der Sache gar nichts zu tun hat. Aber man muß natürlich mal zusehen — hm — Cadoff. Ich kenne in Neuyork keinen Cadoff."

„Vielleicht gibts in Neuyork noch mehr Leute, die Sie nicht kennen", bemerkte der Inspektor trocken. „Doch wissen Sie was? Kehren Sie mit dem nächsten Zuge nach Neuyork zurück und sorgen Sie, daß Sie diesen Mr. Cadoff kennen lernen."

„Es wird das beste sein", nickte John Fock, erhob sich und machte ein paar Schritte auf die Türe zu. Dann blieb er stehen, kratzte sich den Kopf und kehrte langsam zum Schreibtisch zurück. „Wenn ich nur den Beamten los werden könnte, jener Kid Evans stände mit dem Verbrechen in Verbindung."

„Ausgeschlossen, Mr. Fock. Nach dem Gutachten von Doktor Sharp muß der Tod des Fremden mindestens eine Stunde früher eingetreten sein, bevor Evans ihn fand."

„Zugegeben. Ich bin kein Arzt und weiß nicht, ob eine solche Feststellung in allen Fällen unfehlbar sein muß."

„Haben Sie nicht Lust, das Doktor Sharp selbst zu sagen?" fragte Jenkins mit einem breiten Grinsen.

„Wenn es sein müßte", lachte John Fock, „doch kann nur telephonisch. Doch im Ernst, wenn Sie das sonderbare Benehmen des Fuhrmanns gesehen hätten, eine Scheu, sein Erschrecken, seine Nervosität, so würden Sie sich sagen, nur ein Schuldbewußter benimmt sich so."

„Was vermuten Sie denn eigentlich? Der Täter kann es nicht sein. Halten Sie ihn für einen Mitwisser?"

(Fortsetzung folgt.)

Für den nötigen Vorsprung: MAGGI's SPEZIAL Eintopf 15 g
nochmals und köstlicher

Rund um den Erdball

Wenn Millionen locken . . .

Ein Van Dyck „aus erster Hand" — Raffinierter Kunstschwindel internationaler Bilderfälscher

Zwei unternehmenden jungen Leuten, deren Identität trotz der fieberhaften Suche der Polizeibehörden bis heute noch nicht festgestellt werden konnte, gelang es unlängst, einen reichen Prager Kaufmann durch Bilderschwindel um 400 000 Tschechenkronen zu prellen.

Beide Jünglinge begaben sich zu dem Kaufmann, der als Besitzer einer Privatgalerie hervorragender Gemälde weit und breit bekannt war. Sie erklärten, daß sie im Auftrage eines amerikanischen Kunstliebhabers kämen, der die Absicht habe, eine komplette Gemäldegalerie gegen bar zu erstehen. Er wäre bereit, für die ganze Bilderiammlung eine Summe bis zu 6 Millionen Kronen anzulegen, machte aber zur Bedingung, daß sich mindestens ein echter Van Dyck darunter befinden müsse. Der Kaufmann, der eigentlich gar keine Verkaufsabsichten hegte, wurde durch den verlockenden Betrag von 6 Millionen geblendet. Er erklärte sich zu Verhandlungen bereit, schickte aber voraus, daß sich unter seinen Gemälden kein Van Dyck befinde. Die jungen Männer entfernten sich und versprachen ihrem Amerikaner Mitteilung zu machen und ihm, dem Kaufmann, Bescheid zukommen zu lassen.

Zwei Stunden später kehrten sie zurück. Sie erzählten dem Besitzer der Sammlung, daß der Amerikaner darauf bestünde, einen Van Dyck mitzuerwerben. Durch Zufall aber hätten sie soeben von einem wahren Gelegenheitskauf eines echten Van Dyck Kenntnis erhalten. Das Gemälde sei eines der Meisterwerke des großen Malers und zum Spottpreis von 400 000 Kronen käuflich. Es stehe dem Kaufmann frei, das Bild unverbindlich zu besichtigen. Der Mann sagte zu und folgte den Beauftragten des Millionärs in deren Auto in eine Villa am Rande der Stadt. Hier nahm er den echten Van Dyck in Augenschein, überzeugte sich von der günstigen Gelegenheit und nahm das Bild sofort mit, während er den vereinbarten Betrag von 400 000 Kronen gleich auf den Tisch des Hauses zählte.

Am Nachmittag erschienen in seiner Wohnung die jungen Männer in Begleitung des Millionärs. Dieser sprach nur gebrochen tschechisch und unterhielt sich um so lebhafter in Englisch. Seinen Worten konnte entnommen werden, daß die Gemäldegalerie seinen ungeteilten Beifall fand. Diese Vermutung schien sich zu bestätigen als der Yankee schließlich sein Scheckbuch zückte und einen Scheck über 6 Millionen Tschechenkronen auf die Filiale einer amerikanischen Bank in Prag ausschrieb.

Die Bilder selbst sollten am nächsten Tage abgeholt, verpackt und nach den Vereinigten Staaten spediert werden. Der Prager Kaufmann freute sich schon ob des günstigen Verkaufes. Seine Genugtuung sollte aber nicht lange anhalten. Als er am nächsten Morgen zur Filiale der betreffenden Bank ging, um den Scheck zu kassieren, wurde dieser mangels Deckung zurückgewiesen. Der Scheck lautete auf ein Konto, das schon vor 11 Jahren erloschen war. Nun merkte der Kaufmann, daß er das Opfer einer gerissenen Betrügerbande geworden war. Er ging daran, den für echt gekauften Van Dyck von einem Sachverständigen schätzen zu lassen. Hier wurde ihm eine weitere Ueberraschung bereitet, denn das Gemälde, das er zum Gelegenheitspreis von 400 000 Kronen „unter der Hand" gekauft hatte, war selbstverständlich eine glatte Fälschung.

Die Behörden vermuten in den Betrügern eine internationale Bande, die gerade in den letzten Monaten mehrfach die Staatsanwaltschaften verschiedener Länder beschäftigte.

Wie zu Raubritterzeiten

Maskierte entführen einen Grafen — Worüber Warschau spricht

Die Warschauer Gesellschaft ist über eine Entführungsaffäre, in die verschiedene Adlige verwickelt sind, äußerst erregt. Es hat den Anschein, als sollte sogar der Staatsanwalt eingreifen, was natürlich den Skandal ungeahnte Dimensionen erreichen lassen würde, da sich dann mehrere Angehörige des Hochadels zu verantworten hätten.

Die entführte Person ist der junge Graf K. Er war seinen Leuten schon immer ein Dorn im Auge, denn er gab sich zu viel mit Bürgerlichen ab. Um dem allem noch die Krone aufzusetzen, verlichte er sich in eine junge Dame, die zwar aus einem gut-bürgerlichen Hause stammte, aber nicht adlig war. Allen Angriffen hielt das Paar stand, keine Verleumdung nützte irgend etwas. Und so sahen sich die unzufriedenen Verwandten des jungen Grafen schließlich gezwungen, Raubrittermethoden anzuwenden.

Als er kürzlich seine Braut besuchte, und sie im Salon saßen, hörten sie plötzlich heftiges Stimmengewirr in der Diele. Wenig später flog die Tür zum Salon auf. Sechs maskierte Männer drangen ein und stürzten sich auf das Paar. Die beiden setzten sich heftig zur Wehr. Aber der Uebermacht gelang es schließlich doch, sie zu überwältigen. Die junge Dame wurde in ein Badezimmer gesperrt, während man den Grafen fesselte und zu einem Auto trug, das auf der Straße wartete. Auch die Dienstboten der jungen Dame, die vorher den Männern den Eintritt verwehren wollten, waren gefesselt worden, so daß die Eindringlinge ungestört arbeiten konnten. Sie erbrachen den Schreibtisch der Dame und nahmen die gesamte Korrespondenz an sich, um so alle Spuren zu tilgen.

Es war nicht schwer zu erraten, daß es sich bei dem Ueberfall nicht um Banditen, sondern um Mitglieder der Familie des Grafen handelte. Mit diesen Gewaltmaßnahmen wollten sie die geplante Heirat verhindern. Sie kümmerten sich nicht um die gefesselten Dienstboten und nicht um die eingesperrte junge Dame, sondern verließen, als sie alles „Kompromittierende" an sich genommen hatten, die Wohnung.

Mühselig kroch der ebenfalls gefesselte Diener von der Diele aus ins Speisezimmer nach dem Büfett. Es dauerte eine gute Stunde, bis er dort anlangte. Fast ebenso lange dauerte es, bis er sich aufgerichtet, einen Büfettkasten geöffnet hatte und ein Messer erreichen konnte. Mit diesem Messer schnitt er seine Fesseln durch, was immerhin auch eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nahm. Dann erst konnte er die eingesperrte junge Dame und das Zimmermädchen von seinen Fesseln befreien. Die Braut des jungen Grafen stellte sofort Nachforschungen nach dem Verbleib ihres Bräutigams an, die jedoch ohne Erfolg blieben. Bis heute hörten sie nichts von ihrem Verlobten. Sie setzte sich deshalb schließlich hin und schrieb der Familie des Entführten einen Brief, in dem sie verlangte, ihr sofort seinen Aufenthaltsort bekannt zu geben, im anderen Falle würde sie sich gezwungen sehen, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

Das dürfte aber kaum nötig sein, denn inzwischen ist durch die Dienstboten der jungen Dame schon so viel durchgesickert, daß ganz Warschau über die Angelegenheit spricht. So mußte auch notgedrungen die Staatsanwaltschaft davon erfahren, und man erwartet, daß sie von sich aus die nötigen Schritte einleitet.

Bad im Themseschlamm

Das hat sich gewiß die „dreckige Themse" von London nicht träumen lassen, daß sie eines Tages geradezu berühmt würde wegen ihres Schmutzes, wörtlich genommen wegen ihres Schlammes. Denn man hat auf einmal entdeckt, daß der Schlamm der Themse, sofern man ihn 30 Zentimeter tief unter dem frischen Schlamm heraufholt, außerordentlich heilsam ist und imstande sein soll, alle möglichen Krankheiten zu heilen.

Heute gibt es in London schon regelrechte Anstalten, die keinen anderen Zweck haben, als Schlammkuren zu ermöglichen. Man packt die Menschen in einen dicken, schwarzen, klebrigen, alles andere als appetitlich aussehenden Schlamm und bringt ihnen die Weisheit bei, daß sie von allen Schmerzen geheilt seien, wenn nachher die Schlammpackung abgenommen werde.

Die Aerzte haben auch schon die richtige Erklärung für die Erscheinung gefunden. Der Schlamm sei reich an Diatomen, den niedrigsten Lebensformen des organischen Daseins. Diese kleinen Lebewesen im Schlamm sollen nun ihre Lebensenergie auf den Menschen übertragen und chronische Muskelaffektionen und manche andere Leiden direkt oder durch die Reizwirkung beseitigen.

Und ganz so unbekannt sei die Heilwirkung auch gar nicht gewesen. Jedenfalls nicht in den einfacheren Volkskreisen. Wenn das Zipperlein jemanden plagte oder sonst ein chronisches Reißen sich bemerkbar machte, ging man in den Schlamm. Nachher seien die Leute dann immer gesund nach Hause zurückgekehrt

Das Schreckgespenst von Hollywood

Verhaßter Upton Sinclair als Gouverneurskandidat — Flucht aus Miami?

Hollywood, das Film-Dorado, ist wieder einmal in hellem Aufruhr. Kaum hat sich die Erregung über die durch den Boykottbeschluß herbeigeführte verschärfte Filmzensur gelegt, da erscheint auch schon ein neues Schreckgespenst am Horizont der kalifornischen Küste. Nämlich Upton Sinclair, der frühere rote amerikanische Autor, der sich zwar inzwischen zum Demokraten umgewandelt hat, aber bei den Filmmagnaten nicht gerade gern gesehen ist. Sinclair kandidiert für den Gouverneurposten des Staates Kalifornien, und seine Wahl soll Aussicht auf Erfolg besitzen. Mit anderen Worten, wenn der filmfeindliche Sinclair Gouverneur werden sollte, dürfte Hollywoods Schicksal besiegelt sein.

So wenigstens heißt es im Lager der Beherrscher der flimmernden Leinwand. Diese Herren sind daher nicht müßig geblieben, sondern lassen ihre Drähte spielen, um das Volk Kaliforniens vor den Folgen einer Wahl Sinclairs zu warnen. Sie drohen und sagen es rundheraus, daß sie im Falle eines Sieges mit Studios, Stars und Mikrophonen nach — Florida übersiedeln werden. Was dieser Entschluß für Hollywood bedeuten würde, liegt klar auf der Hand. Das Filmparadies der Erde wäre mit einem Schlage entvölkert und verödet. Die Filmgewaltigen erklären schon heute, daß Miami gewisse Vorzüge gegenüber Hollywood biete. Man weist auf die enge Verbindung zwischen Film und Bühne hin, ein Faktor, der bei der verhältnismäßig geringen Entfernung von Newyork ein entschiedenes Plus darstelle. Auch sonst habe Miami seine Reize und könne es in jeder Beziehung mit Hollywood aufnehmen.

Wiederum gibt es Leute, die als Filmsachverständige gelten und behaupten, daß die Drohung der Filmkönige zunächst als Bluff aufzufassen sei. Sie schwören auf Hollywood und versichern, daß nur die kalifornische Landschaft von allen Gegenden der Welt, die für den Film als Rahmen unbedingt erforderliche verschiedenartige Szenerie aufweise. Zudem seien Millionen über Millionen in Liegenschaften und Palästen fest angelegt. Alle diese Werte seien mit Hollywood unlöslich verbunden. Man könne die Zelte nicht abbrechen, ohne eine ungeheure materielle Einbuße im Falle eines Umzugs in Kauf zu nehmen.

Demgegenüber aber fehlt es auch nicht an Optimisten, die alle Bedenken als übertrieben ansehen. Was den landschaftlichen Hintergrund angehe, so führen sie als Gegenbeweis die Tatsache ins Treffen, daß heutzutage fast alle Filmaufnahmen in den Ateliers gedreht werden. Zwar seien beträchtliche Summen in Grund und Boden investiert, aber etwaige Verluste bei der Veräußerung des Land- und Hausbesitzes würde die noch immer wirtschaftlich gesunde Filmindustrie verschmerzen.

Wie dem auch sei, in Hollywood herrscht begreifliche Nervosität und gespannte Erwartung über den Ausgang der Gouverneurswahlen. Viele unter den Stars möchten sich nur ungern von der Stätte ihres Ruhmes trennen. So beteiligt sich also alles, was gerne am Platze bleiben möchte, an der lebhaften Wahlkampagne für den Kandidaten der republikanischen Gegenpartei. Das kommende Jahr wird Klarheit darüber bringen, ob der Film tatsächlich seinen Standort wechseln wird.

Aberglauben in Japan

Eine typisch japanische Szene: Ein Wahrsager auf der Straße läßt eine vorübergehende Japanerin einen „Blick in die Zukunft" tun

Aus Westdeutschland

Heilmittelbetrüger am Werk

Milchzucker als Arznei

Oberhausen, 15. Nov. In einer westdeutschen Großstadt treibt ein 30—40 Jahre alter Heilmittelbetrüger sein Unwesen. Er sucht Häuser auf und fragt nach alten, kranken Leuten. Diese veranlaßt er durch geschickte Fragen, ihre Krankheitsgeschichte zu erzählen. Dann schwatzt er ihnen ein angeblich von einem Professor erfundenes Heilmittel auf, das nach seinen Angaben schon in allen Bädern Anwendung finden soll. Beim Gebrauch des Mittels würden die Kranken schon in wenigen Tagen Besserung verspüren und in acht Wochen völlig geheilt sein. Das Mittel, das er vielen Leuten verkaufte, war ein weißes Pulver, das er in verschieden großen Aluminiumbüchsen mit sich führte. Je nach Größe der Büchse verlangte er 15 Mark, 30 Mark und 60 Mark, die sofort bezahlt werden mußten. Das angebliche Heilmittel besteht aus einfachem Milchzucker. Der Betrüger hat eine ganze Anzahl alter Leute um ihr letztes Geld gebracht.

Mit dem Messer auf den Gegner losgegangen

Bracheln, 15. Nov. Am Mittwochabend spielte sich hier eine schwere Bluttat ab. Ein Mieter, der mit dem Hauseigentümer in Streit geraten war, ging auf seinen Gegner mit einem beilartigen Weidemesser los und brachte ihm schwere Wunden am Kopfe bei. Der Hauseigentümer mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter ist flüchtig.

Das Urteil im Paderborner Bankprozeß

Paderborn, 15. Nov. Nach siebentägiger Verhandlung vor der Großen Strafkammer Paderborn, wurde am Donnerstag gegen Bankdirektor Vogt und Genossen aus Lippstadt folgendes Urteil verkündet: Unter Freispruch im übrigen wird der Angeklagte Vogt wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue in Tateinheit teilweise mit Untreue nach § 266 Abs. 2 des StGB. bezw. Unterschlagung und ferner wegen fortgesetzten Betruges zu einer Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren und zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt. Der Angeklagte Schönfeld wird wegen Beihilfe zur Untreue des Vogt unter Einbeziehung der bereits am 15. Oktober erlittenen Strafe von ein Jahr und neun Monaten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren drei Monaten und zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Der Angeklagte Behrend wird wegen Beihilfe zu fortgesetzter Untreue des Vogt und ferner wegen fortgesetzten Betruges zu einer Gesamtgefängnisstrafe von ein Jahr und vier Monaten und zu einer Geldstrafe von 800 Mark verurteilt. Das Verfahren gegen die beiden Angeklagten Dr. Hillekamp und Schönewolf wird auf Grund der Amnestie eingestellt. Die erlittene Untersuchungshaft wird den Angeklagten Vogt und Schoenfeld in voller Höhe angerechnet. Anstelle der Geldstrafe tritt bei sämtlichen Angeklagten im Nichteintreibungsfalle für je 20 Mark ein Tag Gefängnis, die Kosten fallen, soweit Freispruch oder Einstellung erfolgt, der Staatskasse, im übrigen den Angeklagten zur Last.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß man bei der Beurteilung des umfangreichen Prozeßmaterials davon ausgehen müsse, daß hier große Veruntreuungen zu Lasten einer Genossenschaftsbank begangen worden seien und zwar von Angestellten der Bank und Genossen. Die Angeklagten hätten in erheblichem Maße Effektenterminaeschäfte, die reine Differenzgeschäfte seien, also ihrem Sinne nach dem Spiel gleichkämen, durchgeführt. Die Bankangestellten Vogt, Schönfeld und Behrend hätten versucht, ihr Tun nach außen hin zu verschleiern. Behrend habe Anfangs über sein Sperrkonto spekuliert, dagegen Schönfeld und Vogt unter Mißbrauch fremder Kundenkonten. Vogt habe sich der Untreue schuldig gemacht und zwar in Form fortgesetzter Handlungen. Hillekamp und Schönewolf könnten sich nicht entschuldigen, wenn sie erklärten, daß sie von Effektenübertragungen auf ihre Konten keine Kenntnis gehabt hätten.

Tagung der Kämmerer der kreisfreien westdeutschen Städte

Düsseldorf, 15. Nov. Die Kämmerer der kreisfreien Städte der Provinzen Rheinland, Westfalen und des Regierungsbezirks Wiesbaden sowie der Städte Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms waren auf Einladung des Deutschen Gemeindetages am Dienstag in Köln zu einer wichtigen Arbeitstagung versammelt, deren Hauptgegenstand ein eingehender Bericht des Beigeordneten von Schenck vom Deutschen Gemeindetag über die Aufstellung der Gemeindehaushaltspläne für 1935 war. Im Mittelpunkt dieses Berichtes stand ein Ueberblick über die augenblickliche Finanzlage der Gemeinden sowie die voraussichtliche Entwicklung nach der Einnahmen- und Ausgabenseite für 1935. Die Ausführungen führten zu dem zwingenden Schluß, daß mit Rücksicht auf die in vielfacher Beziehung noch außerordentlich unsichere Finanzlage der Gemeinden größte Sparsamkeit auch für die Zukunft geboten ist. Im Anschluß an den Vortrag wurden weiter behandelt Erfahrungen bei der Durchführung des Preußischen Gemeindefinanzgesetzes sowie der Stand der Gemeindeumschuldung.

Junge Gewohnheitsbetrügerin erwischt

Sie gab 30 Betrugsfälle zu

Wuppertal, 15. Nov. Einer Streife der Kriminalpolizei gelang es jetzt, eine langgesuchte Betrügerin, ein 20jähriges Mädchen aus der Südstadt, festzunehmen, als sie mit einem Mann eine Wirtschaft verließ. In zahlreichen Geschäften hat das junge Mädchen Wäsche, Kleidungsstücke, Konfitüren und Schmuckgegenstände erschwindelt. Weiterhin wußte es sich in mehreren Geschäften für größere Beträge Blumen zu verschaffen, die sie einem Liebhaber verehrte. Die Betrügerin hat bis jetzt 30 Betrugsfälle zugegeben, von denen nur 12 bei der Kriminalpolizei zur Anzeige gebracht worden waren.

Der Absatz von Kartoffeln

Wichtige Bekanntgabe des Gebietsbeauftragten

Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln für Rheinland und Westfalen (einschließlich Lippe) gibt nach Rücksprache mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz und unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 10. November d. J. folgendes bekannt:

Für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln gilt

1. beim Absatz über den Handel:

Es bleibt nach wie vor bei den Anordnungen für das geschlossene Gebiet, wie sie bisher gehandhabt wurden. Der Handel kann nur über die Bezirksvertriebsstellen Kartoffeln kaufen. Der direkte Verkauf vom Erzeuger an Händler unter Umgehung der Bezirksvertriebsstelle bezw. Sammelstelle ist nach wie vor untersagt.

2. Für den unmittelbaren Absatz der Erzeuger an Verbraucher hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft folgende Veröffentlichung bekanntgegeben:

„Dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sind Nachrichten darüber zugegangen, daß gewisse Zweifel darüber bestehen, was auf Grund der vom Reichsnährstand getroffenen Vorschriften beim Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher rechtens ist. Es wird deshalb amtlich ausdrücklich das Folgende bekanntgegeben:

Es gelten keinerlei Beschränkungen für den Verkauf von Kartoffeln vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher.

Der Erzeuger von Kartoffeln ist beim Verkauf an den Verbraucher nicht gehalten, zu seinem Erzeugermindestpreis Handelszuschläge zu nehmen, da ihm ja auch nicht die Aufwendungen erwachsen, die der Handel zu tragen hat.

Im Interesse der Verbraucher von Speisekartoffeln werden binnen kürzester Frist Verbraucherhöchstpreise festgesetzt werden, die die Verladekosten, die entstehende Fracht, die Kosten für Lagerung und sonstige Aufwendungen des Handels berücksichtigen."

Zu dieser Veröffentlichung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln

folgende Ausführungsanordnungen herausgegeben:

„Obwohl in der Absatzregelung von Kartoffeln Einschränkungen hinsichtlich der direkten Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger nicht festgelegt sind, bitte ich die Gebietsbeauftragten, sofort zu überprüfen, ob sich in der Praxis doch irgendwelche derartige Bindungen herausgestellt haben. Wo derartige Bindungen bestehen, sind sie mit unverzüglicher Wirkung zu beseitigen. Abweichungen von der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft herausgegebenen Veröffentlichung auch in geringstem Maße sind verboten.

Es ist also dem Erzeuger in vollem Umfang unverwehrt:

1. den Verbraucher unmittelbar auch ohne vorherige Bestellung und ohne Bestehen sog. alter Bindungen zu beliefern;

2. das Selbstmarkten der Erzeuger auf den Wochenmärkten ohne jede Einschränkung seines Tagesumsatzes und der Einzelabgabe an den Verbraucher; gemeint sind Verbraucher-Wochenmärkte;

3. das Werben von Kunden durch direktes Herantreten an den Verbraucher (Hausieren) sowie durch Aufgabe von Inseraten usw.;

4. den Verbraucher gegebenenfalls zum Erzeugermindestpreis ohne irgendwelche Handelszuschläge zu beliefern.

Durch die Veröffentlichung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird der festgesetzte Erzeugermindestpreis der einzelnen Gebiete in keiner Weise berührt. Sofern um Großverbraucherplätze besondere Preiszonen bestehen, behalten diese ihre unveränderte Wirkung. Gleichfalls wird der Schlußscheinzwang dadurch in keiner Weise beeinträchtigt.

Hollands Thronfolgerin in Westfalen

Die holländische Thronfolgerin Prinzessin Juliana hat sich nach Burgsteinfurt (Westf.) begeben, um dort einige Tage bei dem mit ihr verwandten Fürstenpaar von Bentheim und Steinfurt zu verweilen. Bild zeigt von links nach rechts: Prinz Viktor Adolf zu Bentheim und Steinfurt; Erbprinz Alexis; Friederike zu Solms-Hohen-Solms-Lich; Prinzessin Rosa Helene zu Bentheim und Steinfurt; Kronprinzessin Juliana von Holland.

Zwei Motorräder fließen zusammen

Drei Schwerverletzte

Langenfeld, 15. Nov. Am Mittwochabend stießen auf der Adolf-Hitler-Straße zwei Motorräder in voller Fahrt zusammen. Zwei der Fahrer wurden zur Seite geschleudert; sie erlitten schwere Quetschungen sowie Rippenbrüche. Der dritte blieb mit einer Gehirnerschütterung auf der Stelle liegen. Alle drei Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert, wo der dritte hoffnungslos daniederliegt.

17jähriges Mädchen tödlich angefahren

Emmerich, 15. Nov. In Praffelt wurde die 17jährige Auguste Pinders von einem Auto angefahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Mädchen kurz danach starb.

Programmänderungen des Rundfunks für Sonntag, 18. November

Köln, 15. Nov. Vom Reichssender Köln wird uns mitgeteilt:

Da die Uebertragung der Kundgebung in der großen Werkshalle der Kruppschen Werke in der Zeit von 11.30 Uhr bis 12 Uhr ausfällt, geben wir nachstehendes Ersatzprogramm: 11 Uhr programmgemäß musikalische Feierstunde der HJ; 11.30 Uhr Streichquartett A-Dur (Beethoven), Streichquartett des Reichssenders Köln, Rudi Rhein, Toni Fassbender, Regnerus Rignalda und Robert Grote; 12 Uhr von Frankfurt Mittagskonzert (siehe Programm); 13 Uhr Glückwünsche; 13.10 Uhr ausgewählte Schallplatten; 14,15 Uhr bis 14,45 Uhr: Bettland, Land und Leute, eine kleine Hörfolge mit Schallplatten; 14,45 Uhr bis 15 Uhr Sendepause.

An die falsche Adresse geraten

Köln, 15. Nov. Einen eigenartigen Diebstahl versuchten zwei Männer in einer der letzten Nächte in einer Groß-Garage an der Bonner Straße auszuführen. Gegen 3 Uhr morgens fuhren sie mit einem Personenkraftwagen vor, brachen die Pumpe auf und tankten aus dieser zehn Liter Benzin. Der Tankwächter, der sich im Dunkeln aufgehalten hatte, wurde plötzlich auf den Vorfall aufmerksam; er warf den Dieben ein Eisenstück nach, woraufhin die beiden Männer die Flucht ergriffen. Den Kraftwagen ließen sie an der Tankstelle zurück, was die Vermutung bekräftigt, daß das Fahrzeug gestohlen worden war.

Mädchen vermißt

Köln, 15. Nov. Seit Ende des vorigen Monats wird das 14jährige Lehrmädchen Johanna Schmitz aus Ehrenfeld vermißt. Es ist 1,70 Meter groß, vollschlank, hat blonden Bubikopf, rundes Gesicht, blaue Augen und volles Gebiß. Johanna Schmitz war zuletzt bekleidet mit weißer Strickmütze, beigefarbigem Mantel, dunkelblauem Rock, bleufarbigem Pullover mit Holzknöpfen, weißem Makkohemd, rosaseidenem Unterrock, rosa Unterhose, hellen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen.

Frauenleiche gelandet

Köln, 15. Nov. An der Deutzer Werft wurde am Mittwochabend eine unbekannte weibliche Leiche aus dem Rhein gelandet. Da die Frau keinerlei Verletzungen aufweist, handelt es sich allem Anschein nach um Selbstmord.

Beim Roden tödlich verunglückt

Prüm (Eifel), 15. Nov. Bei Prüm ereignete sich ein schwerer Unfall bei Rodungsarbeiten. Mehrere junge Waldarbeiter waren mit dem Beseitigen von Baumstümpfen beschäftigt. Einer der Leute war in die Baumstumpfgrube gestiegen, um das schwere Wurzelwerk zu lockern. Plötzlich schlug der Baumstumpf in die Grube zurück und begrub den jungen Mann unter den schweren Wurzeln und nachstürzenden Erdmassen. Trotzdem seine Kameraden ihn sofort ausgruben, hatte der Arbeiter so schwere Verletzungen erlitten, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschied.

Ohne Führerschein: drei Mädchen überfahren

Koblenz, 15. Nov. In der Dunkelheit wurden auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring drei Mädchen von einem Personenkraftwagen überfahren und teils schwer, teils leicht verletzt. Danach flüchtete der Kraftwagenführer mit seinem Fahrzeug. Auf Grund der Personalbeschreibung gelang es jedoch der Polizei, den flüchtigen Fahrer zu ermitteln, wobei sich ergab, daß er keinen Führerschein besaß und die Nummer an seinem Kraftwagen zu Unrecht führte. Die Insassen des Personenkraftwagens hatten nach dem Unfall den Wagen verlassen und sich unter die Leute gemischt, die sich um die verletzten Mädchen bemühten.

Personalveränderungen

Versetzt wurden Regierungsbaurat Fischbach vom Wasserbauamt Duisburg-Meiderich an die Regierung in Schleswig und Regierungsbaurat Thorwest vom Wasserbauamt in Fürstenwalde (Spree) an das Wasserbauamt Duisburg-Meiderich als Vorstand. Regierungsbaumeister Martens ist vom Wasserbauamt Duisburg-Rhein dem Schleppamt Duisburg-Ruhrort überwiesen worden. Bestätigt wurde die Berufung des Studienrats Albrecht Pfeiffer am Realgymnasium in Herten zum Studiendirektor einer höheren Schule des Patronatsbereichs der Stadt Wanne-Eickel, die Berufung des Studienrats Johann Passe am Realgymnasium in Gladbeck zum Studiendirektor einer höheren Schule des Patronatsbereichs der Stadt Altena, die Berufung des Studienrats Dr. Hans Jürgensmann am Oberlyzeum in Herford zum Oberstudiendirektor einer höheren Schule des Patronatsbereichs der Stadt Gelsenkirchen-Buer, die Berufung des Studienrats Karl Garnerus an der Oberrealschule in Weidenau zum Studiendirektor einer höheren Schule des Patronatsbereichs der Stadt Lünen und die Berufung des Studienrats Erwin Winkelmann am Prinz-Georg-Gymnasium in Düsseldorf zum Studiendirektor einer höheren Schule des Patronatsbereichs der Stadt Simmern.

Die Berufung des Studienrats Dr. Paul Gelsberg an dem Lyzeum in Rheine zum Studiendirektor einer höheren Schule des Patronatsbereichs der Stadt Rheine ist bestätigt worden.

Ferner hat der preußische Ministerpräsident die Hilfsarbeiter im preußischen Justizministerium, Kammergerichtsrat Dr. Anders, Oberlandesgerichtsrat Haastert, Kammergerichtsrat Dr. Richter, und die Oberregierungsräte im Reichsjustizministerium Dr. Riese und Dr. Paepold zu Ministerialräten im preußischen Justizministerium ernannt.

Groß-Bochum meldet . . .

15 Jahre Kirchenchor „Cäcilia" B.-Unterdahlhausen.

Der Pfarrkirchenchor der St. Michaelsgemeinde feiert am kommenden Sonntag das Fest seines 15jährigen Bestehens. Die Geschichte des Kirchenchores ist eigentlich noch älter, denn schon im Jahre 1909 bei der Gründung der Pfarrei, wurde auch ein Kirchenchor ins Leben gerufen, der auch verschiedene Male im Gottesdienste sang. Nach und nach ging jedoch dieser Chor, der in dem früheren Lokale Graß auf der Bahnhofstraße tagte, wieder ein. Es kam der Krieg, der alle weiteren Arbeiten in dieser Hinsicht unmöglich machte und erst nach seiner Beendigung wurden auch die Stimmen auf Neubildung eines Kirchenchores wieder laut. Der damalige Pfarrer Baumeister berief deshalb für den 19. Oktober 1919 eine Versammlung in das Bürgerhaus (damals Mersmöller), in der dann auch der jetzige Kirchenchor unter dem Namen Kirchenchor „Cäcilia" der St. Antoniuspfarreigemeinde gegründet wurde. 37 Herren traten sofort dem Chore, der zunächst ein Männerchor war, bei. Nachdem anfangs ein Lehrer den Chor probeweise geleitet hatte, übernahm nach einigen Monaten Herr Reichenbach (Hattingen) die musikalische Leitung, während 1. Vizepräses Herr W. Kung war. Trotz schwieriger Verhältnisse — die immer stärker werdende Inflation machte dem neuen Chor viel zu schaffen— ging es mehr und mehr voran. Es kam wieder im Jahre 1923 eine Krise infolge Abschieds des oben erwähnten Dirigenten. Erst nach mehrfachem Wechsel gelang es, in Lehrer Herrig (Rüdermenigern) wieder eine vorzügliche Kraft zu bekommen, der den Chor denn auch gesanglich stark nach vorn brachte. Aus dem Jahre 1923 ist als Kuriosum noch erwähnenswert, daß die Beiträge im Januar auf 10 Mark und im Dezember auf 200 Milliarden Mark standen. In der Generalversammlung 1924 wurde als neues Vereinsheim der „Westfälische Hof" gewählt, in dem der Verein auch heute noch tagt. Mit Beginn des Jahres 1925 wurde der Männerchor in einen gemischten Chor umgewandelt. Jetzt begann eigentlich erst die rechte Blütezeit des Kirchenchors, bis im Januar 1927 infolge zwingender Umstände Lehrer Herrig als Dirigent zurücktrat und eine Dirigentenkrise den Chor gefährdete, die sogar zu einer Versammlung mit der Tagesordnung „Auflösung des Chores" führte. Ende 1927 übernahm dann Rektor Funke den Chor. Unter seiner Leitung machte der Chor ganz erfreuliche Fortschritte. Mit gutem Stimmaterial, besonders an Damenstimmen, gelang es, schwere Messen, u. a. von Palestrina, Haller, Mitterer und Griesbacher, einzuproben und in vorzüglicher Weise zu singen. Die gute Entwicklung des Chores zeigte sich auch in einem steten Anwachsen der Mitgliederzahl. Während Anfang 1928 49 Mitglieder dem Chore angehörten, waren es 1929 bereits 66 und heute zählt man etwa 80 Sängerinnen und Sänger. Wenn auch die Hauptarbeit des Chores auf kirchlichem Gebiete lag, so wurde jedoch auch der weltliche Gesang gepflegt. Verschiedene sehr gut verlaufene Konzertabende geben Kunde von dem Können des Chores auf diesem Gebiete. Im März d. J. nahm der Dirigent Rektor Funke infolge Fortzuges nach Münster Abschied von dem ihm liebgewordenen Chore. Es gelang, den früheren Dirigenten Herrn Herrig wiederzugewinnen, durch den die Gewähr für ein weiteres gesangliches Vorwärtskommen gegeben ist. Präses des Chores ist heute Pfarrer Fischer und Vizepräses B. Clemens. Aus dem kirchlichen und Vereinsleben ist der Kirchenchor heute nicht mehr wegzudenken. Zu seinem 15jährigen Bestehen werden ihm seitens der Pfarrgemeinde und der Pfarrangehörigen die besten Wünsche auf ein weiteres Vorwärtskommen zuteil.

Der Chor feiert sein 15jähriges Bestehen in einer schlichten aber doch würdigen Weise am kommenden Sonntag, dem 18. November. Morgens in der Frühmesse ist Generalkommunion. Nachmittags um 6 Uhr ist im Vereinsheim eine Werbeversammlung, die durch Gesänge des Chores sowie einzelner Quartette verschönt wird. Pflicht jedes mit einer guten Stimme begabten Pfarrangehörigen ist es, dem Chore beizutreten und mitzuwirken zum Lobe des Herrn durch die Musica sacra. Damen und Herren, die dem Chore beitreten wollen, sind deshalb zu der Werbeversammlung herzlichst willkommen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f) **Auf St. Elisabeths-Pfaden.** Am Mittwoch nachmittag veranstaltete der Elisabethverein der Lichtfrauenpfarrei Bochum-Linden in den festlich hergerichteten Räumen des Lokals Scheidtmann seine diesjährige Elisabethfeier, verbunden war dieselbe mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken. Der Festraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem Festgedicht sprach Pfarrer Ostermann herzliche Worte der Begrüßung. Festklänge leiteten über zu seiner Festrede, in der er Elisabeth als Vorbild echter Nächstenfreude und wahren christlichen Familienlebens feierte. Er richtete den dringenden Apell an die Versammelten, mitzuarbeiten an dem Wohle des Nächsten. In seiner Rede führte er weiter aus, daß gerade hier in unserer Pfarrei so vielen Kindern der Mittagstisch fehlte, und er würde sich freuen, wenn sich doch noch recht viele Familien für diese gute Sache bereit erklärten, diesen Kindern einen Freitisch zu gewähren. Eine ganze Reihe Anwesender erklärten sich bereit, solchen Kindern zu helfen. Der folgende Theaterschwank „Das Prachtmädel", eingeprobt von Frau Lehrer Plett, ließ Frohsinn und Gemütlichkeit aufkommen. In den Theaterpausen fand eine Verlosung statt, welche unter den Anwesenden große Freude und Ueberraschung brachte.

f) **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Heinrich Hölken und Frau Emma geb. Groß, hier, Am Schamberg wohnhaft, feiern das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

b. **Bestandene Meisterprüfung.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Düsseldorf bestand Egon Lüger, Hasenwinkelstr. 152 wohnhaft, seine Prüfung als Metzgermeister.

Bochum-Hordel.

th. **Schulschließung.** Gestern wurde das evangl. Volksschulsystem der Kolonie Dahlhausen wegen der gegenwärtig hier sehr stark herrschenden Erkrankungen der Schulkinder auf 11 Tage bis zum 26. Nov. geschlossen. Auch an den übrigen Schulsystemen nimmt die Zahl der fehlenden Kinder immer zu, so daß auch noch mit der Schließung dieser Schulen gerechnet werden kann.

th. **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz** hatte am Mittwoch seine Mitglieder zur Versammlung im Hordeler Saalbau eingeladen. Groß war die Zahl der Frauen, die der Einladung Folge geleistet hatten. Die von mancherlei Darbietungen umrahmte Versammlung wurde mit Musikvorträgen der Herren Bergermann und Krause eingeleitet, denen ein Vorspruch von Frl. Czechau folgte. Die Vorsitzende der Hordeler Ortsgruppe nahm anschließend nach kurzem Grußwort die Auszeichnung dreier verdienter Haushaltsangestellten vor. Diplom und Brosche wurden überreicht Frl. Emmi Launert für 15jährige Dienste im Hause der Frau Wirt Tönshoff, Frl. Meta Steuter für 10jährige Dienste bei Frau Ingenieur Bonitz und Frl. Maria Szymanski für 6 Jahre bei Frau Landwirt Röhlinghaus. Nach einem Gesangvortrag von Frl. Kortmann folgte eine Kaffeepause. Der zweite Teil der Versammlung wurde durch Volkstänze der Jungfrauen-Kongregation, turnerische Vorführungen der Schülerinnen u. a. m. ausgefüllt. Reichen Beifall erntete der zehnjährige Rudi Schubbert für seine Trompetensoli.

kr. **Bei der Reparatur verunglückt. Von einem Preßluftrohr niedergeschlagen.** Einen bösen Berufsunfall erlitte in der gestrigen Mittagsschicht den Erubenschlosser Karl Gunzio aus der Röhlinghauser Straße, der im Untertagebetriebe der Schachtanlage Fröhliche Morgensonne mit Rohrleitungsreparaturen beauftragt war. Beim Demontieren brach plötzlich eine Gerüstabstützung zusammen, wobei der Aermste von einem schweren Gußrohr, daß ihm auf den Kopf stürzte, niedergeschlagen wurde. Mit einer erheblichen Schädelverletzung, einer Gehirnerschütterung, sowie Kopf- und Rückenverletzungen wurde G. geborgen und dem Bergmannsheil zugeführt.

de) **Seltsamer Unfall.** Der auf der Zeche Hannover beschäftigte Hauer Johann Schimanski aus der Krupkolonie hatte sich am Mittwoch mittag, als er von der Schicht heimgekehrt war, zu einem Mittagsschläfchen hingelegt. Als ein Fernlastwagenzug die Magdeburgerstraße befuhr, gab es eine Erschütterung und das Eisengewicht der Schwarzwälder Kuckucksuhr, die über dem Sofa hing, auf dem Sch. schlief, stürzte herunter und brachte ihm eine schwere Kopfverletzung bei. Er mußte sich in Krankenhausbehandlung begeben und ist gezwungen längere Zeit zu feiern.

Bochum-Eerthe.

Luftschutz tut not! Am 16. und 17. Nov. laufen im Lichtspielhaus Borgmann als Beifilme die beiden Luftschutz-Tonfilme des Reichsluftschutzbundes „Allerhalterin Sonne" und „Noch ist es Zeit". Seht und lernt!

kr. **Verschlimmerung eingetreten.** Wir berichteten in unserer Montagsausgabe vom 12. ds. Mts. von einem nächtlichen Drama (nächtlichen Familienstreit auf der Kirchharpener Str.) im Hause des Invaliden J., wobei der 27jährige Bergmann Karl Uell, von einem der Söhne des J. durch Brust- und Bauchschußverletzung getroffen und dem Bergmannsheil zugeführt wurde. Trotz anfänglicher Besserung ist seit gestern eine Verschlimmerung, durch Bauchfell- und Darmkomplikationen eingetreten, so daß das Befinden des Uell, nun bedenklich erscheint.

kr. **Unter Bergeversatz geraten.** Einen bösen Berufsunfall im Untertagebetrieb einer Herner Schachtanlage (Mont-Cenis) erlitte den in der Holthauser Straße wohnenden 37jährigen Hauer Anton Kreslinski, der beim örtlichen Vortreiben mit Abstützungen und Verbauarbeiten beschäftigt war, jedoch plötzlich durch hereinbrechenden Bergeversatz am Kopf und an der linken Seite getroffen wurde, so daß er empfindliche Verletzungen, u. a. eine Gehirnerschütterung und Kopfschwartenwunden davontrug. Nachdem K. die erste Hilfe erhalten hatte, wurde er dem Bergmannsheil zugeführt.

Bochum-Harpen.

tl) **Schwerer Fahrradunfall.** Der Pflasterarbeiter Friedrich Ri., „Auf der Prinz", der sich mit seinem Fahrrade auf der Fahrt nach Hause befand, stürzte dadurch von seinem Rade, daß sein Arbeitsgerät aus der Verschnürung in die Speichen des Vorderrades fiel. Bei diesem Sturze trug er erhebliche Wunden am Kopfe, einen Unterarmbruch und eine Gehirnerschütterung davon, sodaß seine sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus erfolgen mußte. Hier wurden durch die Untersuchung auch noch innere Verletzungen festgestellt.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

l. **Geschlossen.** Die Knabenoberklasse der kath. Schule an der Bergener Straße wurde für acht Tage geschlossen, da ein Teil der Schüler an Grippe erkrankt ist. Der Unterricht für die Schüler vorgenannter Klasse beginnt wieder am Donnerstag, dem 22. November.

Bochum-Langendreer.

Deutsche Angestelltenschaft. Der im Winterarbeitsplan für kommenden Sonnabend, den 17. Nov., 20 Uhr, vorgesehene Lichtbildervortrag des Studienrats Gerdes über „Unsere engere Heimat" findet nicht bei Könne, sondern im Lokal „Zur Post" hierselbst, Kaiserstr., statt. An diesem Vortragsabend können auch die Angehörigen der Mitglieder sämtlicher Berufsgemeinschaften teilnehmen.

if. **Abhilfe tut not!** Man schreibt uns: Neben einer Reihe sehr guter Straßen weist der hiesige Stadtteil auch solche auf, die bestimmt einer dringenden Aufbesserung bedürfen. Es sei hier nur einmal auf die Oberstraße von der Unterführung bis zur Zeche Siebenplaneten hingewiesen. Diese Straße, die doch hauptsächlich auch von Bergleuten begangen wird, weist bei Regenwetter eine derartige Schlammschicht auf, daß sie recht schlecht zu benutzen ist. Es wäre im Interesse der zahlreichen Fußgänger eine baldige Abänderung angebracht. — In einem ebenso unhaltbaren Zustand befindet sich die Grabelohstraße. Die zahlreichen Schlaglöcher sowie der bei Regenwetter aufgeweichte Boden bilden ein großes Hindernis für den gesamten Verkehr, ganz besonders aber für die Fußgänger. Auch hier wäre baldige Hilfe notwendig.

Bochum-Werne.

rk. **Hohes Alter.** Frau Ww. Therese Kruse geb. Möllers, wohnhaft in B.-Werne, Am Heerbusch 18, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 86. Geburtstag. Seit 30 Jahren ist sie Bezieherin der „Westf. Volkszeitung". Gott möge sie in derselben Frische noch recht lange erhalten!

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Witten.

Aneignung eines Autos. In der Nacht, gegen 2 Uhr, wurde das vor dem Rathaus parkende Auto mit dem polizeilichen Kennzeichen IX B 702 entwendet. Zwei Stunden später wurde der Wagen in der Bruchstraße führerlos aufgefunden. — Personen, die bezüglich der Täter zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei am Adolf-Hitler-Platz 15 zu melden.

Diebstahl in einer Wirtschaft. Im Parkweg wurde eine Werkstatt nachgeschlossen und daraus ein großer Schraubstock, 1 Falz- und 1 Schlichthobel gestohlen.

Festnahme eines Diebes. Festgenommen wegen mehrerer in letzter Zeit in Witten-Stockum begangener Einsteigediebstähle wurde ein 23jähriger Mann, der sich arbeits- und wohnungslos umhertrieb.

Körperverletzung. Wegen Körperverletzung zur Anzeige gebracht wurde ein Mann, der seinem Gegner bei einem Hausstreit mit der Faust derart in den Rücken geschlagen hat, daß dieser eine Verletzung der Lunge erlitten hat und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Herne.

de) **Eine neue Siedlung.** Eine lebhafte Bautätigkeit hat sich in diesem Jahre in der Stadt Herne bemerkbar gemacht. Neben zahllosen Eingelhäusern von Privatleuten, sind zwei Stadtrandsiedlungen, eine Bochumer Bergmannssiedlung und eine Eigenheimsiedlung entstanden, die nunmehr alle bezugsfertig geworden sind. Gegenwärtig wird eine fünfte Siedlung von 24 Bauten in Angriff genommen. Der Bauunternehmer Giesbert hat an der Grenze von Wanne-Eickel an der Dorstenerstraße ein etwa 80 Morgen großes Gelände erworben, das der Hafenbetriebsgesellschaft gehörte. Auf diesem Gelände werden die 24 Häuser errichtet, bei denen es sich um zweieinhalbstöckige Bauten handelt, mit Garten, Vorgarten und Stallung. Mit dem Bau ist schon begonnen worden.

de) **In der Gefängniszelle erhängt.** Vor einigen Wochen wurde der frühere Stadtsekretär Paul aus Herne wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung durch das Amtsgericht Herne zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt, die er zur Zeit verbüßte. Nunmehr hat er sich vor zwei Tagen in der Gefängniszelle erhängt.

Wanne-Eickel.

rb) **Reparaturarbeiten an der Barbarakirche.** Die Barbarakirche des Stadtteils Röhlinghausen hat bekanntlich sehr stark unter Bodensenkungen des Bergbaues zu leiden. Nachdem im Laufe dieses Jahres bereits wie in früheren Jahren verschiedene Reparaturen im Innern des Gotteshauses vorgenommen werden mußten, werden jetzt seit längerer Zeit an der Nordseite der Kirche Bergschäden-Reparaturen beseitigt. Von sämtlichen Gotteshäusern innerhalb des Stadtgebietes hat die Röhlinghauser Pfarrkirche relativ am stärksten unter Bergschäden zu klagen, so daß auch in dieser Kirche des öfteren die Handwerker ihre ausbessernde Hand anlegen müssen.

rb) **Instandsetzung der Krieger-Ehrenmäler.** Getreu seinem Versprechen, das Oberbürgermeister Günnewig bei der Einweihung des Krieger-Ehrenmals an der Löwenkirche gab, die Kriegerdenkmäler im Eickeler und Wanner Volksgarten instandsetzen zu lassen, sind seit einiger Zeit die Renovierungsarbeiten in Angriff genommen worden.

g. **Arbeiten schreiten voran.** Im Hafen der Zeche Unser Fritz ist man bekanntlich mit der Schaffung einer neuen Kohlentransportanlage beschäftigt. Jetzt sind die Arbeiten zur Errichtung eines Kohlenaufzuges beendet. Nunmehr soll mit der Errichtung der Kohlenbunker begonnen werden. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten werden die Kohlen vom Hafen über die Kohlenbrücke zu den Schachtanlagen geführt.

Zigarettenautomat gestohlen. In der Nacht wurde ein vor dem Hause Hedwigstr. 15 angebrachter Zigarettenautomat mit etwa 4,50 RM und Zigaretten der Marken Aida und Eckstein gestohlen. Der erbrochene und entleerte Automat wurde auf einem Feldwege in der Nähe der Hedwigstraße zurückgelassen.

Diebstahl. In der Nacht wurden aus der Tankstelle Dorstenerstraße 481 durch Einbruch etwa 35 Liter Benzin gestohlen.

Kellereinbruch. In der Nacht wurden aus einem Keller des Hauses Bülowstr. 12 durch Einbruch 18 Gläser mit eingemachtem Gemüse und etwa 50 Pfd. Aepfel gestohlen.

Aus grosser Auswahl 5 Modelle:

Tack

Der gute Schuh für Alle

Verkaufsstelle:

Bochum, Kortumstr. 69

HANDEL

Der deutsche Außenhandel wieder aktiv

Im Oktober erreichten wir einen Ausfuhrüberschuß von 16 Mill. RM
Die Einfuhr nur gering vermindert

Die deutsche Handelsbilanz schließt im Oktober erstmals seit März d. Js. wieder mit einem Ausfuhrüberschuß, und zwar von 16,4 Mill. Mark gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 1,9 Mill. Mark im Vormonat ab. Im Oktober des vergangenen Jahres war die Handelsbilanz noch mit 98 Mill. Mark aktiv.

Die Einfuhr war nur wenig verändert. Sie geht von 352,2 Mill. Mark im Vormonat auf 349,5 Mill. Mark zurück. Nach der Saisontendenz pflegt die Einfuhr im Oktober anzusteigen. Insbesondere gilt dies für Rohstoffe und Fertigwaren. Gerade diese hat aber im Oktober d. Js. stark abgenommen. Die Fertigwareneinfuhr ging von 74,8 auf 61,6 Mill. Mark zurück. Die Verminderung entfällt in erster Linie auf Textilware. Die Rohstoffeinfuhr ermäßigte sich von 199,8 auf 185,6 Mill. Mark. Hier hängt die Verminderung zu einem erheblichen Teil damit zusammen, daß die Einfuhr von Oelfrüchten und Oelsaaten, die in den Vormonaten vergleichsweise hoch lag, stark gesunken, und daß ferner die nach der Saisontendenz übliche Einfuhr von Baumwolle diesmal fast ganz ausgeblieben ist. Im Gegensatz zu Rohstoffen und Fertigwaren hat die Lebensmitteleinfuhr beträchtlich zugenommen und zwar von 75,5 Mill. Mark auf 101 Mill. Mark. Die Einfuhr im September war indessen verhältnismäßig gering. An der Steigerung der Einfuhr sind zu einem erheblichen Teil Waren beteiligt, deren Einfuhr regelmäßig im Oktober zuzunehmen pflegt, wie Obst und Südfrüchte. Darüber hinaus war aber auch die Einfuhr von Gerste, Kaffee, Butter und Eiern beträchtlich erhöht.

Die Ausfuhr, die bereits im Vormonat gestiegen ist, ist im Oktober nochmals und zwar von 350,3 auf 365,9 Mill. RM gestiegen. Die Steigerung entfällt ebenso wie im Vormonat fast ausschließlich auf Fertigwaren. Die Fertigwarenausfuhr stieg von 277,9 auf 290,3 Mill. RM. Die Zunahme ist noch etwas stärker als im Jahre 1933. Die Fertigwarenausfuhr war im Oktober, mengenmäßig betrachtet, um 19 Prozent höher als im Juli d. J. Im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1930 betrug die Zunahme in der gleichen Zeit etwa 15 v. H. Die Steigerung der Fertigwarenausfuhr verteilt sich auf den größten Teil der Fertigwarengruppen. Zugenommen hat insbesondere die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen, elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen, chemischen und Eisenerzeugnissen. Rückgängig war lediglich die Ausfuhr von Textilwaren. Die Rohstoffausfuhr stieg von 65,6 auf 67,5 Mill. RM. Die Erhöhung ist ausschließlich einer Steigerung der Steinkohlenausfuhr zuzuschreiben. Die Lebensmittelausfuhr stieg geringfügig von 6,7 auf 7,9 Mill. RM.

Kleine Abgaben verursachen Rückgänge

Berlin erleichtert

Die Börse eröffnete zunächst bei völligem Mangel an Publikumsorders zu überwiegend schwächeren Kursen, da schon geringste Abgaben von Seiten der Kulisse bei nur vereinzelt vorhandener Aufnahmeneigung Abbröckelungen hervorriefen. Erst nach Bekanntwerden der deutschen Außenhandelsbilanz für Oktober, die erstmals seit März dieses Jahres mit einem Aktivsaldo von 16,4 Mill. abschließt, trat eine leichte Belebung ein, die zwar zunächst nur auf gelegentliche Rückkäufe der Kulisse beschränkt blieb. Am Montanmarkt konnten lediglich Maxhütte und Rheinstahl zum ersten Kurs um 1 bezw. ½ Prozent höher notiert werden, während Hoesch um ½ Prozent, die übrigen Werte des Marktes um etwa ½ Prozent unter Vortagsschluß lagen. Braunkohlenwerte zeigten ebenfalls keine einheitliche Tendenz; Niederlausitzer waren um 1¾ Prozent schwächer, während Bubiag im gleichen Ausmaße befestigt waren. In Kaliwerten machte sich erstmals eine kräftigere Erholung bemerkbar und zwar gewannen Salzdetfurth 2¼ Prozent, Kali Chemie 1¾ Prozent. Von chemischen Papieren waren Farben im Zuge der Allgemeintendenz zunächst zwar auch um ¾ Proz. niedriger, vermochten sich aber bereits nach der ersten Notiz annähernd auf den Vortagsschluß zu erholen. Von Elektrowerten waren die sogenannten Tarifpapiere etwas fester, da die gemeldete Steigerung der Stromabsatzziffer bei Dessauer Gas eine gewisse Anregung gab. Von den übrigen Märkten sind nur noch Maschinenwerte mit Rückgängen von ca. 1 Prozent erwähnenswert, Muag verloren sogar 1¼ Prozent. Sehr still blieb es am Markt der Schiffahrtsaktien, so daß vorher nur Hapag zur Notiz kamen (minus ¾). Im Verlaufe wurde es dann bei den Montanwerten aufgrund der gemeldeten Steigerung der Ruhrkohlenförderung und der Roheisenproduktion etwas freundlicher; Gelsenberg und Phönix gewannen ¾, Hoesch ½ Prozent ihres anfänglichen Verlustes wieder zurück. Am Rentenmarkt war ein freundlicher Grundton unverkennbar, doch kam es zu Beginn der Börse noch kaum zu nennenswerten Umsätzen. Lediglich späte Reichsschuldbuchforderungen waren lebhafter gefragt und um ½ Prozent fester. Stahlvereinsbonds gaben nach den vorangegangenen Steigerungen mit minus ¼ Prozent unwesentlich nach, Reichsaltbesitz waren um Prozentbruchteile schwächer.

Essen still

Die Montanbörse eröffnete in ruhiger, meist schwächerer Haltung. Nach den ersten Kursen machte sich eine freundlichere Stimmung geltend, es traten Kurserhöhungen bis zu ½ Prozent ein. Das Geschäft hielt sich jedoch in engen Grenzen. Am variablen Markt waren Hösch, Mannesmann, Vereinigte Stahl, Rhein. Braunkohle, RWE, Reichsbahn-Vorzugsaktien im Verkehr. Winterthall-Aktien setzten 1 Prozent niedriger ein, konnten sich im Verlauf etwas erholen und schlossen ½ Prozent über Anfang. Von Kohlenkuxen gingen Ewald auf letzter Basis um. Graf Schwerin konnten 50 Mark gewinnen. Der Braunkohlenmarkt lag umsatzlos. Von Kalikuxen wurden Winterthall, Braunschweig Lüneburg und Maria Glück zu letzten Preisen aus dem Markt genommen. Von Kohlenaktien hatten Lothringen eine Kursabschwächung von ¾ Prozent, Dahlbusch bis 1½ Prozent zu verzeichnen. Von Kaliaktien wurden Hallesche Salz und neue Burbach auf letzter Basis gehandelt. Von sonstigen Werten hatten Boelspoerde einigen Umsatz. Von feinverzinslichen Werten waren Vereinigte Stahl, Hösch und Krupp-Obligationen im Verkehr. Die Börse schloß still, das Kursniveau war kaum verändert.

Schwankende Kurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Aschersleben 109 B (109¾ G), Feldmühle 118¾ (119¾ G), Gelsenkirchen 56¾ G (56¾ G), Th. Goldschmidt 88¾ G (88 G), Harpener 102½ G (102½ G), Hoesch-Köln-Neuessen 73¾ G—73¾ (73¾), Klöcknerwerke 70¾ G (71), Mannesmann 71¾—71¾ (71¾), Phönix 44 G (44¼ G), Reichsbahn VA. 118¾ (118¾ G), Reichsbank 142 G (142 G), Rhein. Braunkohlen 213½ G (213 G), RWE. 101¾ (101¾ G), Rheinstahl 87 B (87 G), Salzdetfurth 148½ G (147¾ G), Ver. Stahlwerke 87¾ (88), Westeregeln 109 B (109 G), Wintershall 94½ (94½ bG), Altbesitz 103,60 (103,40), Hoesch 97 G (97 bG), Krupp 94¾ (94¾), Ver. Stahlwerke 84½ bis 84¾ (84,30).

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 15. 11.		Geld-Brief 14. 11.		Bank-Diskont
100 Tokio	0.721	0.726	0.725	0.729	5.65
100 Holland	168.10	168.44	168.10	168.44	2.5
100 Dänemark	55.44	55.56	55.51	55.63	7.5
100 Schweden	64.07	64.16	64.10	64.22	2.5
100 Norwegen	62.39	62.51	62.47	62.59	3.5
100 Finnland	5.465	5.49	5.465	5.49	4.5
100 Schweiz	80.77	80.3	80.85	80.61	2
1 Argentinien	0.619	0.633	0.619	0.633	6
100 D.-Oesterreich	48.95	49.0	48.95	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.375	10.395	10.375	10.395	3.5
10 Spanien	34.00	34.06	33.97	34.03	5.5
1 Amerika	2.490	2.494	2.490	2.494	1.5
100 Belgien	58.17	58.29	58.17	58.29	2.5
1 England	12.415	12.445	12.425	12.465	2
100 Frankreich	16.38	16.42	16.36	16.42	7.5
100 Italien	21.30	21.34	21.30	21.34	3
100 Brasilien	0.204	0.20	0.204	0.206	7.5
100 Danzig	81.07	81.23	81.02	81.18	4
100 Warschau	46.90	47.00	46.95	47.05	5

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierungen: Märk. Weizen 76/77 kg frei Berlin 204, Preisgebiet B 5 193, B 6 194, B 7 195, B 8 196, B 9 198, B 11 200, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; märk. Roggen 71/73 kg frei Berlin 164, Preisgebiet R 5 153, R 6 154, R 7 155, R 8 156, R 9 158, R 11 160, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; Braugerste frei Berlin 211—218, ab märk. Station 202 bis 209, ditto gute frei Berlin 200—209, ab märk. Station 191—200, Sommergerste mittl. Art und Güte frei Berlin 192—197, ab märk. Station 183—186, Sommergerste frei Berlin 193—196, ab märk. Station 184—189, Futtergerste 50/60 kg Erzeugerpreis für die Preisgebiete G 5 153, G 6 154, G 7 156, G 8 159, G 9 161; märk. Hafer 48/49 kg Preisgebiet O 4 147, O 6 151, O 10 154, O 11 156, O 13 159, O 14 161; Weizenmehl Type 790 Preisgebiet 5 26,65, 6 26.80, 7 26,95, 8 27,10, 9 27,40, 11 27,70, mit 10 Prozent Auslandweizen 1,50, mit 20 Prozent 3 RM. Aufgeld; Roggenmehl Type 997 Preisgebiet 5 21,65, 6 21,75, 7 21,90, 8 22,05, 9 22,35, 11 22,65; Weizenkleie Preisgebiet 5 11,10, 6 11,15, 7 11,20, 8 11,25, 9 11,40, 11 11,50; Roggenkleie Preisgebiet 5 9,55, 6 9,60, 7 9,70, 8 9,75, 9 9,90, 11 10; Viktoria-Erbsen 35—37, Ackerbohnen 11,50—12,50, Wicken 11,50—12, Lupinen blaue 7,25—7,75, ditto gelbe 9,75—10,25, Leinkuchen 37proz. ab Hamburg 7,65 inkl. 1,30 M.-Z., Erdnußkuchen 50proz. ab Hamburg 7,25 inkl. 1,45 M.-Z., Erdnußkuchenmehl 7,60, Trockenschnitzel ab Fabrik 4,55 extrah. Sojabohnenschrot 45proz. ab Hamburg 6,50 inkl. 1,55 M.-Z., ditto ab Stettin 6,70 inkl. 1,55 M.-Z.; Kartoffelflocken ab Stolp 8,60, ditto ab Berlin 9,15.

Berliner Eiernotierungen

Marktlage fest, Witterung kühl. Preise in Rpf. je Stück für waggenweisen Bezug frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderollierung. Inlandeier: G 1 (vollfrisch): S 12, A 11½, B 11, C 10¼, D 9½; G 2 (frische): S 11¾, A 11, B 10½, C 9½, D 9; aussortierte Inlandeier 9. Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden, Belgier: S 11¾, A 11¾, B 10½, C 9¾; Engländer, Norweger, Finnen: S 11½, A 11, B 10¼, C 9¼; Bulgaren: B 10¼, C 9¼; Ungarn: A 11, B 10¼, C 9½; Südslawen: A 10¾, B 10¼, C 9½; in- und ausländische Kühlhauseier: S 10½, A 10, B 9½, „ 8¾, D 8.

Baumwollmärkte

Hamburg, 15. Nov. Tendenz still. Middling Universal loko 14,52 (14,56) Dollarcents.

Bremen, 15. Nov. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,58 (14,67) Dollarcents.

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 15. Nov. (Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, für erste Sortierung.) Es notierten in RM.: für 100 Pfund: Sommerspinat 2 bis 2,70, Wirsing, grün 1,80—2,00, Rotkohl 4,50—5, Rosenkohl I 12—17, Grünkohl 1,80—2,50, Speisezwiebeln 6,50 bis 6,40, rote Möhren I 2—3,10, rote Beete 2,50—2,60, Schwarzwurzeln 8—10, Aepfel I 8—15, II 5—7; für 100 Stück: Kohlrabi, blau 2—2,50, Endiviensalat 5—7, Porree I 1,80—2,70, Sellerie I 8—15, Suppengrün 3—4. Nächste Versteigerung: Montag, 19. November, 10 Uhr.

Straelener Marktbericht

Straelen, 15. Nov. Es notierten in RM.: je 100 Pfd.: Winterspinat 1,90—2, Wirsing, grün I 1,50—3, Rotkohl I 7,50—8, Weißkohl I 2—2,50, Rosenkohl I 16—20, Grünkohl 1,50—2,50, Zwiebeln 6—7,20, rote Möhren I 1,50 bis 2,50, rote Beete 3, Schwarzwurzeln 8—13, Tomaten A, B, C 15—20, Birnen I 10—16, Aepfel I 10—15, II 6—8, je 100 Stück: Sellerie I 8—12, Porree I 1,50—3, Blumenkohl I 20—38, Kohlrabi, blau 1—3,60, Kopfsalat I 4—8, II 1,50—3. Anfuhr und Nachfrage: gut. Nächste Versteigerung: 19. November.

Großmarkt für den Nährstand zu Dortmund

Es notierten: Westf. Weizen 76-77 kg gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet B 15 204, B 14 203, B 13 202, B 12 201, B 9 198; westf. Roggen 72-73 kg gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet R 14 164, R 13 162, R 12 161, R 11 160, R 9 158; Hafer 48-49 kg gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet O 19 166, O 18 165, O 16 163, O 15 162, O 14 161, O 13 159; Weißhafer Aufschlag 7 Mark; Futtergerste 50-60 kg gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet G 14 169, G 13 167, G 12 166, G 11 164, G 10 163; Weizenmehl inl. Grundtype 790 B 16 27.15, B 14 27.15, B 13 27.15, B 12 27.15, B 9 27.15; Weizenbrotmehl Type 2000 Abschlag 7 Mark; Roggenmehl inl. Grundtype 997 R 14 23.90, R 13 23.85, R 12 23.70, R 11 23.55, R 9 23.45; Kommißmehl (Roggenbackschrot) Type 1517 Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 1 Mark; Roggenschrot Type 1800, Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 3.50 Mark; Weizenkleie feine B 15 11.75, B 14 11.65, B 13 11.60, B 12 11.55, B 9 11.40; Roggenkleie R 14 10.25, R 13 10.10, R 12 10.05, R 11 10.00, R 9 9.85. Zuzüglich 0.50 Mark Frachtausgleich für Empfangsstation gem. Anordnung der RBR. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Auslandsweizen, Aufschlag 3 Mark per 100 kg mit einer Beimischung von 10 Prozent, Aufschlag 1.50 Mark per 100 kg. Mühlenabfälle ab Mühle. Weizenvollkleie 0.50 Mark Aufschlag.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Die nur wenigen Anforderungen in Speisekartoffeln hatten die Lage am westdeutschen Kartoffelmarkt weiterhin gedrückt. Die geringe Nachfrage erstreckt sich ausschließlich auf Industrie, während alle anderen Sorten nicht unterzubringen sind. Der Ankündigung des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Festsetzung von Verbraucherhöchstpreisen ist nunmehr die erste Festsetzung für das Gebiet des Regierungsbezirks Köln erfolgt. Dieser Höchstpreis beträgt ab 15. November für Speisekartoffeln bei Abgabe von einem Zentner und mehr 3,60 RM. und bei der Kleinabgabe bis zu 10 Pfund 4,8 Rpf. das Pfund. Vom Handel wird erwartet, daß er außer den besten gelbfleischigen Kartoffeln (Herkunft rheinisches Oberland), für die diese Höchstpreise gelten, auch billigere Speisekartoffeln in ausreichenden Mengen zur Verfügung stellt. Diese Regelung gilt nicht für Juli und für Hörnchen. Der Verbraucher hat weiter die Möglichkeit, seinen Kartoffelbedarf unmittelbar beim Erzeuger einzudecken.

Kemptener Käsepreise

Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, Monatsware 26 (26). Gute Nachfrage. Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu. — Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt (ausgehitzte Ware, nicht ausgelagert), erste Sorte 72—74 (72—74), zweite Sorte 68—70 (68 bis 70). Gute Nachfrage. Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu. (Die Preise sind Großhandelseinkaufspreise ausschließlich Verpackung ab Lokal des Erzeugers für einen Zentner.)

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 14. November. Es notierten in Pence je lb. netto: November 24.00 (24.25), Dezember 24.00 (24.12), Januar 23.75 (24.00), Februar 23.75 (24.00), März 23.75 (24.00), April 23.75 (24.00), Mai 23.75 (24.00), Juni 23.75 (24.00). Tendenz: ruhig (ruhig); Umsatz: 45 000 (40 000).

In belgischen Franken erforderten je Kilo: November 24.00 (24.00), Dezember 24.00 (24.00), Januar 24.25 (24.25), Februar 24.50 (24.50), März 24.50 (24.50), April 24.75 (24.75), Mai 24.75 (24.75), Juni 25.00 (25.00). Tendenz: ruhig (ruhig); Umsatz: 90 000 (90 500).

Viehmärkte

Hamburg, 15. Nov. Auftrieb: 2880 Stück Großvieh, darunter Ochsen 971, Bullen 135, Kühe 1065, Quienen 719, ferner Schweine 1130. Marktverlauf bei Rinder mittel, Schafe sehr ruhig. Es notierten: Ochsen: a) 35 bis 37, a2) 33—35, b) 27—33, c) 22—26, d) 19—21; Bullen: [illegible] b) 29—32, c) 24—28, d) 19—23; Kühe: a) 31 bis 34, b) 27—30, c) 21—26, d) 16—20; Färsen: a) 34—37, b) 27—33, c) 22—26, d) 17—21; Lämmer und Hammel: a2) 37—41, b2) 30—36, c) 28—34; Schafe: e) 30—34, f) 20—28, g) 14—18.

Dortmund, 15. Nov. Pferdemarkt. Zum heutigen Pferdemarkt wurden aufgetrieben: 535 Pferde und 15 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es kosteten: Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 700 bis 875, zweite Arbeitspferde 550—700, dritte Arbeitspferde 400—550, zweijährige Pferde 525—650, einjährige Pferde 400—500 RM. — Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 700—850, zweite Arbeitspferde 550—650, dritte Arbeitspferde 250—450 RM. — Kreuzungen: beste Arbeitspferde 600—750, zweite Arbeitspferde 450—600, dritte Arbeitspferde 250—375 RM. Tendenz: langsam Nächster Markt: 6. Dezember.

Voraussichtlich wieder 5 Prozent Dividende bei der Schlegel-Scharpenseel

Auch bei der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG., Bochum, war in dem am 30. September 1934 beendeten Geschäftsjahre eine Erhöhung des Ausstoßes zu verzeichnen, der sich jedoch in dem Rahmen der allgemeinen Entwicklung hielt. Da aber die Erhöhung des Ausstoßes auch höhere Unkosten zur Folge hatte, so ist, wie der WTD. von zuständiger Stelle erfährt, mit einer Dividendenerhöhung nicht zu rechnen. Es wird daher wohl wieder eine Dividende von 5 Prozent zur Ausschüttung gelangen.

Dorstener Eisengießerei und Maschinenfabrik AG. Herwest-Dorsten

Die Gesellschaft schließt das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1933/34 mit einem Verlust von 41 748 (92 178) RM. ab, um den sich der Gesamtverlust auf 177 817 RM. erhöht.

Nach dem Bericht haben die zur Anwendung gebrachten Maßnahmen zur Steigerung des Umsatzes von Monat zu Monat eine stetige Besserung des Auftragseinganges zur Folge gehabt, so daß die vorhandene Belegschaft nicht nur voll beschäftigt, sondern um 40 Prozent erhöht werden konnte. Wenn auch in den letzten Monaten des Geschäftsjahres mit Gewinn gearbeitet werden konnte, so war es doch nicht möglich, die Verluste der Vorjahre gänzlich aufzuholen. — Für die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres hat sich der Auftragseingang weiter gesteigert. Es konnten auch einige größere Aufträge für die Maschinenfabrik hereingenommen werden. Die weiteren Aussichten werden als günstig bezeichnet.

SPORT

Warum Eislaufverein?

Auf Grund einer großen Rundfrage bei annähernd 700 deutschen Städten ab 8000 Einwohner ist festgestellt worden, daß man im ganzen Reich das Eislaufen betreibt.

Erfreulich ist die Tatsache, daß es unter den vielen Städten nur ganz vereinzelte gibt (etwa ½ Prozent), in denen kein Eislauf betrieben wird, trotzdem in vielen Fällen ein äußerst ungünstiges mildes Klima nur sehr wenige Lauftage zuläßt. Meist sind es die Gemeinden, öffentlichen Körperschaften, Besitzer oder Pächter von Eisbahnen, die solche Sportanlagen unterhalten.

In verhältnismäßig geringem Maße (knapp 10 Prozent) finden wir reine Eislaufvereine, die auf eigener Anlage Schlittschuh laufen.

In erster Linie haben diese Vereine das Bestreben für die Ausbreitung des Eislaufsportes einzutreten und diesen Sport so volkstümlich wie möglich zu gestalten. Dabei sind sie immer bereit, Opfer zu bringen, wenn es heißt, die Eisfläche zu vervollkommnen oder die Zahl der Lauftage zu erhöhen.

Natürlich betreiben diese Vereine durch den Eislauf ein Geschäft, aber nicht des Geschäftes wegen, sondern als Mittel zum Zweck. Was durch den Eislauf verdient wird, kommt ihm auch wieder zugute. So nützen sie der Allgemeinheit und der Jugend und ziehen das große Publikum heran.

Man muß es immer wieder betonen und kann es an unzähligen Beispielen beweisen, daß, wenn der Winter uns etwa 30 Tage Eis von sich aus beschert, man bei sachgemäßer verständiger Eispflege leicht 50 Tage erzielen kann.

Die Schaffung oder Verlängerung der Eissportmöglichkeiten ist im Interesse des Volkswohls und für unsere Jugend von außerordentlicher Bedeutung. Denn der Eissport ist ein wirklicher Volkssport und es muß dahin kommen, daß auch dem ärmsten Kinde die Möglichkeit zur Ausübung gegeben wird. Die Schaffung von Eisbahnen ist daher eine öffentliche Angelegenheit. Dies geschieht am besten dadurch, daß die Gemeinde und Stadtverwaltung entweder die ihnen gehörenden und zur Anlage von Eisbahnen taugliche Plätze für diesen Zweck unentgeltlich überlassen — aber niemals an einen Pächter, sondern an einen Verein —, oder in anderer Hinsicht den Bau unterstützen.

Ist kein Eislaufverein am Platze, so muß einer gegründet werden oder der führende Sportklub muß mit der Bildung einer Eissportabteilung die Sache in die Hand nehmen. Wenn der Eissport zum Wohle der Jugend und im Interesse der Volksgesundheit in richtige Bahnen gelenkt werden soll, so brauchen wir solche Vereine als die berufenen Vertreter und richtigen Sachwalter für diese so wichtige Angelegenheit. Die Eissport treibenden Vereine haben hier also eine überaus wichtige Aufgabe, und sie dabei zu unterstützen und ihnen die Durchführung des Eisbetriebes zu ermöglichen, bedeutet so viel wie wirksamste Mitarbeit auf dem Gebiete der Volksgesundheit.

Kein Fußballspieler ohne Schiriprüfung

Bemerkenswert ist eine Verordnung des sächsischen Fußball-Gausportwartes Walter Schneider, die geradezu als bahnbrechend bezeichnet werden darf. In Sachsen müssen sich danach alle Spieler der ersten Mannschaften in Gau-, Bezirks-, Kreisklasse so mit den Fußballregeln und der Spielordnung des DFB vertraut machen, daß sie Ende März 1935 in der Lage sind, die Schiedsrichterprüfung abzulegen.

Auch hier im Westen wäre diese Maßnahme angebracht. Sonntag für Sonntag sieht der Fachmann doch auf den Fußballfeldern, wie wenige Aktive mit den Fußballregeln vertraut sind, wieviel unnütze Streitigkeiten und Mecherelen daraus entstehen, daß Regeln falsch ausgelegt und gar nicht bekannt sind. Dadurch, daß jeder Spieler sich mit dem Aufgabengebiet und dem Stoff, den der Schiedsrichter beherrschen muß, vertraut macht, erhält er Verständnis für die Arbeit des Unparteiischen. Nur so wird eine Basis für vertrauensvolle Zusammenarbeit auf dem Spielfeld geschaffen.

Neue Fußballehrer

Vor einigen Tagen ging ein Fußball-Sportlehrer-Kursus zu Ende, bei dem mehrere aus früheren Jahren durch ausgezeichnete Leistungen bekannte Aktive ihre Prüfung bestanden. Neben den früheren Süddeutschen Kugler und Selderer und dem langjährigen Mittelläufer der Berliner Tennis-Borussia, Lux, hat auch Körner, der frühere Trainer von Fortuna Düsseldorf, sein Sportlehrer-Examen bestanden.

Polens Amateure gegen Deutschland

Obwohl die polnischen Amateurboxer in der vorbildlich eingerichteten Warschauer Hochschule für Leibesübungen ein eingehendes Training für den Länderkampf gegen Deutschland durchmachen, hat ihr Mannschaftsführer, Zendrowski, schon die Staffel aufgestellt, die am 24. November in Essen gegen die deutsche Vertretung antreten wird. Der einzige neue Mann der Polen ist der Weltergewichtler Misiurewicz, der sich in der letzten Zeit durch einen k.o.-Sieg über Garnezarek stark nach vorne arbeitete. Die polnische Staffel lautet vom Fliegengewicht aufwärts wie folgt: Rotholz (Warschau), Forlanski (Warschau), Kajnar (Posen), Sipinski (Posen), Misiurewicz (Posen), Chmielewski (Lodz), Karpinsai (Warschau) und Pilat (Warschau).

Streatham — Stade Francais 1:1

Im Kampf um den Europapokal der Eishockeyer standen sich in London die Mannschaften von Streatham und Stade Francais gegenüber. Die Engländer mußten mit einem 1:1-Unentschieden zufrieden sein.

Stade Francais Paris	4	2	2	0	13:6	6:2
Streatham HC London	2	1	1	0	10:1	3:1
London Lions	1	1	0	0	2:0	2:0
SC Riesserfee	1	0	1	0	1:1	1:1
HC Mailand	4	0	0	4	2:20	0:8

Veränderungen im deutschen Radfahrverband

Wie aus einer Mitteilung im „Deutschen Radsport", dem amtlichen Organ des DRV, hervorgeht, ist der Fachwart für Bahnfahren im DRV, Frenzel, von seinem Posten zurückgetreten. Der Leiter der Sportabteilung, Franz Eggert-Berlin, übernimmt mit sofortiger Wirkung die Geschäfte Frenzels.

Rennen in Auteuil

1. Rennen: 1. Vive la Joie (R. Bates); 2. Tres Sport; 3. Azelle. Ferner: Kaulibiac, Numilis, Le Grand Saint Hubert, Procope, Brida, Fumisterie, Miß Paso, Tolede, Martinet, Hableuse, Newark, Cagna. Sieg 83, Platz 17, 14, 24.

2. Rennen: 1. Grenadier III (L. Niaudot); 2. Fantoche; 3. Asabad. Ferner: Nilson, Les Aravis, Antares, Pompidor, Bristol II, Lord Murray, Jean de la Lune, Marc Aurele II, Lord Esser, Serpien, Port Veine II. Sieg 130, Platz 49, 32, 60.

3. Rennen: 1. Belmon II (H. Gleizes); 2. Desperado; 3. Introit. Ferner: Grand Bal, Music Hall, Stanz, Trifa Rame, Coron, Bon Jus, Aux Ecoutes. Sieg 66, Platz 13, 11, 12.

4. Rennen: 1. Bleu de Chine (M. Bonaventure); 2. Waxidon; 3. Hardiesse. Ferner: Pamato, Oriflamme II, Bois de Rose, Lili Eder, Antilegend, Monarque, Lehigh. Sieg 27, Platz 13, 19, 18.

5. Rennen: 1. Dictateur X (G. Warren); 2. Oloreile; Sunspot. Ferner: Bienparti, Monologue. Sieg 72, Platz 42, 31.

6. Rennen: 1. Anonyme (R. Dubus); 2. Vasistas; 3. Roitelet II. Ferner: Guernanville, The Governor, A. Priori, Silvano, Kwasind. Sieg 47, Platz 18, 24, 34.

Am Sonntag gibt es wieder Eintopfgericht!

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 Gau Westfalen-Süd schreibt:

Wie im vergangenen Monat wird auch am kommenden Sonntag jeder deutsche Volksgenosse eines der beliebten Eintopfgerichte essen. Mit dem Herannahen des Winters, wenn die Speisekarte nicht mehr die vielseitigen Gerichte des Sommers aufweist müssen alle deutschen Volksgenossen sich wieder derer erinnern denen das Schicksal kaum das Notwendigste zum Leben gibt. Wenn wir am kommenden Sonntag wieder „unser" Eintopfgericht essen, werden viele mitessen, die sonst vielleicht abseits gestanden und mit knurrendem Magen ihr Dasein verwünscht hätten. Das gibt es aber heute in Deutschland nicht mehr. Jeder Mensch im Dritten Reich ist dazu verpflichtet, mit seinen hilfsbedürftigen Volksgenossen zu denken, zu fühlen und auch zu teilen, selbst dann, wenn er selbst den Leibriemen um ein Loch enger schnallen muß! Das Opfer, das wir bringen, bringen wir nicht nutzlos. Es sind Menschen, wie wir, von demselben Fleisch und Blut, mit denen wir teilen, mit denen wir zusammen unser Eintopfgericht essen werden. Wir kennen heute im neuen Reich nur eine Volksgemeinschaft. Denen, die zu schwach sind, und nicht mitkommen, müssen wir unsere Hand reichen und vorwärts helfen. Das ist ritterlich, edel und deutsch!

Darum, deutsche Volksgenossen, eht keinen Bissen Brot ohne Opfer für die Not! Gebt Eure Eintopfspende! Im Norden und Süden, im Osten und Westen. Eintopfgericht schmeckt immer am besten!

Volkes 1934-35.
Winterhilfswerk des deutschen Volkes 193-35
Gau Westfalen-Süd.

Weihestunde der Eucharistischen Ehrengarde.

Die Eucharistische Ehrengarde Bochum, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine unerwartet günstige Entwicklung durchgemacht hat und die heute bereits ein kaum noch wegzudenkender Bestandteil des kath. Lebens unserer Stadt geworden ist, feierte gestern in Altenbochum eine Weihestunde, die von der Pfarrgruppe Altenbochum vorbereitet und durchgeführt wurde und zu der eine stattliche Anzahl Männer aus den Pfarrgruppen aller Gemeinden sich eingefunden hatten. Nach dem „Rondo" von Mozart (gespielt von den Herren Huckestein und Wickenburg) sprach der Pfarrgruppenleiter Stevens Worte der Begrüßung und hieß vor allen die Geistlichkeit der Pfarre, Pfarrer Schiller von Herz-Jesu Hamme, einige Patres aus dem Redemptoristenkloster und Vertreter des Hauptvorstandes willkommen. In der folgenden Festrede sprach Pfarrer Schiller über die Kämpfe, die das Christentum nicht nur gegen die gewaltige Macht des Heidentums in den Missionen zu führen habe, sondern besonders auch in den großen geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit, in denen es um die Fundamente christlichen Glaubens geht, durchzufechten hat.

In einer solchen Zeit sind klare Entscheidungen notwendig.

Der Redner erinnerte an die alten Eliden, deren Tradition auch die Ehrengarde fortzusetzen bemüht ist, und betonte, daß ihre Hauptbetätigung, die Verteidigung der Stadt mit den Waffen heute nicht mehr notwendig sei, aber bei der Verteidigung ihres Glaubens müssen die Ehrengardisten aufklärend, belehrend und warnend ihren Mann stehen. Die Christus — die Luzifer, das sind die Schlachtrufe, die heute durch die Welt gehen. **Wir entscheiden uns für Christus, wir setzen uns ein für die Idee des Königstums Christi,** wenn wir uns bemühen, als echte Apostel und Jünger Jesu Christi, seine Grundsätze hineinzutragen ins öffentliche und private Leben. Bei der Gestaltung des folgenden, ziemlich umfangreichen Programms wirkten neben dem Kirchenchor unter der sicheren Leitung seines Dirigenten Seelig, der Lautenchor und der Sprechchor der Jungfrauen-Kongregation mit. Rezitatorische und gesangliche Darbietungen hörte man außerdem noch von den Mitgliedern der Kongregation Lichtenberg, Schmidt, Metz und Böning. Ein kurzes Schlußwort des Kommandeurs Wirtz beschloß die Weihestunde.

th. **Ehrung eines goldenen Ehepaares.** Der gestrige Tag brachte für die Eheleute Joseph Wellner, wohnhaft Bochum-Riemke, Hernerstraße 363, das Fest ihres goldenen Ehejubiläums, aus dessen Anlaß das Ehepaar der Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen war. Der Tag begann für das Ehepaar mit einem feierlichen Hochamt um 8.30 Uhr in der St. Franziskus-Pfarrkirche, das von Pfarrer Nunnemann gelesen wurde. Vom Hauptportal der Kirche wurde das Jubelpaar vom Pfarrer mit den Ministranten abgeholt und zum Hochaltar geleitet. Hier nahm Pfarrer Nunnemann vor Beginn des hl. Meßopfers nach einer herzlich gehaltenen Ansprache, in welcher er dem Jubelpaare die besten Segenswünsche aussprach, die kirchliche Neuvereinigung vor. Auf eigens für das Jubelpaar vor dem Hochaltar bereitgestellten Plätzen wohnte dieses dem hl. Meßopfer bei, das mit dem Liede „Großer Gott" seinen Ausklang fand. Hieran schlossen sich dann im Laufe des Tages die Glückwünsche und Ehrungen des Jubelpaares an. Unter den Gratulanten waren vertreten: die Pfarrgemeinde, Nachbarn, Vereine, die Stadtverwaltung und Staatsregierung. Auch der Erzbischof und der Führer und Reichskanzler hatten dem Jubelpaare ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

X **Fachliche Berufsausbildung.** Das ist das A und O einer weitsichtigen Verkaufs-Schulung. Denn ohne über das Wesen und Werden einer Ware hinreichend orientiert zu sein, wird der Verkäufer seinen Kunden nicht so beraten können, wie es sein soll. Darum hatte die Kaufhaus Kortum A.-G. im Rahmen ihrer Lehrverkaufsinstruktionen wieder einmal eine Besichtigungsfahrt angesetzt und den angehenden Verkäufern die Möglichkeit gegeben, sich an Ort und Stelle über den Werdegang unserer wichtigsten Textilerzeugnisse zu orientieren. Diesmal war das Ziel eines der größten Textilwerke unserer Heimatprovinz, die Firma Bendix, Dülmen, wo die Teilnehmer am Dienstag früh nach einer anregenden Autobusfahrt durchs schöne Münsterland in bester Stimmung eintrafen. In anerkennenswerter Weise war von der Werkführung die Besichtigung vorbereitet worden und unter fachmännischer Leitung wurde nichts versäumt, allen Teilnehmern in der Spinnerei und Weberei alles zu zeigen und vorzuführen, was für sie wissenswert war.

Neues Verfahren der Verschwelung.

Die Versuche auf den Ruhrzechen.

be) Schon alsbald nach der Inflation wurden im Ruhrgebiet mehrfach Versuche gemacht, die Steinkohle zu verschwelen und zwar in liegenden Trommeln, wobei sowohl die Trommeln selbst als auch das Schüttgut sich bewegte. Diese Versuche haben indessen zu einem befriedigenden Erfolge nicht geführt. Nun sind beim Schwelverfahren neue Versuche in Angriff genommen worden. Man will jetzt mit neuen Verfahren, nicht in Trommeln, sondern in Oefen bezw. in Coquillen das Ziel erreichen.

Aus der Kohle, die dort einer Temperatur von etwa 600 Grad ausgesetzt ist, gewinnt man den Tieftemperatur-Teer. Aus diesem Tieftemperatur-Teer wird Benzin erzeugt. Während im Kokereiverfahren, wo mit 1000—1100 Grad gearbeitet wird, nur ungefähr 4 Prozent Teer erzeugt werden, sind es aber beim Schwelverfahren 12 Prozent. Eine solche Anlage ist im Aufbau begriffen auf Schacht Helene (Friedrich Krupp AG.); hier leitet Direktor Dr.-ing. Fritz Müller die Versuche.

Auf der Zeche Mathias Stinnes 1/2 in Karnap ist an Stelle der früheren Schwelanlage, die mit Trommel ausgestattet war, eine neue Anlage mit einem täglichen Durchsatz von 1000 Tonnen vorgesehen. Hier ist Generaldirektor Poll der leitende Mann. Auf Mathias Stinnes wird das Verfahren Kubl (Brennstofftechnik GmbH.) und daneben jenes der Kokswerkbau AG. nach Oberingenieur Schräder erprobt. Welches der beiden Verfahren endgültig gewählt wird, muß der Versuch nach Prüfung auf seine technische Bedeutung und wirtschaftliche Rentabilität ergeben. Die Versuche sind bereits weit gediehen. Auf Zeche Mathias Stinnes 1/2 kann man feststellen, daß die alten Verschwelungsanlagen schon abgerissen sind und die Vorarbeiten für die neuen getroffen werden. — Ueber Versuche auf Zeche Bismarck (Deutsche Erdöl AG.) ist nichts bekannt geworden.

Aus dem VEW.-Konzern.

Westfälische Elektrizitätswirtschaft GmbH., Dortmund.

Am 14. ds. Mts. fand in Dortmund die ordentliche Gesellschafterversammlung der „Westfälischen Elektrizitätswirtschaft GmbH." statt. — Diese Gesellschaft hat bekanntlich seit Jahren keinen eigenen Geschäftsbetrieb mehr, sondern stellt nur noch die kommunale Holding-Gesellschaft der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG dar, deren sämtliche Aktien sich im Besitz der Westfälischen Elektrizitätswirtschaft GmbH befinden. Infolgedessen ist über den eigenen Geschäftsabschluß der Gesellschaft nichts Besonderes zu berichten. Ueber den Geschäftsabschluß für das Jahr 1933 der VEW AG selbst, der von deren Generalversammlung am 13. Juli 1934 genehmigt worden ist, haben wir schon am 14. Juli d. J. berichtet.

Infolge Dividendenlosigkeit der VEW AG im Geschäftsjahr 1933 wird auch bei der VEW GmbH für das Geschäftsjahr 1933 keine Dividende verteilt. Aus der Bilanz der Westfälischen Elektrizitätswirtschaft GmbH ist nur zu bemerken, daß die bisherigen nominell RM 60 000 000,— Vorzugsaktien der VEW AG, die bekanntlich nur Vorzugsaktien darstellten und von der Generalversammlung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG am 13. Juli d. J. im Wege der Kapitalherabsetzung in erleichterter Form eingezogen worden sind, auch in der Bilanz der Westfälischen Elektrizitätswirtschaft GmbH infolgedessen nicht mehr erscheinen.

Neu in den Aufsichtsrat der VEW GmbH wurden gewählt:

Oberbürgermeister Dr. Banike, Dortmund;
Oberbürgermeister Petri, Wattenscheid;
Landrat Dr. Rieth, Recklinghausen;
Landrat Dr. Teipel, Arnsberg.

Zum Aufsichtsratsvorsitzenden wurde wiederum Generaldirektor Dr. Vosberg, Kassel, gewählt.
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats wurde Oberbürgermeister Dr. Banike, Dortmund.

 # Ernannt. Gerichtsassessor Seiler ist zum Amts- und Landgerichtsrat in Bochum ernannt worden. Amtsgerichtsrat von Eck ist von Neuwarp in Pommern als Amtsgerichtsrat zum 1. Dezember dieses Jahres nach Bochum versetzt worden.

Städtischer Musikverein Bochum. Heute, Freitag, 16. Nov., findet eine Gesamt-Chorprobe in der Aula der Goethe-Oberrealschule statt und beginnt 8 Uhr abends. Leitung: Professor Reichwein. — Vor Beginn der Probe findet eine kurze Trauerfeier für den verstorbenen Oberbergrat Hense statt.

Stadttheater Bochum.

Carl Maria von Webers „Freischütz", der heute abend von 20 Uhr bis gegen 23 Uhr aufgeführt wird, ist für die Serie C der NS-Kulturgemeinde vorgesehen. Wer aus dem Kreise der nichtvormietenden Besucherschaft die neue Inszenierung sehen möchte, hat dazu weitestgehende Möglichkeit. — Bei dem Tanzgastspiel am Samstag, das die beiden früheren Mitglieder des Duisburger Balletts, Lore Jentsch und Peter Paul Petter auf die Bühne stellt, handelt es sich um eine einmalige Veranstaltung, die deshalb wahrgenommen werden sollte. Die Literarische Morgenfeier am Sonntag befaßt sich eingehend mit dem Schaffen Paul Josephs Cremers, dessen „Richelieu"-Schauspiel bekanntlich in der nächsten Woche hier seine Uraufführung erlebt. Als Redner wurde Dr. Junghans (Berlin) gewonnen, der sich über den „Aufbau des dramatischen Theaters im neuen Deutschland" äußert. Daß am Sonntagabend Hinrichs Bauernkomödie „Das Schweineschlachten" wieder im Spielplan erscheint — zu den kleinsten Preisen — wird vielen zur Freude gereichen.

Buß- und Bettag-Konzert des Städtischen Orchesters Bochum.

Die 8. Veranstaltung des Konzert-Zyklus findet in der kommenden Woche am Buß- und Bettag, Mittwoch, 21. Nov., abends 8 Uhr im Schützenhof statt. In dem 1. Teil des Programms wird unter Mitwirkung des VGW. „Schlägel und Eisen" — unter Leitung von Musikdirektor Rudolf Hoffmann — „Die Hunnenschlacht" von Heinrich Köllner für Sopran, Bariton, Männerchor und Orchester aufgeführt. An Solisten wirken mit: Adelheid Holz (Sopran), Fritz Schäfer (Bariton). Der 2. Teil des Programms sieht die Aufführung des „Deutschen Heldenrequiems" von Gottfried Müller für Tenor, gemischten Chor und Orchester vor. Mitwirkende: Der Städtische Musikverein und Alfred Wirtz (Tenor). Leitung: Städtischer Kapellmeister Professor Leopold Reichwein. — Preise: 60 Rpf bis 2,50 RM. — Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Mitglieder der NS. Kulturgemeinde erhalten Karten in ihrer Geschäftsstelle Lueg-Haus, Kortumstr. 10. Für die Mitglieder des Städt. Musikvereins und des VGW. „Schlägel und Eisen" findet der Vorverkauf nur an der Konzertkasse statt. Schülerkarten von 50 Rpf bis 1,25 RM gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises nur an der Konzertkasse. Vorbestellungen werden unter Nr. 686 15 entgegengenommen.

Lore Jentsch und Peter Paul Petter

Auf ihrer Gastspielreise, die sie durch fast alle großen Städte Deutschlands führt, kommen Lore Jentsch und Peter Paul Petter am Samstag auch nach Bochum. Das Publikum wird ein Wiedersehen mit den beiden erfolgreichen Künstlern, die zu den beliebtesten Mitgliedern der Bochum-Duisburger Bühne gehörten, freudig begrüßen. Ein vielseitiges Programm, das das anerkannte Können und die persönliche Eigenart der Tänzer voll zur Geltung kommen läßt, füllt den Abend aus. Gerhard Joel am Flügel begleitet die Ballette musikalisch. Die Kostüm- und Bildentwürfe stammen von Julius Hahla. Der Tanzabend am Samstag wird außer Vormiete zu ganz niedrigen Preisen geboten. Die Nachfrage ist bereits jetzt im Vorverkauf sehr rege. Erlesene Tanzkunst zu erschwinglichen Bedingungen — wer möchte da zurückstehen!

Statt Karten

Wir geben hiermit die Geburt unseres

Sohnes Josef-Heinrich

bekannt.

Josef Schwarzhoff und
Frau Fränze geb. Schöttler

Bochum, 14. November 1934
z. Zt. Landesfrauenklinik

Nachruf.

Am 14. November verschied gottergeben, nach einem langen, schmerzvollen Leiden

Herr Lehrer i. R.

Otto Mühr

Die Pfarrgeistlichkeit von Christ-König und die Lehrerschaft der beiden Pfarrsprengen betrauern in dem Verstorbenen einen lieben Weggenossen bei der Betreuung der Jugend und einen wahren, stets hilfsbereiten Freund. Seinen Kindern war er in väterlicher Liebe zugetan. Sie zu treuen Gliedern der Kirche und des Vaterlandes zu erziehen, galt sein eifrigstes Bemühen.

R. I. P.

Bochum, den 15. November 1934.

Die Pfarrgeistlichkeit und die Lehrerschaft der Christ-Königs Gemeinde.

Wer mehr verkaufen will . . . . . muß inserieren!

Nachruf.

Jungfrauen-Kongregation
Propstei-Bochum

Der frühere langjährige hochverdiente Dirigent unserer Gesanggruppe

Herr Lehrer Otto Mühr

ist nach langem Leiden im fernen entschlafen.

Wir gedenken seiner in Dankbarkeit und feiern unser Gemeinschaftsopfer am Montag, dem 19. November, 7 Uhr für seine Seelenruhe.

R. I. P.

Bochum, den 15. Nov. 1934.

Der Präses:
Rölle, Vikar.

Die Beerdigung ist Samstag morgen 9.45 Uhr ab Bochum, Hermannshöhe 33.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein (I. Bezirk)

Samstag, 17. Nov., Beerdigung des Kameraden

Leutnant der Ref.

Lorenz Barry

Antreten 2.45 Uhr nachm. im Vereinslokal Weiten Brückstraße. Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.

Getragene

Anzüge — Mäntel kauft gut zahlend Brand, Bochum, Dorstener Str. 6 Kohle Gr. Bolz.

Die Volks-Zeitung,
die älteste Bochumer Tageszeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Anita Möller
im Namen aller Hinterbliebenen.

Bochum, Kortumstr. 119, im November 1934.

Nachruf.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Mittwoch, dem 14. November

Herr Dr. Lorenz Barry

Zahnarzt in Bochum

im Alter von 56 Jahren. Mit ihm ging ein hilfsbereiter, von allen hochgeschätzter Kollege von uns. Er gehörte zu den Mitgründern des Zahnärzte-Vereins Bochum. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Für die Kassen-Zahnärztliche Vereinigung Deutschlands, Bezirksstelle Bochum: Der Amtsstellenleiter.

Für den Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands, e. V. Bezirksgruppe Bochum: Der Ortsgruppenleiter.

Öffentliche Mahnung.

Die nachstehend aufgeführten, im November 1934 fällig gewordenen und nicht gezahlten Steuern und Abgaben werden hierdurch angemahnt:

Am 4. November 1934 fällig:
Schulgelder für die städt. höheren Lehranstalten, Unterhaltsbeiträge für November 1934.

Am 10. November 1934 fällig:
Getränkesteuer für Oktober und Bürgersteuer.

Am 15. November 1934 fällig:
Biersteuer und Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Okt. 1934, Abgaben vom Grundbesitz, Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, Schulgeld für die städt. höheren Lehranstalten, Schulgeld der Haushaltungs- und Gewerbeschule und der Gewerbe- und einstufigen Fachschule für November 1934, Gewerbesteuer vom Ertrage u. Kapitalsteuer für Okt./Dez. 1934, die Beiträge zur westf. landw. Berufsgenossenschaft und die Kirchensteuern in den Stadtteilen Gerthe-Harpen und Boden-Dahlhausen für Okt./Dez. 1934.

Gerichtliche Einzelmahnungen werden nicht zugestellt.

Die vom Fälligkeitstage ab zu berechnenden Verzugszinsen von 12 bzw. 10 v. H. jährlich sind bei der Zahlung der Rückstände mit zu entrichten.

Nach dem 22. November 1934 erfolgt Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.

Zahlungen können während der Kassenstunden von 8—13 Uhr bei der Stadtkasse — Steuerkasse — Rathaus, Eingang B, und bei den Zahlstellen erfolgen. Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto wird empfohlen. Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 196 37.

Bochum, den 16. November 1934.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Geflügelcholera.

Unter dem Geflügelbestande des Händlers Karl Godehardt, hier, Friedensstraße 5, ist Geflügelcholera festgestellt worden. Geflügelhalter, denen nach Einkauf von Hühnern seit dem 6. Oktober d. J. Hühner verendet sind, werden aufgefordert, dieses unverzüglich auf dem städt. Polizeiamt, Rathaus, Zimmer 4, zu melden.

Bochum, den 16. November 1934.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Fahrschule Kuhnert

Bochum, Wittener Straße 111, F: 64774

Zwangs-Versteigerung

Am Sonnabend, dem 17. Novbr. 1934, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Sofa, 2 Labentheken, 1 Ladenschrank, 3. 1 Sofa, 4. 1 Standuhr, 1 Sofa, 5. 1 Ausziehtisch, 1 Gasherd, 6. 1 Standuhr, 7. 1 Diw., 1 Kommode, 1 Büfett, 1 Kredenz, 8. 1 Küche, 1 Schlafzimmer, 9. 1 Schlafzimmer, 10. 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 11. 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 12. 1 Schlafzimmer

Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Horst-Wessel-Straße 55.

Unsere Leser

haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden.

Der Verlag.

Auto-Karte
„Westfalen" mit Entfernungstabelle zwischen den Städten Mehrfarbig, starkes Papier. — Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts gegen Nachn. oder Voreinsend. von 65 Pf.

Für die Olympische Spiele 1936.

Ein Aufruf für die olympische Sportwerbung.

Der beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gebildete Propagandaausschuß für die Olympischen Spiele Berlin 1936 und der Reichssportführer haben gemeinschaftlich die Aufgabe übernommen, den olympischen Gedanken im deutschen Volke zum Gemeingut zu machen.

In der klaren Erkenntnis, daß Spitzenleistungen nur aus einer körperlich und geistig gleichmäßig aufgeschlossenen sport- und kampffreudigen breiten Masse des Volkes herauswachsen können, wird die olympische Zielsetzung mit der Werbung für sportliche Massenerziehung verbunden. Die olympische Idee erstrebt den Menschentyp, der in harmonischer Ausbildung seiner körperlichen und geistigen Anlagen und Kräfte die höchste Veredelung seiner Rasse darstellt. Es gehört zu den nationalsozialistischen Grundsätzen, daß der neue deutsche Mensch die Schulung des Leibes, der Seele und des Geistes in gleicher Weise betreibt. In diesem Sinne wird der olympische Gedanke zu einer nationalsozialistischen Kulturforderung, die das ganze deutsche Volk angeht und jedem Volksgenossen die Verpflichtung zur Mitarbeit auferlegt.

Jeder Volksgenosse soll sich ein Bild darüber machen, welche Bedeutung die Olympischen Spiele 1936 in sportlicher, aber auch in politischer und volkswirtschaftlicher Beziehung für das gesamte deutsche Volk haben. In geschlossenem Einsatz stellen sich alle Gliederungen des deutschen Volkes in den Dienst dieser Aufgabe.

Das Amt für Sportwerbung des Propagandaausschusses für die Olympischen Spiele Berlin 1936 wird im Einvernehmen mit dem Reichssportführer die für die Werbung maßgebenden Richtlinien herausgeben und die für die Durchführung erforderlichen Hilfsmittel zur Verfügung stellen. Presse, Funk, Film, Kundgebungen und sportliche Werbeveranstaltungen werden die olympische Werbearbeit unterstützen. Eine Wintersport-Werbewoche vom 11.—18. November 1934 und eine allgemeine Sport-Werbewoche im Frühjahr 1935 werden alle sportfreudigen Volksgenossen zur aktiven Mitarbeit auffordern.

Auf Grund des Erlasses des Reichsministers des Innern vom 15. Oktober 1934 und des Rundschreibens des stellv. Reichspropagandaleiters der NSDAP vom 11. Oktober 1934 sind die Gemeinde-Aufsichtsbehörden angewiesen worden, gemeinschaftlich mit den zuständigen Dienststellen der NSDAP in allen Gemeinden über 500 Einwohner Vertrauensleute zu bestellen, die als örtliche Sachbearbeiter dem Amt für Sportwerbung zur Verfügung stehen sollen. Die Sachbearbeiter stehen unter der gemeinsamen Aufsicht der Gemeinden und der örtlichen Dienststellen der PO.

Als örtlicher Sachbearbeiter wird der Leiter des Stadtamtes für Jugendpflege und Leibesübungen, Stadtoberinspektor Surhoff eingesetzt; die Geschäftsstelle befindet sich im Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen im Rathaus, Zimmer 422. Diesem Amte sind umgehend von allen NS Gliederungen und Sportorganisationen Vertrauensleute namhaft zu machen. Die Benennung der Vertrauensleute muß sogleich gesammelt durch die übergeordneten Stellen der einzelnen Organisationen erfolgen, z. B. bei den Turn- und Sportvereinen durch die betreffenden Fachämter, bei der Hitler-Jugend durch den Unterbann. Anzugeben sind Vor- und Zuname, Beruf, Wohnung, Organisationszugehörigkeit, Aemter in NS. Organisationen. Die zuständigen Dienststellen der PO. und des Reichsbundes für Leibesübungen werden gebeten, für umgehende Meldung der Vertrauensleute zu sorgen. Für die Werbung in den Schulen ergehen besondere Anordnungen.

Bochum, den 12. November 1934.

Der Oberbürgermeister:
Dr. Piclum.

Der Kreisleiter der NSDAP:
Riemenschneider.

Der Rundfunksprecher beim „Goldenen Kegel".

Bekanntlich weilte am Mittwochabend Dr. Ernst, der Sprecher des Reichssenders Köln, bei der großen Bochumer Kegelveranstaltung. Unser Bild zeigt ihn bei der Reportage, rechts der Führer des Bochumer Kegelverbandes, Hans Mühr.

Gestern abend wurde die aufgenommene Reportage durch den Reichssender Köln übertragen, natürlich saß die ganze Bochumer Kegelsportgemeinde am Lautsprecher, denn für sie war eine derartige Würdigung ihres Sports ein Ereignis. Die Reportage dürfte im ganzen Bereiche des Reichssenders Köln großes Interesse gefunden haben, denn wo gibt es in Westdeutschland keine Kegler? Die Reportage war damit zugleich eine Werbung für die große Veranstaltung und für die Stadt Bochum.

Die Wintersport-Werbewoche in Bochum.

Durch die vom Propaganda-Ausschuß für die olympischen Spiele angesetzte Wintersportwerbewoche vom 11.—18. November 1934 sollten dem Wintersport neue Freunde gewonnen werden und das deutsche Volk über die vielfältigen und verbilligten Möglichkeiten orientiert werden, die im Laufe des Winters in Verbindung mit den Wintersportverbänden des Reichsbundes für Leibesübungen und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Vorbereitung und zur praktischen Ausübung des Wintersports geboten werden. Leider konnten örtlich infolge des zu späten Eintreffens der Plakate und des Werbematerials, besondere Veranstaltungen nicht aufgezogen werden. Diese Veranstaltungen werden in kürzester Zeit nachgeholt und sind bereits in Vorbereitung. Trotzdem sind aber die Plakate zum Aushang gebracht worden, gewissermaßen als Einleitung der olympischen Sportwerbung überhaupt. Auf diesen Plakaten wird schon auf die Olympia-Werbehefte hingewiesen, die demnächst durch die zu ernennden Vertrauensleute verteilt werden.

Rundfunk

Samstag, 17. November

6.00 Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert (Schallplatten).
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.15 (nach Breslau) **Morgenkonzert.** Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. 1. Aus Mozarts Reich von Urbach. 2. Venezianisches Ständchen von Hellmesberger. 3. In lauschiger Nacht, Walzer von Ziehrer. 4. Matrosentanz (Akkordeon-Duett) von Jansen. 5. Aus der Zirkus-Folge von Armandola. 6. Leuchtkäferchens Steildichein von Siede. 7. Harmonika-Polka (Akkordeon-Duett) von Meyer. 8. Wolgalied aus der Operette „Der Zarewitsch" von Lehár. 9. Sylvia-Tanzfolge von Delibes.
8.00 Wasserstandsmeldungen.
8.30 Zeit, Wetter.
8.35 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.50 **Warum gerade Sonnabends baden?**
9.00 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10.10 Kindergarten.
10.30 **Wir und die Welt.** Richard Beinemeyer: „Was ist los im Sport?" — Willi Pferdekamp: „Krieger werden Sterne!" (Aus mexikanischen Reisenotizen) — Wilhelm Kummer: „Der gute alte Schirm!" (Allerlei Wissenswertes aus seiner Geschichte).
11.15 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 **Musik am Mittag.**
12.00—13.45 **Uebertragung aus Aachen: Blasmusik,** ausgeführt von der Kapelle des Deutschen Arbeitsdienstes Gruppe 215 Aachen, Leitung: Musikmeister Gründler.
12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13.45 Mittagsmeldungen 2.
14.00 **Wochenendkonzert** auf Schallplatten.
15.00 **Kleines Kunterbunt.** Oberbergische Bauernhochzeit in Schnadehüpfeln.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.45 Karl August Ohly: **Der Alltag des Arbeitsmannes im Pütt.**
16.00 Von Hamburg: **Nachmittagskonzert.** Das Landesorchester „Nordmark", Leitung: Heinrich Joachim Rudolph. 1. Wandervogel, Marsch von Fetras. 2. Streifzug durch Deutschlands Gaue, Melodienfolge von Schlippe. 3. Vorspiel zur Oper „Martha" von Flotow. 4. Sphärenklänge, Walzer von Strauß. 5. Melodien aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen" von Nesser. 6. Hochzeitstag auf Troldhaugen von Grieg.
17.00 **Rheinische Heimatmuseen erzählen. Erkelenz.** Dr. Jos. Hahn: Flachsbau und Leinenspinnerei im alten Erkelenzer Land.
17.15 HJ singt und musiziert.
17.45 **Volk erzählt.** Heinz Magda: Dä Beddeler vun Columba. En ahl kölsch Verzällche.
18.00 Der Rundfunk besucht die Reichspost. 5. Im Postscheckamt. Ein Funkbericht von Rudolf Rauher.
18.30 Achim Holtz: **Nationalsozialist — warum? (2) Falsch gesteuerte Wirtschaft und ihre Folgen.**
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 (nach Hamburg) **Mozart-Stunde. Das Große Orchester,** Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter, Solist: Peter Scheidt (Fagott). 1. Divertimento Nr. 11 (K.-V. 251). 2. Konzert für Fagott und Orchester (Funk-Uraufführung). 3. Ständchen Nr. 10 (K.-V. 361).
19.50 Momentaufnahme!
20.00 Erste Abendmeldungen und Saarrundschau.
20.15 **Lustiger Abend.** Uebertragung aus dem Saalbau Essen. Leitung: Curt Baumgarten. Ansage: Gustav Jakoby. Mitwirkende: Irene de Noiret (Lieder und Chansons); Karl Napp, der bekannte Komiker; Paul Hickethier, Komiker; Richard Kauts, Humorist; Hans Georg Teumer, der Wanderbursch mit seiner Laute; Kurt Engel, Xylophon-Virtuose; Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Lee Eysoldt.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 **Zur Wintersport-Werbewoche.** In der Ski-Hütte. Ein lustiger Funkbericht mit viel Geräusch und Stilledern von Hermann Probst.
23.00 Von Stuttgart: **Willi Wende spielt zum Tanz.**
24.00—1.00 Von Berlin: (aus dem Kaisersaal des Weinhauses Rheingold) **Tanzmusik.** Kapelle Willy Glahe.

Heute Großkampf im Boxen.

Boxsport 25 Lütgendortmund — BSC Punching Bochum.

Auf viel Interesse bei der Bochumer Boxsportgemeinde wird der Rückkampf von Lütgendortmund mit dem hiesigen Boxsportklub „Punching" stoßen. Die Lütgendortmunder sind in der letzten Zeit mächtig vorwärts gekommen. So hat sich der Club gegen die kampfstarken Schalker ein ehrenvolles Unentschieden geholt, während sich Siegfried-Lothringen Gerthe eine 10:6-Niederlage gefallen lassen mußte. Die Paarungen sind folgende: Schüler-Papierg.: Borgmann (L) — Manczyk 3 (B); Jgd.-Fliegeng.: Remmer (L) — Manczyk 2 (B); Feder: Iseke (L) — Borchardt (B). Leichtgewicht: Koch (L) — Manczyk 1 (B) und Prüfing (L) — Kaistler (B). Weltergew.: Konrad (L) — Thiemann (B). Mittelg.: Cieslicki (L) — Weiland (B). Halbschwergew.: Münzer (L) — Kuhnhenn (B).

Von großem Interesse ist das Treffen zwischen Koch und dem Bochumer Manczyk 1. Koch hat erst kürzlich den bekannten Schalker Plewa einwandfrei nach Punkten geschlagen. Sämtliche Paarungen lassen guten Sport erwarten und werden die Parole der Bochumer Boxsportgemeinde rechtfertigen: Am Freitagabend alles zur Großveranstaltung zum Boxsportklub Punching Bochum in das Tonhallen-Variete (Tanzpalast Bongardstraße)!

Guzek erreichte Bahnrekord.

Die Dauerrennen in der Westfalenhalle.

Die Rennen am kommenden Sonntag in der Westfalenhalle haben für den deutschen Stehersport eine ganz besondere Bedeutung. Zwei junge Dauerfahrer, die sich durch Kampf die Qualifikation für diesen Renntag erworben haben, kommen in Guzek-Bochum und Matheus-Hochemlimburg gegen zwei routinierte Füchse, Prieto-Spanien und Möller-Hannover an den Ablauf. Die beiden ersteren haben ihr Können bereits des öfteren unter Beweis gestellt durch ihre Siege in den verschiedenen Rennen. Beide wollen am Sonntag vor Möller und Prieto enden. Matheus bereitet sich bereits seit einigen Wochen hinter dem Schrittmacher Geppert vor, mit dem er am Sonntag das Rennen bestreitet, Guzek fährt am Sonntag hinter dem Schrittmacher Merkens, während Prieto von Schadebrodt und Möller von dem Amerikaner Carman geführt wird. Beim Training hat Guzek die Bahnrekordzeit erreicht, während Matheus nur um eine Fünftel Sekunde zurückblieb. Daß die beiden letztgenannten Fahrer in dieser Form am Sonntag gefährliche Gegner für Möller und Prieto sein werden, dürfte außer Zweifel sein.

Kraft durch Freude.

Sportamt.

Die Abnahme der Prüfung für das Reichssportabzeichen findet am Freitag, 16. November, 15 Uhr auf dem Sportplatz am Pappelbusch in Altenbochum statt. Bei Regenwetter wird diese Abnahme auf Sonnabend, 17. November, 15 Uhr auf dem gleichen Platz, verschoben. Sollte wider Erwarten an diesen beiden Tagen schlechtes Wetter vorherrschen, so wird als dritter Termin der Sonntag vormittag, 18. Nov., ebenfalls auf dem Sportplatz am Pappelbusch angesetzt. — Der Gymnastikkursus beginnt Montag, 19. Nov., um 19 Uhr in der Turnhalle an der Bleichstraße. — Der Ski-Trockenkursus beginnt von 20.45—22 Uhr in der gleichen Schule.

Kleinkaliberschießen.

Um den Wünschen der Bochumer Schießsportbegeisterten nachzukommen, hat das Sportamt der N.S.G. „Kraft durch Freude" einen Kleinkaliberschießkursus für Männer und Frauen eingelegt.

Der Kleinkaliberschießkursus (neu) beginnt am Dienstag, dem 20. ds. Mts. um 20 Uhr im Sitzungssaal der D.A.F., Kreis Bochum, Albertstr. 8, mit einem Einführungsvortrag.

Interessenten wollen sich während der Vortragsstunde oder in unserer Geschäftsstelle des Sportamtes der N.S.G. „Kraft durch Freude", Bochum, Hattinger Str. 19 (Bürohaus) schriftlich oder mündlich melden.

Wichtige Sportveranstaltung

Heute, 20.15 Uhr im
Tonhallen-Varieté, Bochum, Bongardstraße
Box-Großkampf
Boxsport 25 Lütgendortmund — B.S.C. Punching

Gewinnauszug
2. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 14. November 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 199395
14 Gewinne zu 1000 M. 29100 148552 178482 184484 341671 342747 396616
30 Gewinne zu 800 M. 19564 30911 87535 89751 154850 207879 238834 238927 254757 292399 313357 329172 348334 370677 376670
40 Gewinne zu 500 M. 17362 19819 24512 54848 68305 85504 111742 116852 140287 169949 177070 203357 227356 249047 250631 254741 260493 273532 278650 367489
174 Gewinne zu 300 M. 2008 6655 8302 17324 20817 29663 30469 34629 42546 44745 51191 54428 66595 72302 72607 75172 83602 86151 89550 92275 93269 98103 106990 111358 120468 127728 132185 133147 133959 141021 141272 144182 147685 155655 157151 159242 161087 161825 165616 165619 166442 170449 182605 187788 189037 193621 196145 205616 208078 209175 210577 229368 232439 241331 244373 252072 263139 268445 269380 276554 281953 283182 286268 287606 300664 304617 317632 317760 320345 346492 346946 348937 352316 352504 366825 373096 376017 376602 380106 380316 380669 381390 385689 388671 389203 396529 397019

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 56031
2 Gewinne zu 10000 M. 342091
4 Gewinne zu 3000 M. 15471 22670
6 Gewinne zu 2000 M. 151823 153538 314868
8 Gewinne zu 1000 M. 4388 176399 190709 366602
20 Gewinne zu 800 M. 8763 23164 35268 64487 91723 150190 213015 310274 380233 396001
44 Gewinne zu 500 M. 8991 13655 18684 37320 37658 55543 59779 69951 122939 151271 181970 136952 139481 172886 257396 259203 280486 282193 306445 363624 372443 385628
144 Gewinne zu 300 M. 9861 12173 12796 15047 21344 32334 29944 46318 57162 62997 66833 74924 79008 93867 103134 107276 109869 118754 119675 123347 123845 139855 142132 143168 146455 147243 158771 159866 161148 169476 183321 189152 196908 209463 216172 221187 224058 225590 226940 232523 236056 236926 238453 259202 264165 272392 275730 281586 284123 285866 295578 302147 302707 309404 320522 333233 335804 336635 340515 353265 354385 354881 356596 362091 366168 367134 371374 376217 377766 380673 381934 396908

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

30799 165817 196015 239304 316485 324368 335351 366578 387255 396262

„Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus“

Ein Vortrag von Reichspressechef Dr. Dietrich in der Kölner Universität

Köln, 16. Nov. In der Großen Aula der neuen Kölner Universität sprach am Donnerstagabend der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, vor den Spitzen des westdeutschen Geisteslebens, den Rektoren und Professoren der westdeutschen Universitäten und weit über 1500 Vertretern der wissenschaftlichen Welt über das Thema „Die philosophischen Grundlagen der Nationalsozialismus. — Ein Ruf zu den Waffen deutschen Geistes.“

Der Redner führte u. a. aus:

Als geborener Rheinländer war es schon lange mein Wunsch, meiner Verbundenheit mit der rheinischen Heimat durch einen Besuch in der rheinischen Metropole Ausdruck zu geben. Und ich darf bei dieser Gelegenheit auch einmal darauf hinweisen, wie sehr gerade auch das rheinische Element in der Umgebung des Führers seinen Platz hat und unter seinen engsten Mitarbeitern vertreten ist. Reichsminister Dr. Goebbels und Stabsleiter der PO., Robert Ley, sind — wie Sie wissen — Söhne unserer rheinischen Heimat. Und Sie dürfen überzeugt sein, daß auch ich es mir angelegen sein lasse, nach Kräften dafür einzutreten, daß die

Bedeutung des Rheinlandes

im Kranz der Landschaften unseres Vaterlandes in Berlin die gebührende Geltung hat.

Rheinischer Geist und rheinisches Geistesleben haben zu allen Zeiten viel bedeutet im deutschen Kulturraum. Das Rheinland hat dem Deutschtum in der Vorgangenheit künstlerische und wissenschaftliche Werte von hohem Rang geschenkt. Werte, die den Ruf seines Geistes begründet und ihn — wie durch die Erfindung der Buchdruckerkunst — in der Welt unsterblich gemacht haben. Als Grenzland und gefährdetes Grenzvolktum gegen Westen hat das Rheinland, haben die Rheinländer in ihrer vieltausendjährigen Geschichte eine unschätzbare kulturelle Mission für das Deutschtum erfüllt.

Oft genug hat das „Wächtertum des Rheingaues“ überzeugende Beweise seines wahrhaft deutschen Widerstandsgeistes erbracht, hat es den gleißnerischen Verlockungen jenes westlichen Weltbürgertums widerstanden, das den Rheinlandgeist als „genie du Rhin“ der französischen Kulturpropaganda zugänglich zu machen glaubte.

Heute, in einer Zeit, in der das deutsche Volk den Weg in eine neue Zukunft längst beschritten hat, kommt der westlerische Geist, der der Liberalismus von vorgestern ist, zu spät, um dem Rheingau und dem deutschen Saarland noch etwas anderes zu bedeuten als geistige Sterilität und Vergreisung dort, wo blühendes Leben, aus deutschem Seelentum neu geboren, stürmisch zur Entfaltung drängt.

Es ist nun an der Zeit, den Geist des neuen Deutschland, der sich im Gefühl und Willen seiner Volksgenossen verwirklicht, auch als gefestigte Lehre zu manifestieren. Eine philosophische Grundlegung erscheint mir dafür eine der wichtigsten und unerläßlichsten Voraussetzungen.

Das philosophische Streben nach letzter wissenschaftlicher Einheit, nach begrifflicher Vollendung des positiven Wissens zu einem geschlossenen Denkbild des Seins, ist bis heute im letzten Grunde **unbefriedigt geblieben.** Der Appell an das Unbeweisbare, die Metaphysik, ist stets ihr letztes Wort gewesen. Auch die sogenannte phänomenologische Philosophie, wie sie etwa Husserl lehrt, hat uns bisher nicht vom Gegenteil überzeugt. So scheint die bisherige Geschichte der Philosophie selbst zu bestätigen, daß die **letzte absolute Wahrheit** ein Ideal ist, dem die Erkenntnis als fernes, lockendes Licht zustrebt, ein Wegweiser aus dem Dunkel ins Helle, der zu unermüdlichem, wissenschaftlichem Fortschritt der Menschheit führt.

Wenn wir damit den

Standort des philosophischen Denkens der Gegenwart

suchen, dann wird uns diese Aufgabe nicht unwesentlich erleichtert durch die Tatsache, daß vor wenigen Wochen die Philosophen der Welt zum 8. **Internationalen Philosophenkongreß** in Prag vereinigt waren. Das Gesamtergebnis dieser philosophischen Diskussion liegt jedenfalls in keinerlei gearteten positiven Lösungen, sondern umgekehrt gerade in dem Fehlen jeglicher großer und einheitlicher Perspektiven. Selbst die Verlagerung des Hauptthemas auf das Gebiet der modernen Staatslehre durch die leidenschaftliche Erörterung des Problems „Die Krise der Demokratie“ vermochte diesen Eindruck nicht zu verwischen, sondern stärkte ihn nur noch. Das Ergebnis findet vielleicht seinen besten Ausdruck in dem Schreiben, das der deutsche Philosoph Edmund Husserl an den Kongreß richtete und in dem er darlegte, daß heute die Philosophie der drohenden Gefahr des Absterbens ausgesetzt sei.

Damit hat ein deutscher Philosoph vor dem internationalen Forum der Philosophen das ausgesprochen, worauf ganz allgemein das philosophische Bewußtsein unserer Zeit geradezu drängt. Die Frage nach dem Seienden muß radikal neu gestellt werden in einer Zeit, in der sich der Geist einer so fundamentalen Neugestaltung des sozialen Lebens in der Gegenwart gegenüber sieht. Wir leben heute am Schnittpunkt zweier Epochen, deren Wechsel und Uebergang durch den Weltkrieg und die sozialistischen und nationalsozialistischen Revolutionen in seinem Gefolge ausgelöst wurden. Die Tatsache, daß heute überall in der Welt das Alte noch mit dem Neuen ringt, enthebt uns, in denen das Neue bereits Gestalt gewonnen hat, nicht der Notwendigkeit, es als Bannerträger einer neuen Zeit auch geistig voranzutragen.

Der Mensch tritt uns in der Welt entgegen nicht als Einzelwesen, sondern als Glied einer Gemeinschaft. Der Mensch ist dadurch begrifflich bestimmt, daß er in Gemeinschaft mit anderen lebt; sein Leben verwirklicht sich nur in der Gemeinschaft. Gemeinschaft ist ein Begriff, dem die ganze Geschichte der Menschheit unterstellt, ist die Form, in der das menschliche Leben von der Wiege bis zur Bahre verläuft, ohne die es nicht denkbar wäre. Die tatsächlichen Gegebenheiten, die wir in der Welt finden, sind nicht einzelne Menschen, sondern Rassen, Völker, Nationen.

An die Stelle des individualistischen Denkens muß das universalistische Denken, an die Stelle des mechanischen Weltbildes das universalistische — oder wenn man will, das organische — Weltbild treten.

Die soziale bzw. gesellschaftliche Betrachtungsweise ist seit langem eines der wesentlichsten, aber auch umstrittensten Probleme in vielen unserer Einzelwissenschaften. In der universalistischen Staatsauffassung wie sie Othmar Spann lehrt, in der Rechtswissenschaft, in der Nationalökonomie, in der Sozialpsychologie usw. hat sie seit Jahrzehnten Niederschlag gefunden. In der Soziologie, die schon Comtes begründete, hat die wachsende Bedeutung das stetgende wissenschaftliche Interesse an den Problemen der Gesellschaft sich bekanntlich zu einer besonderen Wissenschaft verdichtet. Von der Wissenschaft ist das Problem seit langem erkannt und empfunden, seine Lösung vereinzelt und fragmentarisch versucht, niemals aber umfassend und radikal für das erkenntnistheoretische Denken vollzogen. Den fundamentalen Unterschied zwischen Gemeinschaft und Gesellschaft hat zwar Tönnies für die Wissenschaft klar gemacht. Euchen hat ihn idealistisch unterbaut, ohne aber, daß die Wissenschaft die Wertlosigkeit des Gesellschaftsbegriffes für ihre grundlegende Arbeit erkannt hätte.

Die wissenschaftlichen Grundlagen einer solchen universalistischen Fundamentierung des philosophischen Denkens, auf der sich ein neuer Aufbau im Geiste unserer Zeit vollziehen kann, sind längst vorhanden. Ich nenne hier den Philosophen Johannes Rehmke. In seiner Lehre von den Lebensregeln der Gemeinschaft hat er wertvolles Rüstzeug für den Ausbau einer universalistisch orientierten Philosophie geschaffen. Und noch eines Denkers möchte ich hier Erwähnung tun, der leider zu früh von uns gegangen ist, des vor wenigen Monaten in München verstorbenen jungen Philosophen Paul Kranhals. Es ist mir eine Ehrenpflicht, ihn, der uns Nationalsozialisten in den Jahren seines Schaffens so unmittelbar verbunden war, der breiteren Oeffentlichkeit nahe zu bringen und seinem Werk einen Platz in der philosophischen Grundlegung des Nationalsozialismus einzuräumen. Sein 1928 in München erschienenes Werk „Das organische Weltbild“ möchte ich als den ersten vom nationalsozialistischen Standpunkt aus richtig gesehenen Versuch bezeichnen, die organische oder universalistische Weltauffassung als die unserer deutschen Lebensart im Inneren gemäße wissenschaftlich zu verdeutlichen und zur Darstellung zu bringen. Die philosophische Wiederbesinnung der deutschen Gegenwart ist die Wiederbesinnung auf unsere seelische Totalität. Ihr Ziel ist die Herrschaft der völkisch ausgeprägten Gattungsseele, das, was Rosenberg die Entdeckung der Rassenseele nennt.

Ein solcher organischer Gedankenbau zu einem nationalsozialistischen Weltbild knüpft an an die Geisteshaltung der besten Philosophen deutscher Zunge, deren deutsches Seelentum das rationale und individualistische Denken nicht zu ersticken vermochte.

Hier in Köln am Rhein lehrte um 1300 der Dominikanerprior Meister Ekkehard, den wir als Philosophen den Entdecker der deutschen Seele nennen, von der Innigkeit des deutschen Gemütes, von der „Burgfeste der Seele“ und von dem „Willen, der alle Dinge vermag“. Kants Sittengesetz: „Handele so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten kann“, ist die geradezu klassische Formulierung nationalsozialistischer Ethik. Fichte ist als Philosoph zugleich Prediger und Prophet der Nation. Das alles ist nicht Individualismus, nicht Liberalismus, sondern universalistisches, organisches der nationalsozialistischen Weltanschauung gemäßes Denken, wie es Alfred Rosenberg in seinen Arbeiten auf so vielen Gebieten der Kunst und Wissenschaft uns anschaulich gemacht hat.

Eine solche neue Grundlegung der Philosophie bleibt nun etwa keineswegs beschränkt auf die Grenzen des spezifisch nationalbedingten Denkens,

wenn es auch von ihm seinen Ausgangspunkt nimmt. Es ist ein allgemein gültiges erkenntnistheoretisches Prinzip, das für alle Gemeinschaften Geltung hat, und auf alle Nationen Anwendung findet, auch wenn ihre politische Entwicklung für ein solches Gemeinschaftsdenken heute noch nicht reif ist.

Hier erwachsen der deutschen Geistigkeit neue große Aufgaben, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen, der Welt gegenüber. In der Volkwerdung der Nationen, die wir heute bereits in Deutschland und Italien zum Durchbruch gekommen sehen, kündigt sich jener große strukturelle Umschichtungsprozeß innerhalb der Völker an, der nicht nur berufen ist, ihre inneren Kräfte zur Wohlfahrt aller zu entfalten, sondern auch die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten.

Schon heute ist diese Wendung mehr als ein europäisches Geistesproblem, das von Deutschland und Italien aus zur übrigen Welt vorgetragen wird. Der **italienische Faschismus** ist der nationalsozialistischen Geisteshaltung verwandt. In der faschistischen Staatslehre der italienischen Wissenschaft sehen wir den immerhin interessanten Versuch, zwar die Gemeinschaft zu bejahen, aber das Individuum vor dem Aufgehen in der Gemeinschaft zu retten. Es ist das Problem, wie individualistische Freiheit im Rahmen der universalistischen Gebundenheit möglich ist, das uns hier entgegentritt. Und auch auf diese entscheidende Frage kann der Nationalsozialismus eine unangreifbare Antwort geben.

Das universalistische Denken setzt die Gemeinschaft als oberstes Prinzip, ebenso wie der Nationalsozialismus nicht das „Individuum“ oder die „Menschheit“, sondern das Volk als einzig reale organisch gewachsene Ganzheit betrachtet. Da das Individuum nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es seine persönliche Freiheit auch nur durch die Gemeinschaft und aus ihr ableiten. Die nationalsozialistische Weltanschauung erkennt in Uebereinstimmung damit nicht nur die Freiheit der Persönlichkeit an, sondern fordert sie sogar. Fordert sie um der Gemeinschaft willen, das heißt im Interesse der Gemeinschaft und ihrer immer vollkommeneren Gestaltung. Die gestaltenden Kräfte und schöpferischen Werte der Persönlichkeit innerhalb der Gemeinschaft zur Entfaltung und für die Gemeinschaft zur Geltung zu bringen, ist geradezu das bestimmende Wesensmerkmal der nationalsozialistischen Idee. Die sogenannte individuelle Freiheit ist nicht etwas, was den Menschen etwa von Natur aus gegeben wäre. Von Natur aus ist ihm das Gemeinschaftsbewußtsein gegeben. Diesen einzig wahren Freiheitsbegriff lehrte schon Aristoteles, der die Freiheit nur dem schöpferischen Menschen zuerkannte. Schöpferisch aber kann man nur sein für eine Gemeinschaft. Wir sehen also, daß der Nationalsozialismus der persönlichen Freiheit innerhalb der Gemeinschaft Raum und freie Wirkungsmöglichkeit gewähren kann, weil er diese Freiheit teleologisch durch die Gemeinschaft selbst, also durch sein eigenes Prinzip begründet — während der Korporativismus der faschistischen Staatsauffassung die individualistische Freiheit nur dadurch gewinnen kann, daß er sie nach Bedarf wieder vom Individuum entlehnt, von dessen Ueberwindung er ausgegangen war. Hier zeigt der Nationalsozialismus weltanschaulich größere Konsequenz und weitaus stärkere Tiefenwirkung als die faschistische, wie ja überhaupt in der weltanschaulichen Durchdringung und Erfassung des Nationalsozialismus, der aus tiefstem seelischem Erleben schöpft, viel weiter greift als der italienische Faschismus.

Von dem so gewonnenen Standpunkt aus löst sich auch der

Streit um die Freiheit der Wissenschaft und die Freiheit der Lehre,

die mancher im nationalsozialistischen Staat nicht gewährleistet sehen will. Der nationalsozialistische Staat gibt und garantiert diese Freiheit der Wissenschaft grundsätzlich, wenn sie ihrerseits auch nur die primitivsten Voraussetzungen erfüllt, die von jedem Staatsbürger verlangt werden, d. h. wenn sie sich in den Grenzen bewegt, die die Natur uns durch das Leben in der Gemeinschaft gesetzt hat. Wer dieses gemeinschaftsbewußte Denken besaht, wird auch nur in seinem Rahmen lehren können, und zwar völlig unbehindert und frei lehren können.

Von der universalistischen oder organischen Grundlegung des Denkens muß auch jede neue philosophische Besinnung ausgehen, die sich zu den höchsten Höhen des Geistes erheben kann, ohne Gefahr zu laufen, die tiefe Verbundenheit mit dem Leben und seinen praktischen Inhalten zu verlieren. Aus dem schöpferischen Genius eines Einzelnen, eines Unbekannten, ist diese Weltanschauung erwachsen, in Millionen deutscher Herzen ging ihre Saat auf, wurde die Volkwerdung der deutschen Nation Wirklichkeit. Dr. Dietrich bezog sich dann auf das, was er in seinem Buch „Mit Hitler in die Macht“ schrieb und wo es u. a. heißt: „Wenn es Wunder gäbe im Leben der Völker, dann könnte das deutsche Volk mit Recht die glückhafte Wende seines Schicksals als übernatürliche Fügung für sich in Anspruch nehmen. Das Dritte Reich ist Wirklichkeit geworden. Es steht in seinen Fundamenten. Ruhend auf den unvergänglichen Werten der nordischen Rasse und in der Tiefe der deutschen Seele. Gefügt in die naturgewachsenen Wurzeln deutscher Art und deutschen Wesens, gemauert und gestaltet von den lebendigen Kräften der Persönlichkeit, die unser Volk als Inkarnation seines eigenen Willens und Geistes geboren und hervorgebracht hat.“ . . . „Deshalb kann auch die Macht seiner Persönlichkeit, seiner einzigartigen lebendigen Beziehung zum Volk, nur so begriffen werden, daß das deutsche Volk sich selbst in der Persönlichkeit des Führers wiederfindet, daß es tatsächlich sein eigenstes Wesen in ihm verkörpert sieht.“ . . . „Hier in unserem Führer hat jenes herrliche Wort Platos lebendige Gestalt gewonnen: „Von den Göttern ein Geschenk an das Geschlecht der Menschen, so schätze ich die Gabe, in Vielem das Eine zu erschauen“.“

Die religiöse Frage

Der Nationalsozialismus neigt nicht zu abstraktem, trockenem Denken. Seine volksverbundene Weltanschauung wird die Wissenschaft wieder dem fluten den Leben und die unendliche Fülle seines Lebens wieder der Wissenschaft erschließen. Und dieses Leben ist für die nationalsozialistische Weltanschauung eine Erkenntnisebene, die sich auch gegenüber der religiösen Frage klar und entschieden abgrenzt. Diese Tatsache, deren man sich manchmal nicht überall bewußt ist, möchte ich gerade hier im Rheinland einmal besonders betonen. Der Nationalsozialismus steht seinem ganzen Wesen nach der religiösen Fragestellung fern; er gewährt den Kirchen Raum zu freier religiöser Betätigung, ohne sich selbst auf dieses Gebiet zu begeben. Wie er die konfessionellen Einflüsse aus dem politischen Leben entfernt hat und mit Entschiedenheit auch in Zukunft fernhalten will, so verwehrt er auch der Politik jede Einmischung in religiöse Fragen. Wer gegen diesen Grundsatz verstößt, verstößt gegen die Grundsätze des Nationalsozialismus. So haben wir es nach dem Willen des Führers in den Jahren des Kampfes um die Macht gehalten, und so wollen wir es auch jetzt und in Zukunft halten. Und deshalb erweckt es auch ganz besonderes Interesse, daß auf dem Prager Philosophenkongreß der Münchener Jesuitenpater Przywara in seinem stark beachteten Vortrag über das Verhältnis von Religion und Philosophie den gleichen Trennungsstrich zieht. Er beantwortet die Frage dahin, daß die Religion einzig auf Gott zielt, die Philosophie dagegen auf die Welt. Diese Basis ist auch die unsere.

Weltgeschehen und Völkerschicksale werden von Ideen bestimmt, deren Schöpfer die Persönlichkeit ist. Alle geistige Entwicklung aber, wenn sie ein ganzes Volk erfassen und aus seinem Wurzelboden für Jahrhunderte neu erstehen sollen, braucht Zeit zur Reife. Die Eule der Minerva beginnt erst mit anbrechender Dämmerung ihren Flug“ — sagt ein bekanntes Wort. Auch das neue Deutschland muß erst sein Leben formen, ehe geistiges Blühen daraus erwächst. Und um zu neuem, hohen Flug die Schwingen zu entfalten, dazu möchte ich von dieser Stelle der neuen Universität Köln, das deutsche Geistesleben und die deutsche Wissenschaft aufrufen.

Deutschland braucht heute dieses wissenschaftliche Streben und seine starken geistigen Triebkräfte mehr denn je. Nicht nur im eigenen Land, sondern auch nach außen zur Welt gewendet. Wir brauchen nicht nur Tempel der Kunst, sondern auch Dome des Geistes! Wenn das Rheinland seitens unserer westlichen Nachbarn oft genug vergeblich als ein Glacis für kulturelle und geistige Einflußversuche gegen das Reich angesehen wurde, so glauben wir vielmehr, daß es dazu prädestiniert ist, ein geistiges Ausfalltor Deutschlands zu sein. Denn das geistige Deutschland der Gegenwart besitzt die innere Kraft, über die Grenzen hinaus vorzustoßen, um den Wall des Mißverständnisses zu durchstoßen, der den Frieden der Welt bedroht.

Wieder ein Kind entführt und ermordet

Neuer grausiger Fall in Amerika

Nashville (Tennessee), 15. Nov. In Nashville hat sich ein neuer Fall von Kindesentführung zugetragen, dessen Einzelheiten kaum weniger grausig sind und kaum weniger Aufsehen hervorgerufen haben, als dies bei dem Raub des Lindberghschen Kindes der Fall war. In der Nähe der Stadt wurde von Polizeibeamten die Leiche eines sechsjährigen Mädchens aufgefunden. Es handelt sich um das Töchterchen des Kaufmanns Dieselhurst aus Nashville. Mitte September ist die kleine Dieselhurst entführt worden; seither hat der Vater nichts unversucht gelassen, um das Kind wieder von den Entführern zurückzuerhalten. Er hat auf Verlangen der Verbrecher 5000 Dollar Lösegeld aufgebracht, nach deren Hinterlegung er gehofft hatte, daß das Kind ihm lebend wieder zugeführt werden würde.

Bei Erhalt der Nachricht über die Auffindung der Leiche seines Kindes brach der unglückliche Vater zusammen. Er befand sich zur Zeit der Auffindung seines toten Kindes in Neuyork, wohin er gerufen worden war, um dort mit den Entführern die Verbindung aufzunehmen.

Die Leiche des Kindes, die bei Erdarbeiten dicht unter der Erdoberfläche gefunden wurde, war vollständig nackt. Die Identifizierung bereitete große Schwierigkeiten, da der Kopf auf der linken Seite durch einen schweren Schlag, vermutlich mit einem Hammer, eingeschlagen war. Schließlich aber gelang die Feststellung der Personalien durch Untersuchung der Zähne, ähnlich wie dies auch bei dem Lindberghschen Kind seinerzeit angestellt wurde.

Zwischen Himmel und Erde

Ein Großfilm nach Otto Ludwigs vielgelesenem Roman. Hauptdarsteller: Karin Hardt, Attila Hörbiger, Heinz Klingenberg, Wera Liessem, Otto Wernicke, R. Klein-Rogge, Joe Stöckel. Zwischen Himmel und Erde vollzieht sich hier das Schicksal zweier ungleicher Brüder, die die gleiche Frau lieben. Die tiefen seelischen Erschütterungen eines kleinen Kreises vom Schicksal hartgetroffener Menschen wurden in diesem Filmwerk zu einer überragenden schauspielerischen Leistung geformt.

Dazu die Tonfilm-Weltoper Nr. 2:

Querschnitt durch die Oper Martha

Sportfilm **Wochenschau**

Täglich ab 3.15 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Lichtburg
BOCHUM

ODEON:SKALA

BOCHUM.

Der größte Lacherfolg des Jahres! Der Film, auf den alle warten

Charley's Tante

mit **Paul Kemp** als Charleys falsche und **Ida Wüst** als richtige Tante.

Ken Maynard in dem großen Spannungsfilm

Der König der Arena

Das große Beiprogramm

Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung mit dem großen Wildwesterprogramm.

Ein Mann will nach Deutschland

Ein gewaltiger abenteuerreicher Film mit **Karl Ludwig Diehl** und **Brigitte Horney.**

2. **Lilian Harvey** in einem Ausstattungsfilm größten Stils

Ich bin Susanne

Im Vorprogramm ein

entzückender Micky-Farbenfilm und Deuligton-Woche.

Täglich 3.15 und 8 Uhr.

APOLLO BOCHUM

Sie müssen's wissen

daß ab heute ganz Bochum lacht über den

tollen Großtonfilm-Schwank:

Der Schrecken vom Heidekrug

Mit der stärksten Lustspiel-Besetzung:

Ralph Arthur Roberts, Paul Beckers, Fritz Servos, Hugo Fischer-Köppe, Oskar Sima, Ursula Grabley, Ida Perry, Sabine Peters.

Eine unbeschreiblich tolle Angelegenheit, die jeden nicht nur bestens unterhalten, sondern auch in einen wahren Strudel ausgelassenster Heiterkeit hineinzwingen wird.

Dazu das köstliche Lustspiel:

Der sanfte Jakob

mit Fritz Servos und Paul Richter.

Täglich ab 3.15 Uhr.

WELT-LICHT

Bochum, am Bahnhof — im neuen Gewande

Die Ufa darf für sich das Lob in Anspruch nehmen, daß es ihr gelungen ist, das schönste Werk **Ludwig Ganghofers** verfilmt zu haben.

Schloß Hubertus

mit Hansi Knoteck, Friedrich Ulmer, Paul Richter, Herta Worell, H. A. von Schlettow. — **Millionen lasen den berühmten Roman.**

Dazu zeigt die Ufa wieder eine ihrer glänzenden Beiprogramme

Die neueste tönende Wochenschau

Das Sehenswerte aus der Kulturwelt

Ab Freitag, den 23. November 1934

Paula Wessely, Willi Forst

So endete eine Liebe!

TONHALLEN

Lichtspiele — BOCHUM — Ruf 63837

Stadttheater Bochum

Freitag, 16. Novbr. 20 bis 23 Uhr Kurer Vormiete und NS.-Kulturgemeinde, Serie C

Der Freischütz

Samstag, 17. Nov. 20 Uhr

Einmaliges Tanzgastspiel

Lore Jentsch — P. P. Petter

Preise: 0.40 RM bis 2.40 RM

Sofort Geld

erhalten redegewandt. Leute beim Verkauf v. Futtermitteln

Kreuer,

Düsseldorf Schließf. 143

Jungen od. Mädchen z. Brötchenaustrag. gesucht.

H. Baumbeld, Bochum, Rebemptoristenstr.

...m 1. Januar 19.5 tüch.

Verkäuferin

der Lebensmittelbranche gel., welche selbständig arbeiten und dekorieren kann und Plakatschrift versteht.

Ang. u. B.F. 1008 an die Gesch. d. Ztg.

Junger Kontorist

20 Jahre, arbeitsdienstfrei aus Göttingen, schreibt Stenographie 140 Silben in der Minute, sucht sofort od. spät. in hiesiger Gegend Stellung.

Ang. u. B.H. 1010 an die Gesch. d. Ztg.

Neubauwohnung

5 Zimmer, evtl. geteilt (Bad) z. 1. 12. 34 z. verm. in O.-Dahlhausen, Kassenderstraße. Näheres Spedition Scharpey & Schum, Stadtbüro Hotel Fürstenhof, Tel. 61110—11

---

2 leere

Bodenzimmer

auch einzeln als Schlafräume zu vermieten.

Ang. u. B.G. 1009 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. kath. kinderl. Ehepaar, 3ch Mietzahl. sucht z. 1. 12. oder später

2 - 3 Zimm.-Wohn.

Frumme u. Hoffede Riemke bevorzugt.

Ang. u. B.C. 1007 an d. Gesch. d. Ztg.

Umzug?

Möbelwagen Scharpey fragen

Ruf 611 10/611 11 Bochum.

---

ca. 100 Auto- u. Motorrad-Reifen vorrätig.

Vulkanisieranstalt

Seyfert & Co.

Bochum, Herner Straße 77 Ruf 63475

Fast neues, modernes

Wohnzimmer

bestehend aus Couch, 4 Sessel, Tisch und Zierschränkchen, auch einzeln, preiswert zu verkaufen.

Bochum, Dorstener Straße 8.

Waschmaschine

mit Wassermotor, billig zu verkaufen.

Bochum, Marthastraße 15

Fast neue

Reformküche

mit neue Flurgarderobe und Beleuchtungskörper billig abzugeben.

Bochum, Dorstener Straße 8.

Fleisch- und Wurstwaren

billig und doch gut

Jakob Meyer

Bochum, Brückstraße 49.

Martinie-Gänse

frisch gerupft in Postkollis

8—12 Pfund 60 bis 70 Pfg. à Pfund

12—16 Pfund 70 bis 80 Pfg. à Pfund

Enten 4—7 Pfund 70 bis 80 Pfg. gegen Nachn.

Frau Gugat, Obolin

b. Gr. Friedrichsdorf Ostpr.

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

De Swiens-Versteigerung geiht weider!

Jolanthe is nich dot to kriegen!

KRACH UM JOLANTHE

Das größte Lustspiel des Jahres.

3. Woche im

Capitol

Ein noch nie dagewesener Erfolg! Bisher weit über 10 000 Besucher! Verlängerung bis einschl. Montag.

Jetzt allerletzte Frist dieses Filmwunder zu erleben.

HAMMER LICHTSPIELE

Bochum

Stosstrupp 1917

Die Schlacht an der Aisne - Die Schlacht in Flandern - Die Tankschlacht b. Cambrai

Der deutsche Frontfilm nach dem preisgekrönten Kriegsbuch von Hans Zöberlein

„Der Glaube an Deutschland"

Gesamtleitung Hans Zöberlein

Sportliche Mäntel

eingetroffen

Sport-Mantel aus meliertem Bouclé ganz auf Steppfutter **19.75**	**Sport-Mantel** aus Kamelhaarflausch Sattel gefüttert in mode und marine besonders preiswert **22.00**
Sport-Mantel aus reinwollenem Marengo, auf Steppfutter **27.50**	**Sport-Mantel** aus Kamelhaarflausch ganz gefüttert, in mode u. marine, sehr vorteilh. **24.75**
Sport-Mantel aus Ia. Marengo, besonders gute Form, ganz gefüttert **32.50**	**Sport-Mantel** aus Kamelhaarflausch bes. gut verarbeitet, in mode und marine ganz gefüttert **34.00**
Sport-Mantel aus gutem gemustert. Bouclé, gute Verarb. auf Maroc-Steppfutter **39.75**	**Sport-Mantel** aus Kamelhaarflausch bes. schw. Qualität, in mode u. marine, ganz gefüttert **39.75**

HEYMANN

Radio-Geräte!

Alle führenden Marken Zahlungserleichterungen!

Anoden 100 Volt . . **3.40**

Akkus betriebsfertig **4.90**

Systeme 4 pol. . . . **2.90**

Neue Preise **Ziegler** Lohm

Bochum, Kortumstraße 73

Dr. jur. Alfred Cohn

Rechts- und Wirtschaftsberatung, Hausverwaltungen, Versicherungen

Bochum, Hechenerstr. 18, Tel. 63312

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:

1. Vors.: Klavierstimmer **Winter**, Bochum, Herner Str. 91, Ruf 635 18

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

H. Hufen, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 564 27

Jos. Hawasinik, Auf dem Dahlacker 47

Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechterei:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1

Saga, Bochum, Eisenstr. 17

Frl. Schulte, Bochum, Meisterstr. 3

Pilchmann, Harpen, Grüner Weg 11

Frl. Deis, Bochum-Herne-Str. 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:

Hoffmann, Wattenscheid, Hattinger Str. 196a

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.

Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 91, Tel. 635 18

Die besten Qualit.

Leinöl Lacke Farben

bei günst. Preisen im Spezialhaus

Bernh. Rabe

Bochum, Alleestr. 106

Gegründet 1880

Der Weg zum Lohn sich

Möbel

kaufen nur Ratenbank

Schlösser

Bochum, Herner Straße 8.

Draht-

geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst! Große Lager

Rösler & Lönne

Drahtwerke

Bochum,

Redemptoristenstraße 28/30 und

Wattenscheid,

Gertrudisstr. 60/62

Denken Sie an die Vergünstigung für Kleine Anzeigen

Lies Deine Heimatzeitung

Lichtspielhaus

BOCHUM

Der Kampf zweier Menschen um die Liebe!

Mathias Wiemann, Lotte Spira, Marieluise Claudius

Das verlorene Tal

Zwei Menschen in Liebe verbunden, finden für sich ein herrliches Paradies!

Tino Pattiera, der Tenor der Dresdner Staatsoper

in

Eine NACHT IN VENEDIG

Operette nach Johann Strauß

Täglich ab 3.15 Uhr